COLLABORATIVE FUTURES SMALL APPROACHES

Ausgewählte Kurzfilme, die Hoffnung machen

Gmünder Kunstverein
5.12.2025 – 1.2.2026

in Kooperation mit
Brazilkino Schwäbisch Gmünd
Hochschule für Gestaltung
Schwäbisch Gmünd
Pädagogische Hochschule
Schwäbisch Gmünd



Dieser Katalog erscheint anlässlich des
Ausstellungsprojektes
Collaborative Futures- Small Approaches
vom 5.12.2025 bis 1.2.2026

Herausgeber:
Gmünder Kunstverein e.V.
Kornhausstraße 14
73525 Schwäbisch Gmünd
www.gmuender-kunstverein.de
Insta: @gmuenderkunstverein

Grafische Gestaltung: Hubert Minsch
Redaktion: Mathias Hütter, Stanislaus Müller-Härlin
Schwäbisch Gmünd 2026

ISBN 978-3-00-087610-3

INHALT/*Contents*

Fragen/*Questions* Seiten 004-005

Grußwort/*Greeting* Kunstverein Seiten 006-007

Grußwort/*Greeting* Prof. Michael Götte Seiten 008-011

Grußwort/*Greeting* Walter Deininger Seiten 012-015

Dank/*Thanks* Seiten 016-017

Filme und Töne auf der Suche nach der Zukunft.
Films and sounds in search of the future
Franka Baumann, Stanislaus Müller-Härlin Seiten 018-029

So many futures! Filme und KünstlerInnen
Films and artists Seiten 030-181

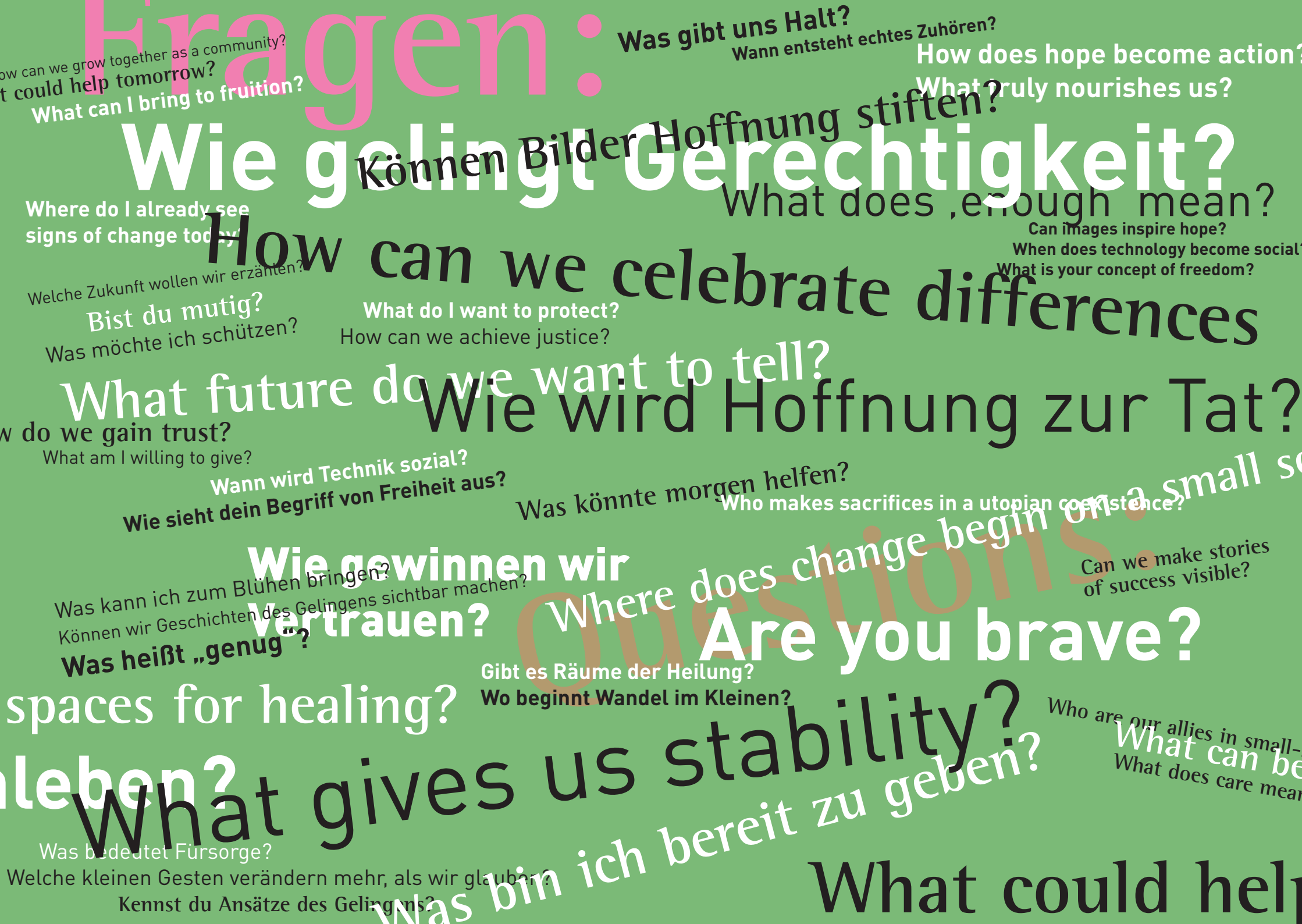
Licht in unsicheren Zeiten / *Light in uncertain times*
Rasih Bayölken Seiten 182-187

HfG: Filme und KünstlerInnen
HfG: Films and artists Seiten 188-191

Be a voice - *Essay by Stefan Selke* Seiten 192-209

Jugendlichen eine Stimme geben. Be a voice an der Schule
Giving young people a voice. Be a voice at school
Christoph Müller und Stanislaus Müller-Härlin
Seiten 210-221

Katalog Webadressen/ *Web addresses* Seiten 222-223


Fragen:
Questions:
Was gibt uns Halt?
Wann entsteht echtes Zuhören?
How does hope become action?
What truly nourishes us?
ow can we grow together as a community?
t could help tomorrow?
What can I bring to fruition?
Wie gelingt Gerechtigkeit?
Können Bilder Hoffnung stiften?
What does ‚enough' mean?
Where do I already see signs of change today?
Can images inspire hope?
When does technology become social?
What is your concept of freedom?
How can we celebrate differences
Welche Zukunft wollen wir erzählen?
Bist du mutig?
Was möchte ich schützen?
What do I want to protect?
How can we achieve justice?
What future do we want to tell?
Wie wird Hoffnung zur Tat?
w do we gain trust?
What am I willing to give?
Wann wird Technik sozial?
Wie sieht dein Begriff von Freiheit aus?
Was könnte morgen helfen?
Who makes sacrifices in a utopian coexistence?
Wie gewinnen wir Vertrauen?
Was kann ich zum Blühen bringen?
Können wir Geschichten des Gelingens sichtbar machen?
Was heißt „genug"?
Where does change begin on a small s
Can we make stories of success visible?
Are you brave?
spaces for healing?
Gibt es Räume der Heilung?
Wo beginnt Wandel im Kleinen?
What gives us stability?
Who are our allies in small-
What can be
What does care mean
leben?
Was bedeutet Fürsorge?
Welche kleinen Gesten verändern mehr, als wir glauben?
Kennst du Ansätze des Gelingens?
Was bin ich bereit zu geben?
What could hel



Widerstand gegen Resignation

Collaborative Futures – Small Approaches ist ein kollektiver Akt gegen das Verstummen. Über 700 Einreichungen aus mehr als 50 Ländern, drei Minuten Film als konzentrierter Widerstand gegen Resignation.
Im Kunstverein, im Kino, im öffentlichen Raum wurden diese Arbeiten sichtbar und hörbar. Sie haben Perspektiven geweitet. Sie haben berührt. Sie haben Mut gemacht.
Dass drei GewinnerInnen aus dieser Fülle hervorgegangen sind, ist Auszeichnung und Verdichtung zugleich, doch jede einzelne Einreichung ist Teil dieser großartigen Bewegung.
Wir danken allen KünstlerInnen und Jugendlichen, die ihre Zukunftsbotschaften geteilt haben. Für ihre Sinn weitenden und berührenden Filme. Für ihren Blick nach vorn.
Zukunft ist kein Zustand. Sie ist eine gemeinsame Bewegung.

Lila Kurz-Ottenwälder
Vorsitzende Gmünder Kunstverein e. V.

Collaborative Futures – Small Approaches is a collective act against silence. Over 700 submissions from more than 50 countries. Three minutes of film as concentrated resistance against resignation.
These works were made visible and audible in art galleries, cinemas and public spaces. They broadened perspectives. They touched people. They encouraged courage.
The fact that three winners emerged from this wealth of entries is both an honour and a distillation, but every single submission is part of this magnificent movement.
We would like to thank all the artists and young people who shared their messages about the future. For their mind-expanding and moving films. For their forward-looking perspective.
The future is not a state of being. It is a collective movement.

Lila Kurz-Ottenwälder
Chair, Gmünder Kunstverein e. V.

Aufbruch aus der Stille: „Collaborative Futures“

Prof. Michael Götte

Manchmal braucht es eine lange Atempause, um mit neuer Intensität zurückzukehren. Überraschende 14 Jahre ist es her, dass die letzte große, fruchtbare Kooperation zwischen dem Kunstverein Schwäbisch Gmünd und der Hochschule für Gestaltung (HfG) stattfand. Damals, im Wintersemester 2011/2012, entwickelten Studierende, betreut von Ralf Dringenberg und mir sowie seitens des Kunstvereins von Erhard Dollt ins Kornhaus verknüpft, unter dem Thema „Herrschen und Beherrschen“ ein multimediales Konzept, das Sprache und Typografie in den Fokus rückte. Es war ein Erfolg, doch danach wurde es – zumindest auf dieser institutionellen Ebene – stiller.

Umso mehr freue ich mich, dass wir diese Stille nun mit einem Paukenschlag beendet haben.
Institutionen allein bewegen nichts. Es sind die Menschen hinter den Fassaden, die Funken schlagen. In diesem Fall war es die Begegnung mit Stanislaus Müller-Härlin, die den Stein ins Rollen brachte. Stanislaus Müller-Härlin besitzt das beneidenswerte Talent, Visionen nicht nur zu träumen, sondern sie mit Akteuren zu füllen, sie präzise zu steuern und mit einer unnachgiebigen Energie in die Realität zu zwingen. Er ist der Motor dieses Projekts. Der Kunstverein darf sich wohl glücklich schätzen, ein derart umtriebiges, hervorragend vernetztes und beharrliches Mitglied in seinen Reihen zu wissen. Ohne seinen „sanften Druck“ und seine Gabe, Menschen für eine Sache zu begeistern, säßen wir heute nicht vor diesem Katalog.

Das Thema des Kurzfilmwettbewerbs – „Collaborative Futures“ – hätte zu keinem besseren Zeitpunkt kommen können. Wir leben in einer Ära, die von tiefem Unmut geprägt ist. Die globalen Entwicklungen, die uns täglich über die Bildschirme flimmern, lösen oft Lähmung oder Zynismus aus.
Doch hier setzt die Idee von Stanislaus an: Kann man sich einer Vision verweigern, die „kleine kreative Ansätze“ als Keimzelle für Hoffnung und konstruktives Zukunftsdenken begreift? Natürlich nicht.

Gerade in der Gestaltung ist Passivität keine Option. Es tut not, aktiv zu werden, Gegennarrative zu entwerfen und dem Pessimismus die Kraft des Visuellen entgegenzusetzen. Dass dieser Aufruf auf eine derart gewaltige internationale Resonanz stieß, hat uns alle überrascht und zutiefst beeindruckt. Die schiere Menge und die Qualität der Einsendungen zeigen, wie groß die Sehnsucht nach kollaborativen Entwürfen für ein „Morgen“ ist.

Die Hochschule für Gestaltung hat sich diesem Ruf mit Leidenschaft angeschlossen. Es war uns ein Anliegen, das Projekt nicht nur theoretisch zu begleiten, sondern in unsere Lehre zu integrieren. Unter der Leitung von Rasih Bayölken wurde das Vorhaben



im dritten Semester der Kommunikationsgestaltung verankert, wobei sich die Studierenden diesem ebenso komplexen wie inhaltschweren Sujet unter zwei gleichermaßen lehrreichen Aspekten näherten: Zum einen durch die intensive Erprobung der filmischen Sprache als präzises Ausdrucksmittel, zum anderen durch die Erkenntnis, dass Gestaltung in diesem Kontext weit über die Ästhetik hinausgeht und immer auch die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung bedeutet. Dass wir zudem in der Jury mitwirken durften, um aus der Fülle der internationalen Einreichungen die Preisträger zu ermitteln, war eine ebenso herausfordernde wie inspirierende Aufgabe.

Für mich persönlich und als Vertreter der HfG war es eine Ehre, Teil dieses Prozesses zu sein. Es fühlte sich richtig an – wie ein längst überfälliges Wiedersehen mit einem guten Freund. Dieser Katalog ist nun das bleibende Dokument eines Projekts, das weit über die Leinwand hinausreicht.

Ich schließe mit der Hoffnung, dass wir nicht wieder 14 Jahre warten, bis wir die nächste gemeinsame Geschichte schreiben.

Die „Collaborative Futures“ haben gerade erst begonnen.

Michael Götte ist Professor für Grundlagen der Gestaltung und Mediengestaltung an der Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd und war 2003-2009 deren Prorektor.

Emerging from silence: „Collaborative Futures“

Prof. Michael Götte

Sometimes you need a long break to come back with new intensity. Surprisingly, it's been 14 years since the last big, fruitful collaboration between the Kunstverein Schwäbisch Gmünd and the University of Design (HfG). Back then, in the winter semester of 2011/2012, students supervised by Ralf Dringenberg and myself, as well as Erhard Dollt on behalf of the Kunstverein, developed a multimedia concept focusing on language and typography under the theme of „Ruling and Dominating“ at the Kornhaus. It was a success, but afterwards things quietened down, at least at this institutional level.
So I am all the more delighted that we have now ended this silence with a bang.

Institutions alone do not move anything. It is the people behind the facades who spark things into action. In this case, it was the encounter with Stanislaus Müller-Härlin that set the ball rolling. Stanislaus has the enviable talent of not only dreaming up visions, but also filling them with actors, steering them precisely and forcing them into reality with unyielding energy. He is the driving force behind this project. The Kunstverein is fortunate to have such an energetic, well-connected and persistent member in its ranks. Without his committed encouragement and his gift for inspiring people to embrace a cause, we would not be sitting here today with this catalogue in front of us.

The theme of the short film competition – „Collaborative Futures“ – could not have come at a better time. We live in an era marked by deep discontent. The global developments that flicker across our screens every day often trigger paralysis or cynicism. But this is where Stanislaus' idea comes in: can one reject a vision that sees „small creative approaches“ as the seed of hope and constructive thinking about the future? Of course not.

Passivity is not an option, especially in design. It is necessary to take action, to develop counter-narratives and to counter pessimism with the power of visuals. We were all surprised and deeply impressed by the enormous international response to this call. The sheer volume and quality of the submissions show how great the desire is for collaborative designs for tomorrow.
The University of Design has enthusiastically joined this call. It was important to us not only to support the project in theoretical terms, but also to integrate it into our teaching. Under the direction of Rasih Bayölken, the project was anchored in the third semester of communication design, with students approaching this complex and content-heavy subject from two equally instructive angles: On the one hand, through intensive experimentation with cinematic language as a precise means of expression, and on the other, through the realisation that design in this context goes far beyond aesthetics and always involves taking on social responsibility. The fact that we were also able to participate on the jury to select the winners from the wealth of international submissions was a challenging and inspiring task. For me personally and as a representative of the HfG, it was an honour to be part of this process. It felt right – like a long-overdue reunion with a good friend. This catalogue is now the lasting document of a project that extends far beyond the screen.
I conclude with the hope that we will not wait another 14 years to write our next story together begun.

Collaborative Futures has only just



Michael Götte is Professor of Design Fundamentals and Media Design at the Schwäbisch Gmünd University of Design and was its Vice-Rector from 2003 to 2009.



Walter Deininger gründete 1981 das Programmkino Brazil mit KKF (Kino-Kneipe-Fabrik) Schwäbisch Gmünd, das er bis heute ebenso leitet wie das Kikife, eines der größten Kinderkinofestivals in Süddeutschland. Es findet 2026 zum 33. Mal statt.

Kurzfilm als besseres Kino

Walter Deininger

Jenseits einzelner Wettbewerbe und eines fachkundigen Publikums fristet der Kurzfilm traditioneller Weise ein eher wenig beachtetes Dasein:
Er taugt nicht dazu, einen unterhaltsamen Abend zu füllen, kaum begonnen, ist er oft schon wieder vorbei, Themen werden angerissen, um abrupt wieder zu verschwinden.
Dabei ist ein gelungener Kurzfilm etwas Wunderbares: Knapp, überschaubar und in Intensität, im Ausdruck doch ganz wesentlich. Im besten Falle berührt er in wenigen Minuten Themen in einer Tiefe, die bei seinen abendfüllenden Pendants in der Vielzahl der Handlungsstränge, im Fortschreiten der Erzählung verloren gehen können oder sich so vielfältig überlagern, dass sie den Fokus verlieren.

Daher hat es mich besonders gefreut, dass mit dem Projekt „Collaborative Futures“ diese Gattung in den Fokus gerückt wurde, zudem mit einem Thema, das so unendlich groß, vielfältig, vor allem aber so dringend nötig ist.
Das Kino Brazil steht seit Jahrzehnten für anspruchsvolles Programmkino, im zugehörigen KKF (Kino-Kneipe-Fabrik) finden neben dem normalen Betrieb immer schon Veranstaltungen, Konzerte, Lesungen, Diskussionen statt und so war es naheliegend, über den Ausstellungszeitraum vor jedem abendfüllenden Film einen Kurzfilm zu zeigen: Als Anregung zum Weiterdenken, als kleine Perspektive.

Gerade die Abschlussveranstaltung im voll besetzten Saal zeigte, dass es noch viel Neugierde gibt, viel Interesse an neuen Formaten, die dem Kino gut tun. Dort, wo es anders ist, wo es Filme zeigt, die zu Hause nicht gestreamt werden können oder eben einer Gruppe von Menschen bedürfen, die sich, wie in diesem Falle, auf besondere Themen, auf die Kürze der Zeit, einlassen und darüber ins Gespräch kommen wollen. Kino wird so zum Ort der Begegnung über den privaten und individuellen Konsum hinaus. Dafür sind gerade in einer kleineren Stadt wie Schwäbisch Gmünd zudem Kooperationen wichtig, die unterschiedliche Positionen zusammenführen, jenseits fest verankert scheinender Unterscheidungen zwischen Hoch- und Populärkultur, Gestaltung und bildender wie darstellender Kunst.

Mit großer Freude haben wir an „Collaborative Futures“ teilgenommen, in dem sich direkt wie indirekt letztlich so viele Institutionen wie Zielgruppen wiederfinden konnten. Bleibt zu hoffen, dass es weitergeht – in einer Form, an der wir gemeinsam arbeiten wollen, nicht zuletzt, weil Austausch, Gespräch und Perspektivwechsel Grundlagen sind für eine offene und wertschätzende demokratische Gesellschaft!

Short film as a better form of cinema

Walter Deininger

Beyond individual competitions and an expert audience, short films traditionally lead a rather unnoticed existence: they do not provide a whole evening's entertainment; no sooner have they begun than they are often over again; themes are touched upon only to disappear abruptly. Yet a successful short film is something wonderful: concise, manageable and yet essential in its intensity and expression. At its best, it touches on themes in just a few minutes with a depth that can be lost in its feature-length counterparts – where the multitude of plot lines, narrative progression and overlapping complexity can cause them to lose focus.

That's why I was particularly pleased that the „Collaborative Futures" project brought this genre into focus, especially with a theme that is so infinitely large, diverse and, above all, so urgently needed.

For decades, the Schwäbisch Gmünd cinema Brazil has been synonymous with sophisticated arthouse cinema, and the associated KKF (Kino-Kneipe-Fabrik / Cinema-Pub-Factory) has always hosted events, concerts, readings and discussions in addition to its normal operations. So it was only natural to show a short film before each feature-length film during the exhibition period: as food for thought, as a small perspective.

Walter Deininger
Walter Deininger founded the Brazil arthouse cinema with KKF (Kino-Kneipe-Fabrik / Cinema-Pub-Factory) in Schwäbisch Gmünd in 1981, which he still manages today,

The closing event in particular, which took place in a packed auditorium, showed that there is still a great deal of curiosity and interest in new formats that are good for cinema. Where it is different, where it shows films that cannot be streamed at home or that require a group of people who, as in this case, are interested both in specific topics and in the brevity of time and who want to engage in conversation about them. Cinema thus becomes a place of encounter beyond private and individual consumption. In a small city like Schwäbisch Gmünd, cooperation is also important in bringing together different positions, overcoming seemingly entrenched distinctions between high and popular culture, design, and the visual and performing arts.

We were delighted to participate in „Collaborative Futures", in which so many institutions and target groups were ultimately able to find themselves, both directly and indirectly. We hope that it will continue – in a form that we want to work on together, not least because exchange, discussion and a change of perspective are the foundations of an open and appreciative democratic society!

Dank

Viele Menschen und Institutionen sind mit dem Projekt verknüpft. Der Gmünder Kunstverein lebt vom Engagement vieler Mitglieder. Für dieses Projekt haben sich darüber hinaus viele weitere Menschen begeistern lassen und tatkräftig geholfen. Nicht zuletzt hätte „Collaborative Futures" nicht ohne finanzielle Unterstützung realisiert werden können.

Thanks

Many people and institutions are involved in the project. The Gmünder Kunstverein thrives on the commitment of its many members. In addition, many other people have been inspired by this project and have actively helped. Last but not least, „Collaborative Futures" could not have been realised without financial support.

Für die unkomplizierte, motivierende und großzügige Projektunterstützung:
For straightforward, motivating and generous project support:
Ritter-Sport Kunstförderung
Wüstenrot Stiftung
Monninger Federn

Für Aufbau, Grafik Beratung, Erste Hilfe, Organisation und manches mehr:
Allen im Projekt engagierten Mitgliedern des Gmünder Kunstvereins, vor allem Franka Baumann

For setting up, graphic design advice, first aid, organisation and much more:
All members of the Gmünder Kunstverein involved in the project, especially Franka Baumann

Für Technik, Mitarbeit, Beiträge, Präsentation:
For technology, collaboration, contributions, presentation:
Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd
Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd
Brazilkino / KKF Schwäbisch Gmünd
Gmünder VHS, Kulturzentrum Prediger, Theaterwerkstatt Schwäbisch Gmünd
Kevin Roth, Steuerberatung Karger
Rasih Bayölken, Michael Götte
Max Walter

Für Be a voice
For Be a voice
Stefan Selke, Christoph Müller

Den teilnehmenden LehrerInnen und SchülerInnen:
The participating teachers and pupils:
Jakobus Gymnasium Abtsgmünd
Albrecht-Dürer Gymnasium Berlin
Uhland Realschule Göppingen
Scheffold Gymnasium Schwäbisch Gmünd

Für Website, Grafik, Instagram, Redaktion
For the website, graphic work, Instagram and editorial work:
Daniel Kientz, André Lehman, Isabel Thiel, Brigitte Häussermann, Hubert Minsch, Henriette Finzel, Michelle Schessler, Carolin Schröpel Ed Doragh, Mathias Hütter, Stanislaus Müller-Härlin

Unser besonderer Dank:
Für das Wichtigste, die Inhalte und deren Wahrnehmung:
Allen beteiligten KünstlerInnen
Allen BesucherInnen

Our special thanks:
For the most important thing, the content and its perception:
All participating artists
All visitors

Collaborative Futures – Small Approaches Filme und Töne auf der Suche nach Zukunft

Franka Baumann, Stanislaus Müller-Härlin

Dieser Beitrag versteht sich als einfacher Erfahrungsbericht und versucht, die Inhalte wie die Entwicklung des Projekts und die Arbeitsweise eines ehrenamtlichen Kunstvereins gemeinsam in den Blick zu nehmen mit dem Ziel, einen offenen Einblick in die Möglichkeiten und Grenzen eines ambitionierten künstlerisch-kuratorischen Vorhabens in einer kleinen Stadt zu bieten.

Der Hoffnung Raum schaffen

Als Kunstverein, als wichtiger kultureller Akteur in Schwäbisch Gmünd, wollen wir der in so vielen Aspekten grausamen und aussichtslos erscheinenden Realität Ansätze der Hoffnung und des Gelingens entgegensetzen! Das war unsere Idee, als im Ausschuss des Gmünder Kunstvereins das Programm für 2025 geplant wurde. Der Ukrainekrieg tobte schon seit über zwei Jahren, das Massaker der Hamas vom 7.Oktober 2023 lag ein Jahr zurück und hatte sich in einen Krieg verwandelt, Donald Trump schien im Wahlkampf kaum noch aufzuhalten. Seitdem hat sich wenig zum Guten gewendet.
Kann es in einer solchen Situation überhaupt richtig und angemessen sein, Hoffnung zu thematisieren, einen positiven Blick auf die Zukunft zu werfen, der ja gern ins Utopische, gar Liebliche abrutscht ohne Bodenhaftung und Realitätsbezug? Und wenn ja, was könnte ein gewinnbringender, anregender und weiterführender Ansatz sein?

Nach langen Gesprächen entschieden wir uns für einen internationalen, offenen Aufruf und baten professionelle FilmemacherInnen und freie KünstlerInnen um eine Bewerbung zu unserer Ausstellung unter bestimmten Voraussetzungen: Collaborative Futures – Small Approaches.

Zur Begriffsklärung- warum denn so kompliziert?
Collaborative

Mit dem aus dem Lateinischen stammenden Wort „Collaborative“ ist heute, auch wenn gerade in Deutschland noch viele diesen Begriff mit Kollaboration im Faschismus verbinden, keine erzwungene Gemeinsamkeit gemeint, sondern eine gleichberechtigte, vielfältige und wertschätzende Zusammenarbeit. Gemeinschaft als Voraussetzung für Zukunft stellte in unseren Gesprächen für unser Konzept – man mag hier durchaus an tendenziell zunehmende Vereinsamung und Isolierung denken – eine zentrale Notwendigkeit dar.

Futures

Von „Zukünften“ im Plural wird gesprochen um zu verdeutlichen, dass es natürlich nicht die eine, festgelegte Zukunft gibt, sondern viele mögliche Entwicklungen, die eintreten könnten. Was morgen oder in zehn Jahren passiert, hängt von vielen Faktoren ab, z.B. von Entscheidungen in der Vergangenheit, von Zufällen, technologischer Entwicklung oder gesellschaftlicher Veränderung; aber auch von Entscheidungen jetzt, unseren Hoffnungen und Vorstellungen. Auf einzelne Aspekte dieser Fragestellung gibt Stefan Selkes Essay in diesem Katalog vertieft Auskunft. Wenn wir also von einer Gegenwart ausgehen, die in vielen Teilen bedrängend und bedrohlich ist, können wir es als sinnvoll betrachten, Zukunft mitzugestalten, sie nicht einfach passieren zu lassen. Alle heutigen Entscheidungen haben Einfluss darauf, welche Zukunft Realität wird – das macht den Begriff „Zukünfte“ auch zu einer politisch und ethischen Begrifflichkeit.
In der Zukunftsforschung werden verschiedene Szenarien durchgespielt, z.B. wünschenswerte, mögliche, wahrscheinliche oder katastrophale Entwicklungen.
Jede davon ist ein Zukunftsbild – aber nicht DIE Zukunft.
Unser Plan war: Wir werfen den Blick auf vielfältige positive Bilder, wir suchen nicht das große Bild der Dystopien und halten ein bisschen Hoffnung dagegen, weil dann immer der Schrecken vor der Lust stehen wird, der Schmerz vor der Freude, die Angst vor dem Aufbruch.
Im besten Falle sollte es bei „Collaborative Futures“ um offene, dynamische Prozesse gehen, in denen Menschen

gemeinsam Visionen entwickeln, diskutieren und Verantwortung übernehmen – statt um einen Masterplan für eine gelingende Zukunft.

Small Aproaches

Größenwahn war keine Idee. Nicht den Glauben an die Heilung der Klimakrise durch Technik oder ein Konzept für den globalen gesellschaftlichen und ökonomischen Wandel sollte die Ausstellung thematisieren, sondern die kleinen Ansätze: ganz unterschiedlich, vielleicht direkt umsetzbar, vielleicht metaphorisch oder dem Medium des Films entsprechend rein visuell, auf Selbstwirksamkeit bauend, verknüpft mit den individuellen Vorstellungen und Fähigkeiten ihrer UrheberInnen. Die Gattung, sei sie dokumentarisch, fiktional, künstlerisch etc., sollte frei sein, weitere inhaltliche Vorgaben nicht erfolgen, wohl aber formale: Entsprechend der Idee der kleinen Ansätze, genauso aber auch mit dem Blick auf das Publikum, wurde die Filmdauer auf drei Minuten beschränkt.

Und wer soll sich das bitte ansehen?

Als kleiner, wenn auch sehr reger Kunstverein in einer Stadt, die im Kern gut 35.000 EinwohnerInnen zählt, haben wir in besonderer Weise unser Publikum zu suchen. Zudem sind Kunstgalerien im Allgemeinen nicht allzu stark frequentiert. Die Aktualität und Dringlichkeit des Themas, nicht weniger seine Bandbreite und das vielen entgegenkommende Medium des Films, riefen aber nach einer breiteren Präsentation. Daraus entstand ein Ausstellungskonzept für verschiedene Orte, unsere „Satelliten". Die Filme wurden im öffentlichen Raum der Stadt Schwäbisch Gmünd in Leerständen, im Kino, an der Fassade der Hochschule für Gestaltung, im Kunstverein und auf einer eigens entwickelten Website gezeigt. Um junge Menschen in das Projekt zu integrieren, wurde zudem das Audioprojekt „Be a voice" ausgearbeitet, an dem verschiedene Schulen teilnahmen, und ebenfalls im öffentlichen Raum präsentiert (vgl. dazu die Artikel von Stefan Selke und Christoph Müller/Stanislaus Müller-Härlin in diesem Katalog). Die Auftaktveranstaltung verband ein „Tischgespräch", eine Gesprächsperformance der in Hannover lebenden Künstlerin Ana Halina Ringleb,

mit einem einführenden Vortrag von Prof. Stefan Selke, dem gemeinsamen Stadtrundgang zu den Satelliten und ein abschließendes Abendessen zwischen den Filmprojektionen im Kunstverein. Den Ausstellungs-Abschluss im Februar 2026 bildete ein Kinoabend, die Verleihung der Publikumspreise und Beiträge von Studierenden der Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd, die speziell für diesen Zweck in einem Seminar entstanden waren. Zu dieser Kooperation schreiben Prof. Michael Götte und der Seminarleiter Rasih Bayölken in diesem Katalog.

HelferInnen, UnterstützerInnen

Der Zeitplan, in neun Monaten eine offene Form zwischen Ausstellung, Kurzfilmfestival und partizipativem Projekt umzusetzen, erwies sich durchaus als Herausforderung. Vielleicht liegt darin auch die Qualität eines ehrenamtlich organisierten Kunstvereins mit hohem professionellen Anspruch: Auch auf die Gefahr des Scheiterns hin, tun alle, was sie können, sind letztlich aber ihren eigenen Wünschen und Erwartungen verantwortlich. So können Ideen schneller umgesetzt werden, können an Qualität gewinnen und verlieren, Ausformulierungen ändern sich, abhängig jeweils von Fähigkeiten, Diskussionsstand, Bereitschaft zum Engagement und Finanzen. Darum gilt es hier, vielen für Ihre Mitarbeit und Unterstützung zu danken, sei es für das Räumen, Layouten, Sichten, Organisieren oder Denken, und bis auf kleine Ausnahmen gilt: Alles wurde ehrenamtlich geleistet. Das ist wichtig hervorzuheben, weil so viel kulturell enorm wichtige und gute Arbeit allerorten dem reinen Interesse entspringt. Gerade die Kunstvereine stellen in Deutschland ein flächendeckendes Netz dar, in dem sie lediglich inhaltlich und nicht kommerziell getrieben, künstlerische Positionen in großer Bandbreite zeigen, Chancen jenseits des größeren Kunstbetriebs eröffnen. Viele dieser Engagements sind aber – auch hier eine negative Entwicklung – durch fehlende Mittel, die etwa für Mieten und Sachkosten unabdingbar sind, in Frage gestellt.

Vom Interesse überrollt

Trotz all dieser Hilfsbereitschaft, u.a. beim Verfassen von Texten, Anträgen, Werbung, Layout, Erstellen einer Website, schien ein Erfolg, der sich zunächst an der Summe qualifizierter Einreichungen ermessen sollte, bis zum Spätsommer 2025 ungewiss. Nach den Open Calls der vergangenen Jahre war uns bewusst, dass die Mehrzahl der Einreichungen meist erst kurz vor der Deadline erfolgt. Dass der Stand von ca. 50 Einsendungen Anfang September aber auf über 800 im Oktober anwachsen sollte, hat uns überrascht und herausgefordert: Schließlich mussten sie alle in wenigen Wochen gesichtet werden. Unsere Jury mit Mitgliedern aus Kunstverein, Pädagogischer Hochschule, Hochschule für Gestaltung und freier Kunst hat daraus die Ausstellungsbeiträge ausgewählt, die auch den Kern dieses Kataloges bilden.

Learning by doing?

Auch hier zeigt die ehrenamtliche Arbeit Besonderheiten: Zwar verfügen alle Beteiligten über Motivation und Interesse, sind aber freilich keine Spezialisten in Bezug auf die Bandbreite zeitgenössischer Kunst. Dies gilt umso mehr bei der Kuratierung eines Open Calls, in dem nicht eine oder zwei künstlerische Positionen gezeigt werden, in die man sich vertieft einarbeiten kann, sondern eine größere oder wie hier sehr große Anzahl, womit eine so spannende wie herausfordernde Diskussion nach den Auswahlkriterien einhergeht. Anders als bei großen Häusern und spezialisierten Galerien ist es also ein „learning by doing“, hier ein „learning by discussing“.

Die Einreichungen aus mehr als 50 Ländern stammen aus allen Filmgattungen, wobei ein deutlicher Schwerpunkt in der Animation lag. Zu unserem Erstaunen wurden dokumentarische Ansätze sehr wenig, Spielfilme praktisch gar nicht eingesandt. Das breite Mittelfeld bilden Filme, die entweder materialorientiert-experimentell vorgehen, oder vor allem ein Crossover aus persönlicher inhaltlicher Positionierung und freier künstlerischer Umsetzung sind. Dieses Spektrum zeigte sich zudem in sehr unterschiedlicher Qualität – bezogen auf Setting, Aufnahme, Schnitt, Vertonung etc. Schnell war klar, dass damit

eine einheitlich kriterienbasierte Auswahl nicht weiterführen konnte, denn das Ziel sollte ja nicht eine möglichst umfassend professionelle Umsetzung sein (auch wenn das auf die Mehrzahl der gezeigten Arbeiten zutrifft). Wir haben uns ganz bewusst für jene Beiträge entschieden, in denen wir das Thema „Collaborative Futures – Small Approaches“ in besonderer Weise umgesetzt sahen – durch die sichtbare persönliche Motivation, die Intensität der Auseinandersetzung, die freie grafische Herangehensweise. Hinzu kommt, dass es uns nicht möglich war, die Hintergründe und Herkünfte aller Einsendungen zu erhellen. Als Beispiel seien hier die zahlreichen Einsendungen aus Ländern genannt, die autoritär oder diktatorisch regiert werden. Nur mit sehr aufwändiger Recherche und Nachfrage ist es u.U. möglich einzuschätzen, aus welchem Kontext einzelne Beiträge entstanden sind, ob unsere „Filmlesekompetenz“ ausreichend sei. In einzelnen Fällen war der Kontakt zwischen KünstlerInnen und uns sehr eng, in anderen schwach, und der schwierige Kontakt zu den FilmemacherInnen aus dem Iran brach mit der grausamen Niederschlagung der Massenproteste im Januar ganz ab, weil das Internet im Iran abgeschaltet wurde.

Im Rückblick erscheint mir meine anfänglich irritierte, dann in Neugierde und Begeisterung übergehende Überraschung über die vielen abstrakten, verqueren, widerständigen, unverständlich scheinenden, kuriosen, ganz direkten oder völlig indirekten, egozentrischen, intro- wie extrovertierten Einreichungen, völlig naiv, fast so, als hätte ich dem Medium Film diese künstlerische Freiheit und brachiale Vielfalt nicht oder nicht mehr zugetraut. Je öfter ich die Filme ansehe, an wechselnden Orten, zu verschiedenen Zeiten, in unterschiedlicher Begleitung, desto bereichernder wirken sie auf mich und ich spreche sicher für alle Projektbeteiligten, wenn am Ende der erste und herzlichste Dank stehen soll an alle KünstlerInnen, deren Beiträge uns und viele in der Stadt und in der Region den Winter über begleitet haben.

Stanislaus Müller-Härlin ist mit Franka Baumann Initiator des Projektes. Er arbeitet als freischaffender Künstler, Dozent für Kunst und ihre Didaktik an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd und ist im Gmünder Kunstverein engagiert.

Collaborative Futures – Small Approaches Films and Sounds in Search of the Future

Franka Baumann, Stanislaus Müller-Härlin

This article is intended as a simple report on our experiences. Here, we take a collective look at the content, such as the development of the project and the working methods of a voluntary art association. Our aim in doing so is to offer an open insight into the possibilities and limitations of an ambitious artistic and curatorial project in a small town.

Creating space for hope

As an art association and an important cultural player in Schwäbisch Gmünd, we want to counter the reality that seems cruel and hopeless in so many ways with approaches of hope and success! That was our idea when the exhibition committee was planning the programme for 2025. The war in Ukraine had been raging for over two years, the Hamas massacre of 7 October 2023 was a year behind us and had turned into a war, and Donald Trump seemed unstoppable in the election campaign. Since then, little has changed for the better.
In such a situation, can it even be right and appropriate to focus on hope, to take a positive view of the future, which often slips into the utopian, even the idyllic, without any grounding in reality? And if so, what could be a profitable, stimulating and forward-looking approach?
After lengthy discussions, we decided on an international open call, asking professional filmmakers and freelance artists to submit applications for our exhibition under certain conditions: Collaborative Futures – Small Approaches.To clarify the term – why so complicated?

Collaborative

The word „collaborative", which comes from Latin, does not mean forced commonality, even though many people in Germany still associate this term with collaboration under fascism, but rather equal, diverse and appreciative cooperation. In our discussions about our concept, community as a prerequisite for the future – one might well think here of the tendency towards increasing loneliness and isolation – represented a central necessity.

Futures

The plural form "futures" is used to emphasise that there is, of course, no single, predetermined future, but rather many possible developments that could occur. What happens tomorrow or in ten years' time depends on many factors, such as past decisions, coincidences, technological developments or social change, but also on decisions made now, our hopes and our ideas. Stefan Selke's essay in this catalogue provides in-depth information on individual aspects of this issue. So if we start from a present that is oppressive and threatening in many respects, we can consider it sensible to help shape the future rather than simply letting it happen. All of today's decisions influence which future becomes reality – which is why the term „futures" is also a political and ethical concept.
In futurology, various scenarios are played out, e.g. desirable, possible, probable or catastrophic developments. Each of these is a vision of the future – but not THE future. Our plan was to look at a variety of positive images – rather than seeking out the big picture of dystopias – and to hold on to a little hope, because otherwise horror will always stand in the way of pleasure, pain in the way of joy, fear in the way of new beginnings. In the best case scenario, „Collaborative Futures" should be about open, dynamic processes in which people develop visions together, discuss them and take responsibility, rather than a master plan („This is what the future will look like").

Small approaches

Megalomania was not a motivation. The exhibition was not intended to focus on the belief that technology can cure the climate crisis or on a concept for global social and economic change, but rather on small approaches: very different, perhaps directly implementable, perhaps metaphorical or, in keeping with the medium of film, purely visual, based on self-efficacy, linked to the individual ideas and abilities of their creators. The genre, be it documentary, fictional, artistic, etc., should be free, with no further content specifications, but formal ones: in line with the idea of small approaches, but also with the audience in mind, the film length was limited to 3 minutes.

And who is supposed to view this?

As a small but very active art association in a town with a population of around 35,000, we have to seek out our audience in a special way. In addition, art galleries are generally not very well frequented. However, the topicality and urgency of the subject, not to mention its breadth and the accessible medium of film, called for a broader presentation. This resulted in an exhibition concept for various satellite locations. The films were shown in public spaces in the city of Schwäbisch Gmünd in vacant buildings, in the cinema, on the façade of the University of Design, in the Gmünder Kunstverein's gallery and on a specially developed website. The audio project „Be a voice" was also developed in order to integrate young people into the project, with various schools participating, and was additionally presented in public spaces (see the articles by Stefan Selke and Christoph Müller/ Stanislaus Müller-Härlin in this catalogue). The opening event combined a „table talk," a conversation performance by Hanover-based artist Ana Halina Ringleb, with an introductory lecture by Prof. Stefan Selke, a joint city tour to the satellite locations, and a subsequent dinner between the film screenings at the Kunstverein. The exhibition concluded in February 2026 with a cinema evening, the presentation of the audience awards, and contributions by students from the Schwäbisch Gmünd University of Design, which had been created especially for this purpose in a seminar. Prof. Michael Götte and seminar leader Rasih Bayölken write about this collaboration in this catalogue.

Helpers and supporters

The schedule of implementing an open format incorporating an exhibition, short film festival and participatory project in nine months proved to be quite a challenge. Perhaps this is the key quality of many a volunteer art association with high professional standards: even at the risk of failure, everyone does what they can and is ultimately responsible for their own wishes and expectations. This allows ideas to be implemented more quickly, to gain or lose quality, and for formulations to change depending on abilities, the state of discussion, willingness to commit, and finances. That is why it is important to thank many people for their cooperation and support, whether for clearing, laying out, reviewing, organising or thinking, and with a few minor exceptions, everything was done on a voluntary basis. It is important to emphasise this because so much culturally important and good work everywhere springs from pure interest. Art associations in particular form a nationwide network in Germany, driven solely by content and not by commercial interests, showcasing a wide range of artistic positions and opening up opportunities beyond the larger art world. However, in another negative development, many of these commitments are being called into question due to a lack of funds that are essential for aspect such as rent and material costs.

Overwhelmed by interest

Despite all this helpfulness, including assistance with writing texts, applications, advertising, layout and website creation, success – which was initially to be measured by the number of qualified submissions – seemed uncertain until late summer 2025. After the open calls of previous years, we were aware that the majority of submissions usually arrive shortly before the deadline. However, we were surprised and challenged by the fact that the number of submissions grew from around 50 at the beginning of September to over 800 in October: after all, they all had to be reviewed in just a few weeks. Our jury, with members from the Kunstverein, the University of Education, the University of Design and Fine Arts, selected the exhibition contributions that form the core of this catalogue.

Learning by doing?

Here, too, the voluntary work has its peculiarities: although all those involved are motivated and interested, they are certainly not specialists in the field of contemporary art. This is all the

more true when curating an open call, in which not one or two artistic positions are shown that can be studied in depth, but a larger or, as in this case, very large number, which is accompanied by an exciting and challenging discussion of the selection criteria. Unlike in large institutions and specialised galleries, it is therefore a case of „learning by doing" or, in this case, „learning by discussing".

The submissions from more than 50 countries come from all film genres, with a clear focus on animation. To our surprise, very few documentary approaches were submitted, and practically no feature films. The broad middle ground is made up of films that are either material-oriented and experimental, or primarily a crossover between occasion, personal content positioning and free artistic implementation. This spectrum was also reflected in very different levels of quality in terms of setting, filming, editing, sound, etc. It quickly became clear that a uniform, criteria-based selection would not be feasible, as the aim was not to achieve the most professional implementation possible (even if this applies to the majority of the works shown). We deliberately chose those entries in which we saw the theme of „Collaborative Futures – Small Approaches" implemented in a special way – through visible personal motivation, the intensity of the debate and the free graphic approach. In addition, it was not possible for us to shed light on the backgrounds and origins of all the submissions. One example of this is the numerous submissions from countries that are ruled by authoritarian or dictatorial regimes. Only with very extensive research and enquiries is it possible to assess the context in which individual contributions were created and whether our „film literacy" is sufficient. In some cases, we had very close contact with the artists, in others very little, and the limited contact with the filmmakers from Iran broke off completely with the brutal suppression of the mass protests in January because the internet was shut down.

Looking back, my initial irritation, which then turned into curiosity and enthusiasm, at the many abstract, twisted, rebellious, seemingly incomprehensible, curious, completely direct or completely indirect, egocentric,

introverted and extroverted submissions seems completely naive, almost as if I had not or no longer believed the medium of film capable of this artistic freedom and brutal diversity. The more often I watch them, in different places, at different times, with different people, the more enriching they seem to me, and I am sure I speak for everyone involved in the project when I say that our first and most heartfelt thanks go to all the artists whose contributions have accompanied us and many others in the city and the region throughout the winter.

Stanislaus Müller-Härlin is the initiator of the project together with Franka Baumann. He works as a freelance artist, lecturer in art and art education at the University of Education in Schwäbisch Gmünd, and is involved in the Gmünder Kunstverein.

Filme und KünstlerInnen



Films and Artists

SO MANY FUTURES!

Auf den folgenden Seiten werden alle ausgewählten Filme und KünstlerInnen in aller Kürze vorgestellt. Zu manchen FilmemacherInnen, gerade aus dem Iran, ist zu unserem großen Bedauern derzeit kein Kontakt möglich.

Für die Präsentation im Kunstverein wurden die Filme gruppiert, um eine gewisse Übersichtlichkeit zu bieten und Orientierung zu ermöglichen.
Diese Ordnung wird im Katalog beibehalten.
Viele der hier vorgestellten Filme können derzeit noch über unsere Projektseite angesehen werden:
www.collaborativefutures.online

Publikumspreise Collaborative Futures – Small Approaches

Im Rahmen des Projektes wurden drei gleichwertige Publikumspreise vergeben, die jeweils mit 777 EUR dotiert waren.

Gewählt wurden drei sehr unterschiedliche Filme, die in ganz eigener Weise unser Thema fokussieren.
Wir gratulieren den PreisträgerInnen sehr herzlich!



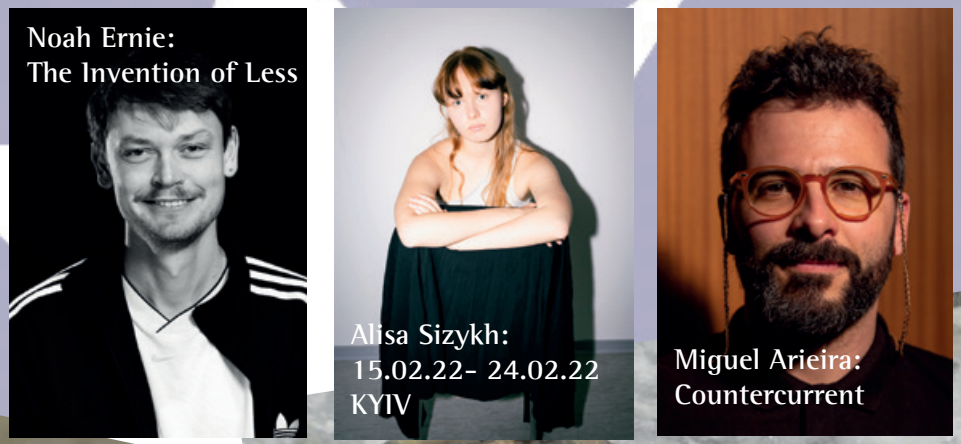
SO MANY FUTURES!

The following pages briefly introduce all the selected films and artists.

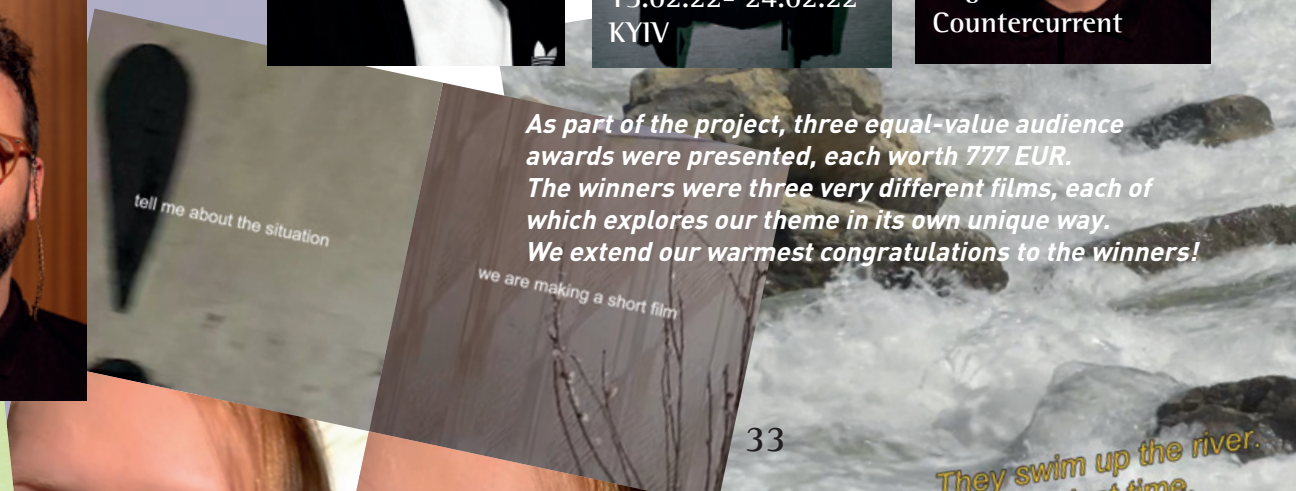
Unfortunately, we are currently unable to contact some of the filmmakers, particularly those from Iran.
For the presentation at the Kunstverein, the films were grouped together to provide a clear overview and help viewers find their way around.

This arrangement is maintained in the catalog.
Many of the films presented here can still be viewed via our project page:
www.collaborativefutures.online

Audience Awards: Collaborative Futures – Small Approaches



As part of the project, three equal-value audience awards were presented, each worth 777 EUR.
The winners were three very different films, each of which explores our theme in its own unique way.
We extend our warmest congratulations to the winners!





Kindheit & Generationen

Childhood & Generations



Niloofar Atighi, Iran:

Vafa

Leider haben uns keine weiteren Angaben der Künstlerin erreicht.

Unfortunately, we were unable to obtain any further information from the artist.

Das Teilen als selbstlose Tat inmitten schwieriger Umstände wird zu einem Symbol für Menschlichkeit und führt zu einer unerwarteten Freundschaft.

Sharing as a selfless act amidst difficult circumstances becomes a symbol of humanity and leads to an unexpected friendship.









Inga Beitz-Svechtarov
*1981 in Bonn, Deutschland:

Der Mond ist aufgegangen
The moon has risen

Aufgewachsen in der Eifel. Zunächst Studium Grafikdesign, anschließend freie Kunst an der Kunstakademie in Maastricht. Sie illustriert seit vielen Jahren Kinderbücher und ist begeisterte Reisende, was sich in einer Vielzahl ihrer Grafiken niederschlägt.

Grew up in the Eifel region. Initially studied graphic design, then fine art at the Maastricht Academy of Fine Arts. She has illustrated children's books for many years and is an avid traveler, which is reflected in many of her illustrations.







Zur Musik des Abendliedes „Der Mond ist aufgegangen" (Text Matthias Claudius 1779), unternehmen wir beim Licht des Mondes durch die Augen eines Mädchens und mit ihren Zeichnungen eine Reise voller Metamorphosen in Zeit und Raum, um letztlich wieder zum kleinen Hoffnungsträger – dem Pflänzchen im Zimmer unserer Protagonistin – zurückzukehren.

Accompanied by the music of the evening song „Der Mond ist aufgegangen" (lyrics by Matthias Claudius, 1779), we embark on a journey full of metamorphoses in time and space by the light of the moon, throughthe eyes of a girl and with her drawings, in order to ultimately return to the small bearer of hope – the little plant in our protagonist's room.

Publikumspreis:
Collaborative Futures – Small Approaches
Audience Awards:
Collaborative Futures – Small Approaches

Noah Ernie, Schweiz

The Invention of Less

Am Ende wird es wohl kein Eisbär sein, der uns rettet, aber die Geschichte zeigt uns, dass wir alle die notwendige Veränderung sein können.



Noah Ernie * 1993 in Luzern, Schweiz:

The Invention of Less

Studium der Soziologie an der Universität Zürich, anschließend 2020 Bachelor in Animation an der HSLU (Hochschule Luzern – Design Film Kunst). Mit Marion Täschler gründete er 2020 in Zürich das Animationskollektiv Studio uuuh!

Studied sociology at the University of Zurich, followed by a Bachelor's degree in Animation from HSLU (Lucerne University of Applied Sciences and Arts – Design Film Art) in 2020. He co-founded the animation collective Studio uuuh! in Zurich with Marion Täschler in 2020.



Ein Eisbär flieht vor den Folgen des Klimawandels nach Zürich und beginnt von dort, die Welt zu retten. Am Ende wird es wohl kein Eisbär sein, der dies für uns tut, der Film zeigt uns aber in so humorvoller wie hintergründiger Weise, dass wir alle die notwendige Veränderung sein können.

A polar bear flees to Zurich to escape the effects of climate change and from there begins to save the world. In the end, it probably won't be a polar bear who does this for us, but the film shows us, in a humorous yet profound way, that we can all be the necessary change.



Mohamed Ait Hamou, Algerien:

Die Farbe der Stille
The Color of Silence



Filmemacher, Fotograf, Kulturjournalist, Puppenspieler und Stop-Motion-Animator. In seinen Arbeiten setzt er sich mit drängenden sozialen Problemen auseinander oft ausgehend von der kabylischen, nordalgerischen Berberkultur. In Kurzfilmen, Dokumentarfilmen, Animationen und Artikeln thematisiert er universelle Themen wie soziale Ungerechtigkeit, Ungleichheit und die Widerstandsfähigkeit des Menschen.

Filmmaker, photographer, cultural journalist, puppeteer, and stop-motion animator. In his work, he addresses pressing social problems, often drawing on Kabyle Berber culture from northern Algeria. Through short films, documentaries, animations, and articles, he explores universal themes such as social injustice, inequality, and human resilience.

In einem farblosen Dorf wacht ein alter Mann über die stummen Vögel und sucht nach dem Geheimnis ihrer Stille. Eines Tages erscheint ein roter Vogel – rot wie Feuer, rot wie Leben. Er singt einen flüchtigen Augenblick, und plötzlich erstrahlen die Farben in der ganzen Welt. Doch die Stille kehrt zurück, und Grau verschlingt erneut alles. Da begreift der alte Mann: Freiheit ist die einzige Farbe, die niemals verblasst.
Eine Knetanimation über Freiheit, Schöpfung und Menschlichkeit, über einen kurzen Ausbruch von Leben, die transformative Kraft der Freiheit und die Fähigkeit des Menschen Schönheit und Verbundenheit zu entdecken.

In a village drained of color, an old man watches over silent birds, searching for the secret of their quiet. One day, a red bird appears — red as fire, red as life. It sings for a fleeting moment, and suddenly colors erupt across the world. But silence returns, and gray swallows everything once more. It is then that the old man understands: Freedom is the only color that never fades.
This claymation is about freedom, creation, and humanity, a brief eruption of life that reflects the transformative power of freedom and the human capacity to awaken to beauty and connection.



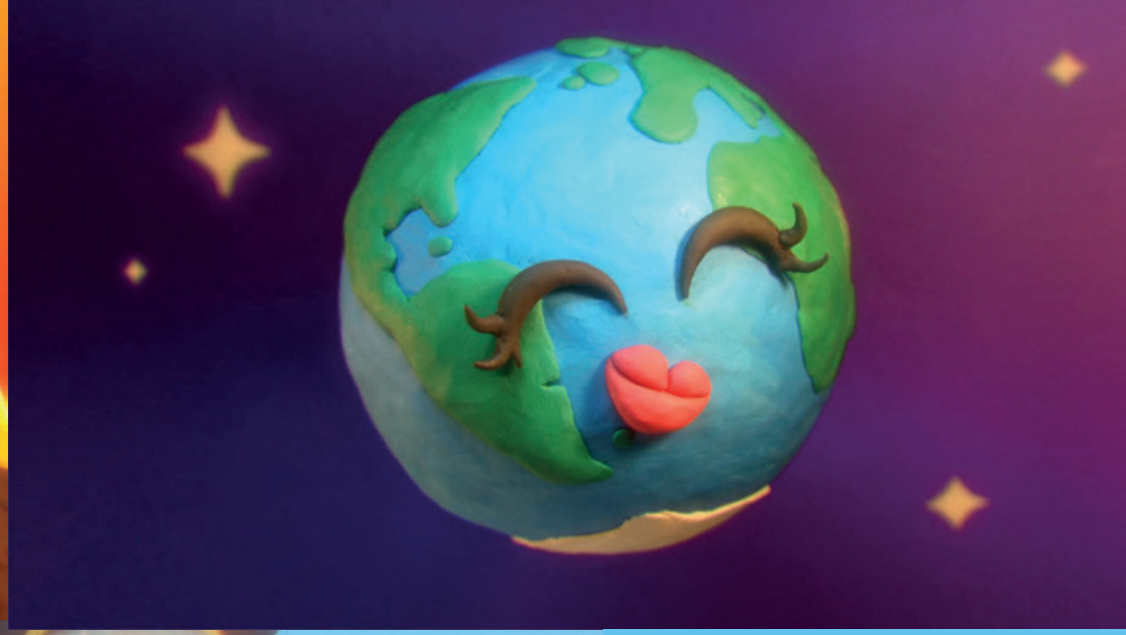


Mohamed Ait Hamou / Algerien
Beyond the Horizon

Die junge Malerin Lyra muss zusehen, wie ihr Heimatort von den Wogen verschlungen wird. Mit einem kleinen Boot geht sie auf die Suche nach einer neuen Heimat. Der Film thematisiert den zerbrechlichen Moment, in dem nach Chaos und Untergang etwas zu neuem Leben erwacht. Lyra entdeckt eine geheimnisvolle Insel, die als Metapher für ihre Rückkehr zu sich selbst dient.

The young painter Lyra watches helplessly as her hometown is swallowed by the waves. She sets out in a small boat in search of a new home. The film explores the fragile moment when, after chaos and destruction, something new awakens. Lyra discovers a mysterious island, which serves as a metaphor for her return to herself.





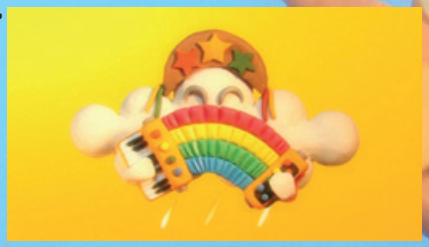


Carlon Hardt, Brasilien:

Dieses Landes Früchte
Fruit of this Land

Animator, Art Director, Designer und Videoproduzent. Arbeitet an Projekten aus den Bereichen Kunst, Film, Theater, Musik und Kultur – schafft Bilder und Bewegungen für Filme, Theaterstücke, Konzerte, immersive Erlebnisse und Musikvideos.









Animator, art director, designer, and video maker. Works on projects related to the fields of arts, cinema, theater, music, and culture, creating images and movements for short films, feature films, series, theater plays, concerts, immersive experiences, and music videos.



Musikfilm, in dem sich an einem ganz normalen Tag in einer wunderbar bunten und prächtigen Welt eine weinerliche Wolke wie ein Akkordeonbalg öffnet. Sie rettet den Wald, ergießt all ihr Wasser und löscht das Feuer. Lang lebe die Akkordeon spielende Wolke!

One day, a weepy cloud
Opened up like an accordion
And saved the whole forest
Poured all its water, stopped the fire,
Cheers to the accordion-playing cloud!

Emma Parent, Frankreich:

Couic!

Leider haben uns keine weiteren Angaben der Künstlerin erreicht.

Unfortunately, we were unable to obtain any further information from the artist.

Couic!
Während sie ihre tyrannische Königin mühsam durch die Hallen eines Museums eskortieren, stößt eine Gruppe Ameisen auf ein Gemälde, das ihnen Hoffnung gibt. Es zeigt, dass es starken Zusammenhalt und viel Mut erfordern wird, um zu rebellieren – stehen die Machtverhältnisse kurz vor dem Kippen?

As they struggle to escort their tyrannical queen through the halls of a museum, a group of ants stumbles upon a painting filled with hope. It will take great solidarity and immense courage for them to rebel - but the balance of power is about to shift.





















Liudmila Sibirtseva,
Marseille/ Frankreich:

Kiddo

Ihre Arbeit vereint analoge Zeichentechnik, poetische Erzählungen und ein feines Gespür für Rhythmus und Atmosphäre. Sie ist in verschiedenen Bereichen tätig, darunter Animationsfilm, Lehrvideos und Projektionen für Theateraufführungen. Ausgebildet in klassischer Animation im Moskauer Studio „Shar“, beschäftigen sie intime poetische Erzählformen, oft im Dialog mit Musik, Theater und Dokumentarfilm.

Her work combines analog drawing techniques, poetic narratives, and a keen sense of rhythm and atmosphere. She works in various fields, including animated film, educational videos, and projections for theatrical performances. Trained in classical animation at the Moscow studio „Shar,“ she explores intimate, poetic forms of storytelling, often in dialogue with music, theater, and documentary film.

Musikvideo zum Song „Fiston“ von CHARLY: Eine chansonshafte, ironische Komposition, in der ein Vater sich seinem ungeborenen Sohn zuwendet und ihm über Paradoxien und Realitäten der Gegenwart erzählt. Das Video, wurde mit handgezeichneter Einzelbildanimation erstellt Die Szene oszilliert zwischen Traum und Wirklichkeit und zeigt die poetische Auseinandersetzung mit Themen wie Nachfolge, Ungehorsam oder dem Übergang ins Erwachsenenalter.

Music video for the song „Fiston“ by CHARLY: A chanson-like, ironic composition in which a father addresses his unborn son and tells him about the paradoxes and realities of the present. The video was created using hand-drawn frame-by-frame animation. The scene oscillates between dream and reality and shows a poetic exploration of themes such as succession, disobedience, and the transition to adulthood.



Francesca Verde,
Italien:

Outside

Francesca Verde ist eine 2D-Animatorin und Regisseurin, die in Großbritannien lebt. Dort hat sie ihren Master in Animation an der UWE Bristol absolviert. Ihre Arbeiten verbinden skizzenhafte Bilder mit ruhigen und sanften Themen wie Natur, Neugier und Verbundenheit. Mit Erfahrung in verschiedenen Animationsformen arbeitet sie oft mit Perspektivwechsel und Bewegung in ihren spielerischen und gleichzeitig tiefgründigen Filmen.



Francesca Verde is a 2D animator and director living in the UK, where she holds a Master's degree in Animation from UWE Bristol. Her work combines sketchy imagery with tranquil and gentle themes such as nature, curiosity, and connection. With experience in various animation styles, she often works with shifts in perspective and movement in her playful yet profound films.



„Outside" ist ein 2D-Kurzfilm, der einen Jungen und seinen Hund auf einem kleinen Abenteuer begleitet: Völlig von seinem Handy in Beschlag genommen, nimmt ein Junge die Welt um sich herum kaum wahr - bis der Hund ihm das Telefon entreißt und damit wegläuft. Während einer Verfolgungsjagd durch die Stadt beginnt der Junge langsam, seine Umgebung bewusster wahrzunehmen und eine Beziehung zur Welt „da draußen" aufzubauen.

Outside is a 2D short film that follows a kid and his dog on a brief adventure. The kid, absorbed in his phone, barely notices the world around him until the dog suddenly snatches it and runs away. As a chase unfolds through the town, the kid slowly starts noticing his surroundings and appreciating the outside world.













Mary Vetrova, *Korolev, Russland:

Der Stuhl
Chair

Grafikdesign-Studium an der Polytechnischen Universität. Sie arbeitet als Buchillustratorin und Layouterin und unterrichtet an ihrer Alma Mater. Ihre bevorzugten Illustrationstechniken sind Schablonen- und Applikationstechnik; neu kombiniert überträgt sie diese in den digitalen Raum.

Mary Vetrova studied graphic design at the Polytechnic University. She works as a book illustrator and layout artist and teaches at her alma mater. Her preferred illustration techniques are stencil and appliqué; she combines these techniques in new ways and transfers them to the digital realm.

Bei einem Spaziergang entdeckt der Bergriese einen nie gesehenen Gegenstand. Was mag das wohl sein? Klein, rot, ungenießbar. Allemal eine wunderbare Gelegenheit, um sich auszuruhen, den Augenblick zu genießen, die Natur bewundern – und eine Freundschaft zu schließen.

During a walk, the mountain giant discovers an object he's never seen before. What could it be? Small, red, inedible. A wonderful opportunity, in any case, to rest, enjoy the moment, admire nature – and make a friend.









Xiangqing Wang,
*China, lebt in
Großbritannien:

Der Atem
Breath

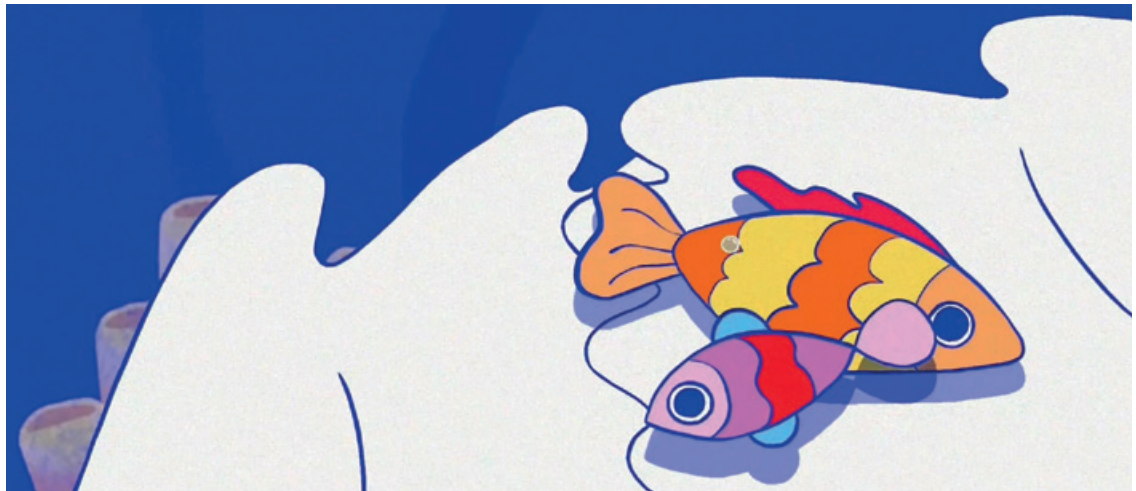


Animation artist with a background in illustration and film post-production, now specializing in 2D hand-drawn animation. Her work focuses on emotional storytelling, using color and rhythm to convey feelings and human connection. She draws on her cross-cultural experiences to explore themes of introversion, self-identity, and courage.

Ein introvertierter Mensch findet beim Schnorcheln Trost und entflieht so seinen sozialen Sorgen. Unter Wasser begegnet er einem schüchternen Mädchen, gemeinsam entdecken sie die heilende Kraft der Verbundenheit. Ihre Erfahrung inspiriert andere Introvertierte, ihre Isolation zu überwinden und eine Gemeinschaft zu schaffen, in der gegenseitiges Verständnis und Mut zu neuen Begegnungen führen. Introvertiertheid ist keine Schwäche; sie ist lediglich ein Mangel an Mut.

An introvert finds solace in snorkeling, escaping social anxiety. Underwater, he encounters a shy girl, and together they discover the healing power of connection. Their shared experience inspires other introverts to step out of isolation, fostering a community where mutual understanding and courage lead to new interactions. Introversion isn't a weakness; it's merely a lack of courage.

Animationskünstlerin mit Erfahrung in Illustration und Postproduktion und Spezialisierung auf handgezeichnete 2D-Animation. Ihre Arbeiten konzentrieren sich auf emotionales Storytelling, wobei sie Farbe und Rhythmus nutzt, um Gefühle und Verbundenheit auszudrücken. Ihre interkulturellen Erfahrungen fließen in ihre Auseinandersetzung mit Themen wie Introvertiertheid, Selbstfindung und Mut ein.







Xinju Xiong
Großbritannien:

Reflexion
Reflection

2D-Animatorin mit einer Leidenschaft dafür, durch Storytelling kulturelle Gräben zu überbrücken. Ihre Arbeit ist stark vom Alltag inspiriert, wobei sie mit verschiedenen künstlerischen Stilen und Medien experimentiert. Nach ihrem Bachelor in Game Design am South China Institute of Software Engineering studiert sie nun am London College of Communications (UAL).

2D animator with a passion for bridging cultural divides through storytelling. Her work is deeply inspired by everyday life, and she thrives on experimenting with diverse artistic styles and mediums. After her BA in Game Design at South China Institute of Software Engineering, she is now studying at London College of Communications (UAL)

Der Beitrag stellt eine existentielle menschliche Entwicklung in den Mittelpunkt: den Mut, von Selbstverleugnung zur Selbstakzeptanz zu gelangen. Erst aus diesem Zustand der Ganzheit kann ein Impuls für die Zukunft werden.

An individual grappling with societal and familial pressures embarks on a journey toward self-acceptance.









Huichao Yang, *China,
lebt in Großbritannien:

Die Vergänglichkeit verborgener Wildnis
Ephemeral in the Hidden Wild

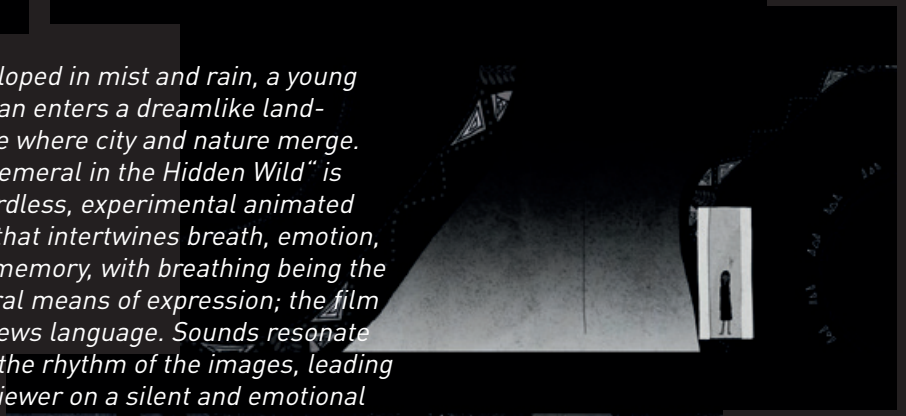
Huichao Yang schloss 2025 ihr Studium am London College of Communications ab. Ihre Animationen verbinden analoge Maltechnik und digitale Herangehensweisen und integrieren traditionelle chinesische Pigmente wie Steinfarbe, Aquarell, Pastell und Blattgold. Mit dem Scannen realer Texturen und dem Zeichnen von Einzelbildern erforscht sie die Spannung zwischen Natur und Stadt, Rhythmus und Emotion.

Huichao Yang graduated from London College of Communications in 2025. Her animation combines hand-painted and digital techniques, integrating traditional Chinese pigments like rock paint, watercolor, pastel, and gold foil. By scanning real textures and drawing frame by frame, she explores the tension between nature and the city, rhythm and emotion.



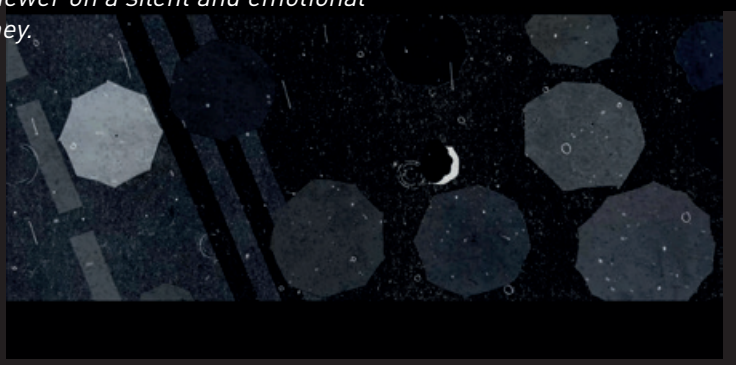






Umhüllt von Nebel und Regen betritt eine junge Frau eine Traumlandschaft, in der Stadt und Natur ineinanderfließen. „Ephemeral in the Hidden Wild“ ist ein wortloser, experimenteller Animationsfilm, der Atem, Emotion und Erinnerung miteinander verbindet, wobei die Atmung zentrales Ausdrucksmittel ist, der Film verzichtet auf Sprache. Geräusche schwingen mit dem Rhythmus der Bilder und führen in eine stille und gefühlvolle Reise.

Enveloped in mist and rain, a young woman enters a dreamlike landscape where city and nature merge. „Ephemeral in the Hidden Wild“ is a wordless, experimental animated film that intertwines breath, emotion, and memory, with breathing being the central means of expression; the film eschews language. Sounds resonate with the rhythm of the images, leading the viewer on a silent and emotional journey.



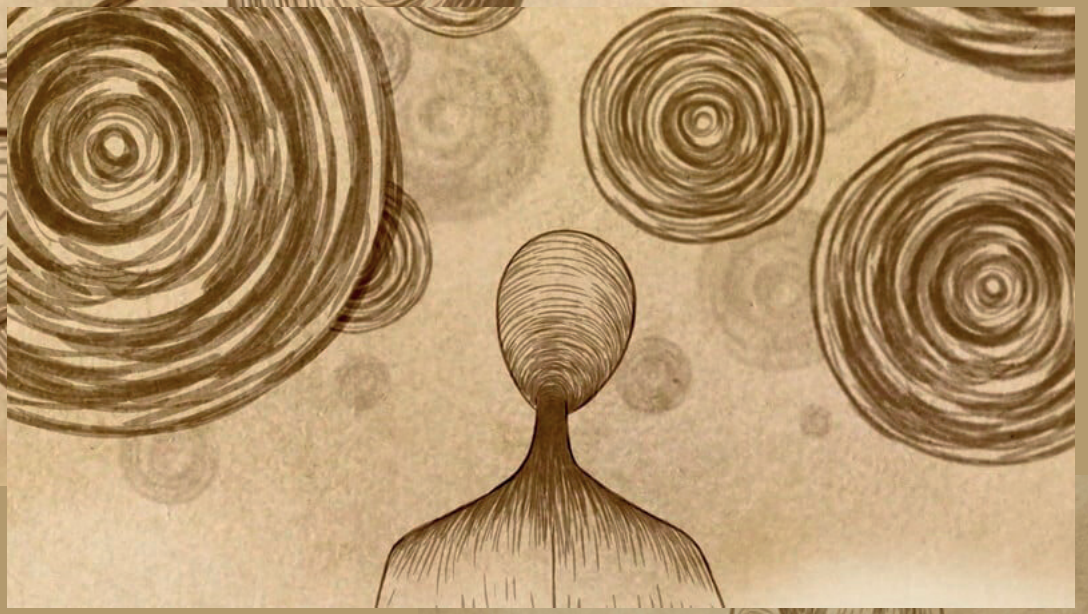


Menschliche Beziehungen & soziale Gefüge

Human Relationships & Social Structures



Der Film beginnt damit, dass ein Illustrator einen Punkt setzt, der sich in Lineman, eine humanoide Figur, verwandelt. Indem Lineman die Welt erkundet, begibt er sich auf große Entdeckungsreise und verschmilzt schließlich mit seinem Gegenstück zu einer Herzsilhouette.



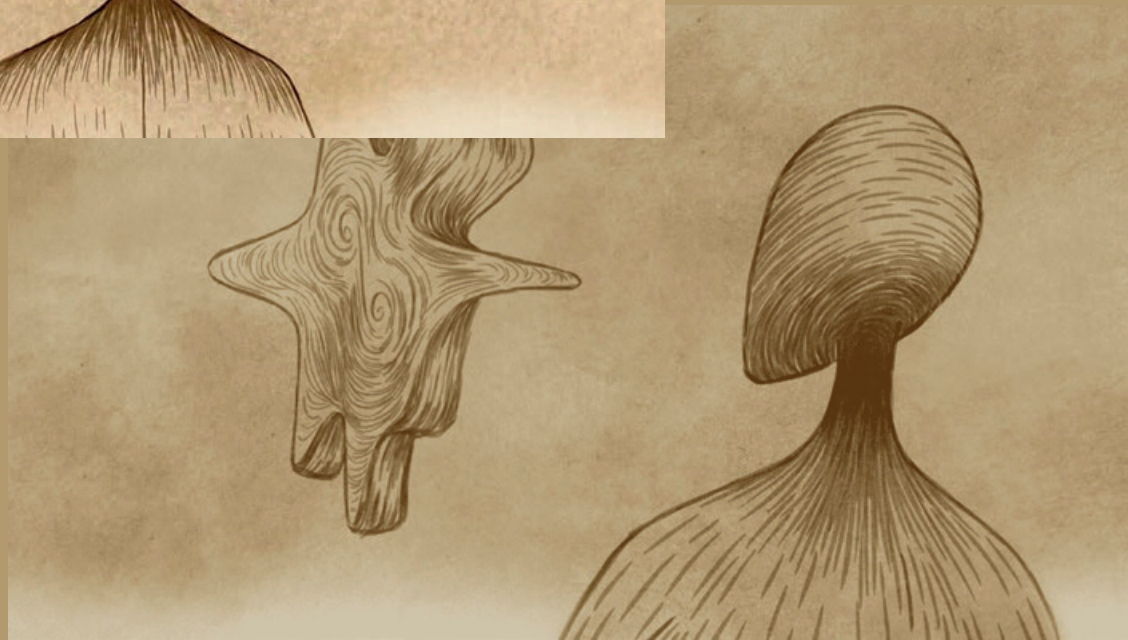
The film starts with an illustrator placing a dot that transforms into Lineman, a humanoid character. As Lineman explores, he embarks on a journey of discovery, eventually merging with his counterpart into a heart silhouette.

Oguzhan Basyayla, *1988, Türkei:

Die Suche
The search

Oguzhan Basyayla ist Regisseur und Animator mit langjähriger Erfahrung in Charakterdesign und visuellem Storytelling. Der Absolvent der Akdeniz-Universität begann seine Karriere im Animationsbereich und hat an zahlreichen Fernsehserien und Projekten für digitale Plattformen mitgewirkt.

Oguzhan Basyayla is a director and character designer with long experience in character design and visual storytelling. A graduate of Akdeniz University, Basyayla began his career in animation and has worked on numerous television series and digital platform projects.





Ian Becket, Großbritannien:

Again and again

Leider haben uns keine weiteren Angaben der Künstlerin erreicht.

Unfortunately, we were unable to obtain any further information from the artist.

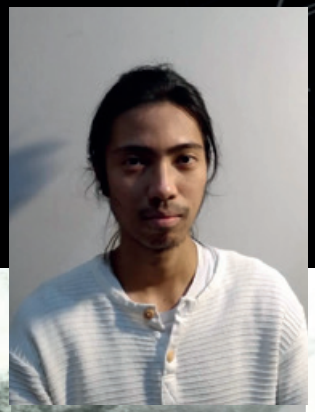


Zwei Menschen haben einen klaren Arbeitsauftrag – und beginnen, ihre Situation zu hinterfragen.

Two colleagues begin to suspect that everything is not alright.







Methas Chantawongs, *Bangkok, lebt in Darmstadt. Deutschland:

Khontemporary

Methas Chantawongs ist audiovisueller Künstler und Filmemacher mit Schwerpunkt auf konzeptuell-experimentellen Ansätzen. Er studiert derzeit an der Hochschule Darmstadt. Seine Arbeit begann er mit Klangkomposition und Medienkunst und konzentriert sich dabei auf zeitgenössische und experimentelle Formen audiovisueller Projekte.

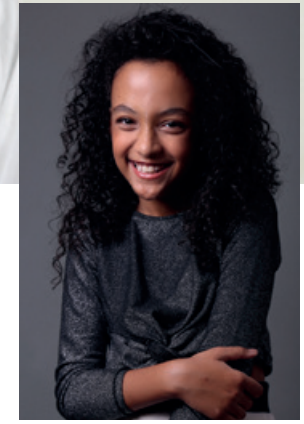
Methas is an audiovisual art practitioner and filmmaker who focuses on the conceptual experimental approach, studying for a Master's degree at Hochschule Darmstadt. He began working on sound composition and media art, focusing on contemporary and experimental forms of audiovisual projects.

Neuinterpretation des thailändischen Epos „Khon" und dessen traditioneller Aufführung als zeitgemäß arrangierter und interpretierter Film. Darin geht es um eine Figur, die aus dem Götterreich verbannt wurde, um mit neuen Erfahrungen zu überleben und sich für zukünftige Veränderungen zu wappnen. Sein Film experimentiert damit, verschiedene Kunstformen zu verbinden.

A reinterpretation of the Thai epic „Khon" and its traditional performance as a contemporary film, arranged and interpreted in a contemporary style. It tells the story of a figure banished from the realm of the gods to survive through new experiences and prepare for future changes. The film experiments with combining different art forms.



The girl WHO TURNED PAIN INTO POWER

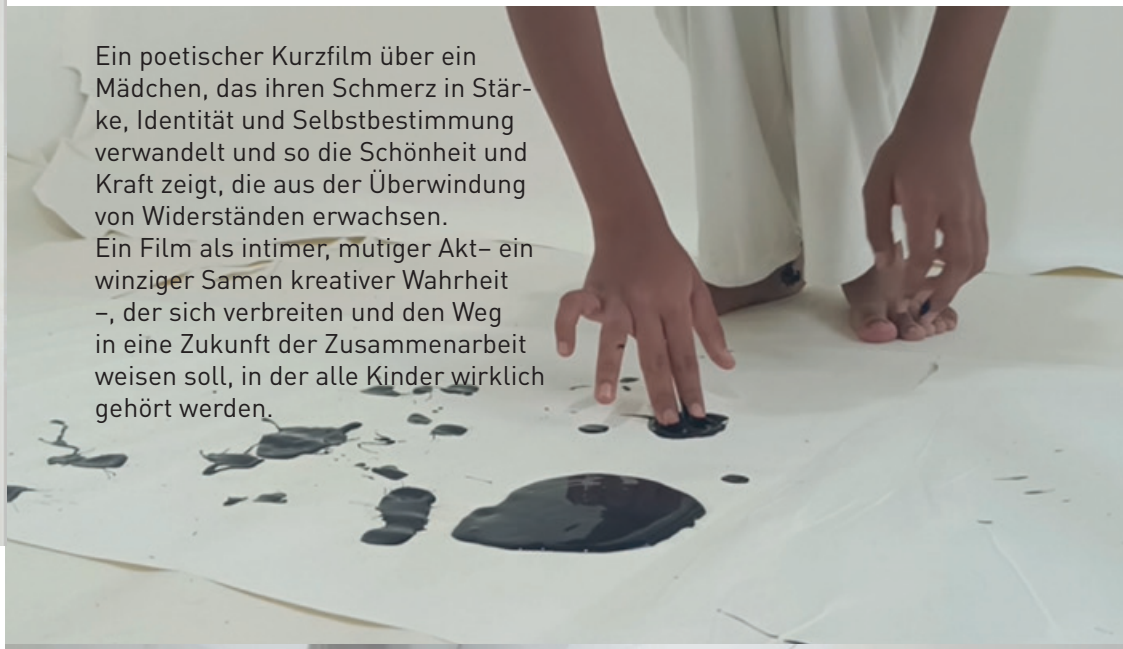


Maju Crecencio ist eine junge Geschichtenerzählerin und engagiert sich für einen globalen Wandel. Ihre Arbeit – vom Filmemachen bis zum Schreiben – entspringt dem Wunsch, starke Gefühle in positive Veränderungen umzuwandeln und andere Kinder zu inspirieren, ihre eigene kreative Stimme zu finden.

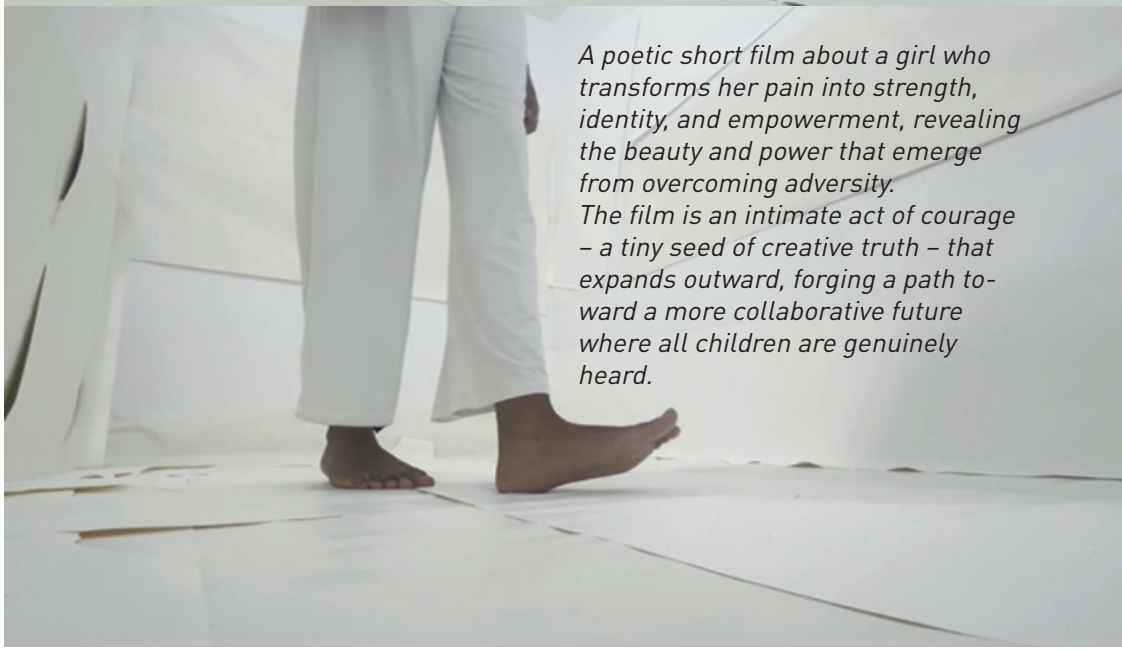
Maju Crecencio is a young storyteller and Global Change Ambassador whose work, from filmmaking to writing, stems from a desire to turn deep feeling into positive change and inspire other children to find their own creative voice.

Maria Julia Crecencio ,
*2013 Curitiba, Brasilien:

Das Mädchen, das Schmerz in Kraft verwandelte
The girl who turned pain into power

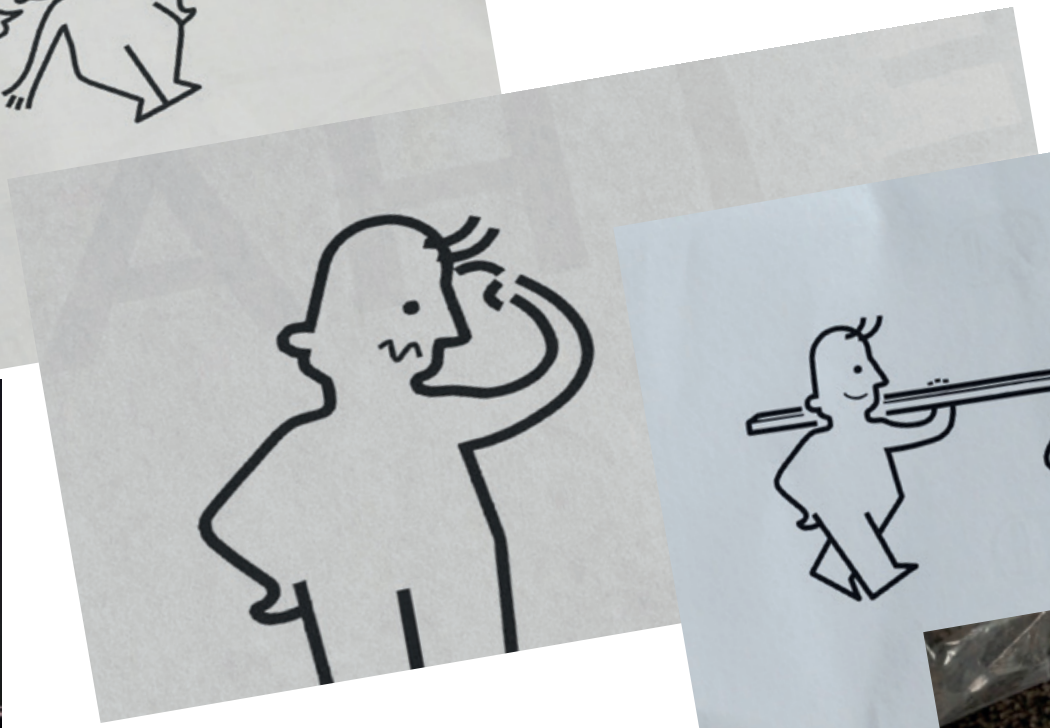


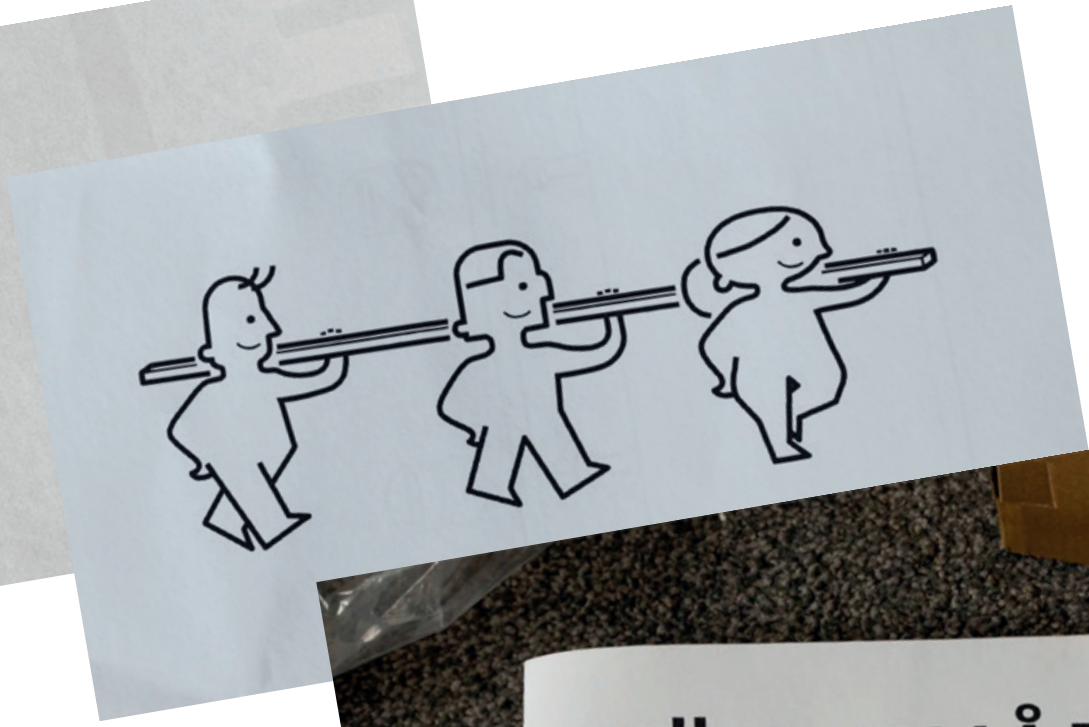
Ein poetischer Kurzfilm über ein Mädchen, das ihren Schmerz in Stärke, Identität und Selbstbestimmung verwandelt und so die Schönheit und Kraft zeigt, die aus der Überwindung von Widerständen erwachsen.
Ein Film als intimer, mutiger Akt– ein winziger Samen kreativer Wahrheit –, der sich verbreiten und den Weg in eine Zukunft der Zusammenarbeit weisen soll, in der alle Kinder wirklich gehört werden.



A poetic short film about a girl who transforms her pain into strength, identity, and empowerment, revealing the beauty and power that emerge from overcoming adversity.
The film is an intimate act of courage – a tiny seed of creative truth – that expands outward, forging a path toward a more collaborative future where all children are genuinely heard.









Rich Farris, London, Großbritannien:

TÖGETHÅR

Rich Farris nutzt Animationen mit Vorliebe, um dem Publikum seine Themen humorvoll und einfühlsam näher zu bringen. Von Stop-Motion über Puppenspiel bis hin zu 3D und Collage – er liebt es, selbst Hand anzulegen und dem Leblosen Leben einzuhauchen.

Rich Farris loves to use animation to explore topics with humor and heart for his audiences. From stop motion to live action puppetry, 3D, and collage, there's nothing he loves more than rolling his sleeves up and bringing the inanimate to life.



TÖGETHÅR ist ein animierter Kurzfilm, klar inspiriert von schwedischen Anleitungen für Selbstbaumöbel, kombiniert mit dem Aspekt der Zusammenarbeit. Drei Freunde bauen gemeinsam ein Bücherregal – eine kleine Kooperation, aus der viel mehr entstehen kann.

TÖGETHÅR is an animated short film inspired by the instructions for flatpack furniture and collaboration. Three friends coming together to build a bookcase, a small collaboration that can lead to so much more.





Anastasiia Guzenkova
*1997 Russland:

Der Brief
The Letter

Malerin und Animationskünstlerin. Seit 2017 Teilnahme an friedlichen Protesten gegen Korruption, Gewalt und Ungerechtigkeit, Anti-Kriegs Engagement. Seit 2019 Studium an der Hochschule für Künste Bremen.

Painter and animation artist. Since 2017, she has participated in peaceful protests against corruption, violence, and injustice, and is active in the anti-war movement. Since 2019, she has been studying at the University of the Arts Bremen.

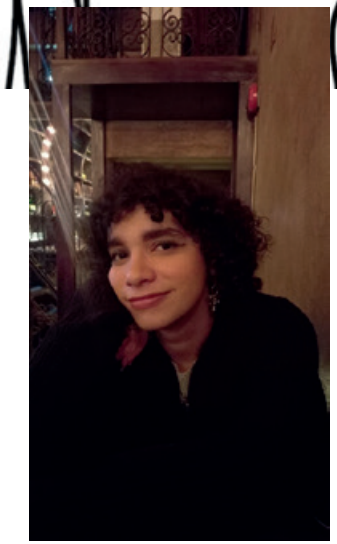




Eine Frau schreibt eine Brief, faltet sich selbst ein, versendet sich an ihre ferne Familie. Dort erscheint ihre Persönlichkeit für einen Augenblick, als ihr Großvater den Brief öffnet. Handgezeichnete Animation mit Kohle auf Papier, entstanden während des Lockdowns, als Reisen unmöglich war. Aufgrund des Kriegsausbruchs und ihrem Engagement für den Frieden kann die Künstlerin bis heute ihre Familie in Russland nicht besuchen.

A woman writes a letter, folds herself up, and sends it to her distant family. Her personality appears for a moment when her grandfather opens the letter. Hand-drawn animation with charcoal on paper, created during lockdown when travel was impossible. Due to the outbreak of war and her commitment to peace, the artist has been unable to visit her family in Russia to this day.





Leila Mokhtar Ibrahem, Ägypten:

The Box

Leider haben uns keine weiteren Angaben der Künstlerin erreicht.

Unfortunately, we were unable to obtain any further information from the artist.

Eine junge Frau wird in eine Kiste gesperrt. Doch sie begehrt gegen ihre Zwänge auf und bricht in eine neue Welt aus.

A young woman is locked in a box. But she rebels against her constraints and breaks out into a new world.





Britta Ischka, *1958 in Graz,
lebt in Adelberg,
Deutschland:

Zusammenwachsen
Growing togehter

Studierte Bildendende Kunst und Englisch in Graz, später Malerei und zeitbasierte Medien. Seit 2008 freischaffende Künstlerin im Bereich Malerei, Objekte und Kurzfilm und Dozentin.

Studied Fine Arts and English in Graz, later moving on to painting and time-based media. Since 2008, she has worked as a freelance artist in the fields of painting, objects, and short film, and as a lecturer.

Durch bewegte Lichtquellen werden zwei Drahtobjekte als Schatten miteinander verbunden. Wie im realen Leben ist dieses Zusammenwachsen nicht ganz einfach zu bewerkstelligen; es führt aber mit entsprechender Bereitschaft zum Ziel.

Moving light sources create shadows that connect two wire objects. Just like in real life, achieving this merging isn't always easy; however, with sufficient effort, it can be accomplished.





Ingmar Jännsch, * 1971 in Miltenberg, lebt in Stuttgart / Deutschland,

Schaffen wir das?

Der Musik- / Sounddesigner und audiovisuelle Künstler studierte Germanistik und Anglistik in Würzburg, Musik- / Sounddesign in Fellbach und audiovisuelle Medien in Stuttgart studiert.

This music and sound designer and audiovisual artist studied English and German language and literature in Würzburg, music and sound design in Fellbach, and audiovisual media in Stuttgart.

Mehr und mehr der kleinen roten Männchen, die die negative Vorhersage „Wir schaffen das nicht!“ umkreisen, beschließen, diese ins Positive zu verwandeln. Gemeinsam schaffen sie es, eine scheinbar unlösbare Aufgabe zu bewältigen, indem sie zusammenarbeiten.

More and more of the little red men who are orbiting the negative prediction „We can't do it!“ decide to turn it into something positive. Together, they manage to overcome a seemingly impossible task by working together.

















Kaleidolux,
Schwäbisch Gmünd, Deutschland:

Helping Hands

Mit Kaleidolux vereinen die Schauspielerin, Autorin und Sängerin Sarah Gros, Chris Kaiser, der nach einer Ausbildung zum Glasmaler Animationsdesigner wurde und viel als Sandkünstler arbeitet sowie der Musiker Martin Weinert. Ihre Begeisterung für Kunst und Schattenspiel ist über viele Jahre gewachsen.

Kaleidolux unites Sarah Gros, an actress, author and singer, Chris Kaiser, who trained as a glass painter and became an animation designer and who works extensively as a sand artist, and musician Martin Weinert, whose passion for art and shadow play has grown over many years.

Die fast gottgleich, übergroße Hand des Sandmalers hilft der anfangs energielosen Schattensilhouette einer Tänzerin, sich aufzurichten und zu entfalten. Bestärkt und behütet wird sie zur Mitspielerin und Impulsgeberin: Kleine Gesten der Ermutigung und des Helfens können ungeahnte Energie freisetzen!

The sand artist's almost godlike, oversized hand helps the initially listless silhouette of a dancer to rise and unfold. Encouraged and protected, she becomes a participant and source of inspiration: small gestures of encouragement and help can unleash unexpected energy!



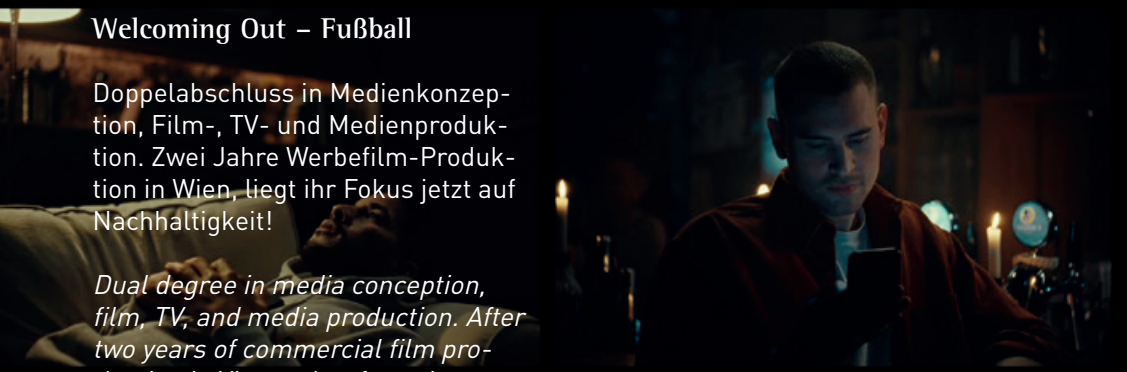


Sophie Köperl, Wien:

Welcoming Out – Fußball

Doppelabschluss in Medienkonzeption, Film-, TV- und Medienproduktion. Zwei Jahre Werbefilm-Produktion in Wien, liegt ihr Fokus jetzt auf Nachhaltigkeit!

Dual degree in media conception, film, TV, and media production. After two years of commercial film production in Vienna, her focus is now on sustainability!



Ein junger Fußballer outet sich öffentlich als schwul und setzt damit ein Zeichen für Vielfalt im Profisport, ermutigt durch ein symbolisches Zeichen eines Teamkollegen.

A young footballer comes out publicly as gay, setting an example for diversity in professional sport. He was encouraged to do so by a symbol from a teammate.







Fouad Lotfi,
Sanandatsch, Kurdistan,
Iran:

Playmate

Autor und Regisseur von Kurzfilmen. Regieassistent und Produktionsplaner. Mitwirkung an mehreren Kurzfilmen und einem Spielfilm.

Writer and director of short films.
Assistant director and planner.
Active in several short films and one feature film.



Ein Fußballspiel droht verloren zu gehen – weil zwei Spieler dasselbe Problem teilen. Finden sie eine Lösung? Ein Film über die Verwirklichung gemeinsamer Ziele durch Kooperation und Solidarität.

A football match is in danger of being lost – because two players share the same problem. Can they find a solution? A film about achieving common goals through cooperation and solidarity.









Asghar Besharati, Iran:

Thirst

Autodidaktischer Filmemacher und Fotograf.
Autor verschiedener Bücher, 8 Jahre lang Direktor des Sima-e Besharat Qeshm Kultur- und Kunstinstituts, Jurymitglied bei verschiedenen iranischen Festivals.

Self-taught photographer and filmmaker.
Author of different books, 8 years Director of Sima-e Besharat Qeshm Cultural and Artistic Institute, festival judge in different Iranian festivals.



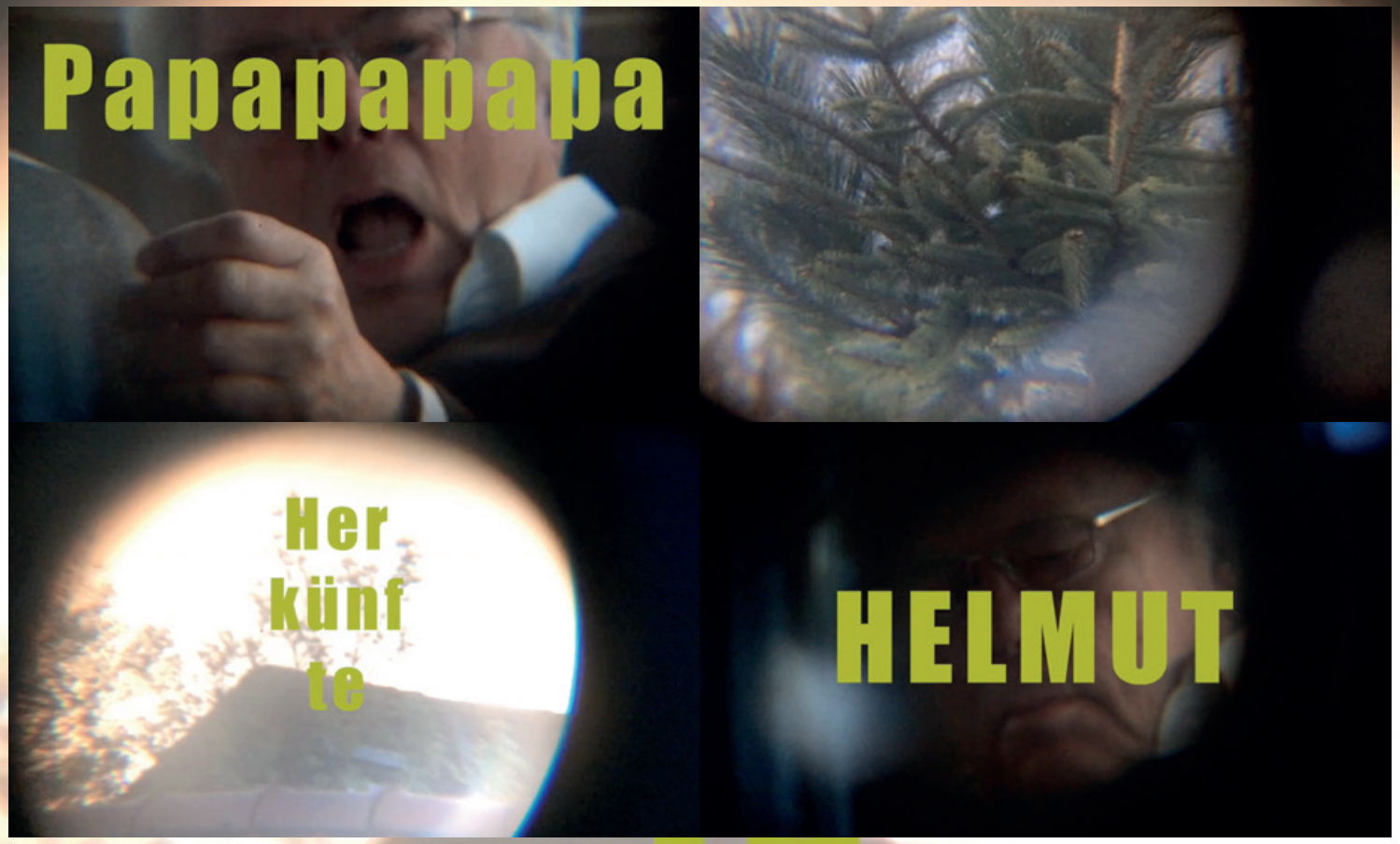
Eine Frau macht sich auf, um in unwirtlicher Umgebung anderen mit einer kleinen Geste zu helfen.

A woman sets out to help others with a small gesture in a harsh environment.



Marlies Pahlenberg,
Berlin, Deutschland:

Helmut



Die Berliner Videokünstlerin entwickelt mit Laienschauspielern Szenen im urbanen Raum. Darin verkörpern die Schauspieler vorgegebene Rollen oder spielen Szenen aus ihren eigenen, fremden oder fiktiven (Familien-) Geschichten nach. So entstehen experimentelle Arrangements, in denen Menschen, Orte und Erzählungen aus unterschiedlichen Kontexten zusammenkommen und durch Dialog neue Möglichkeiten eröffnen.

Marlies is a video artist from Berlin, who develops scenes with amateur actors on the stage of urban space in which they embody prescribed roles or reenact scenes from their own/ oth- er people's/fictional (family) stories. This creates experimental arrangements in which people, places, and narratives from different contexts come together and open up new spaces of possibility through dialogue.

In HELMUT beobachtet die Künstlerin ihren Vater; er interessiert sich für die Welt da draußen, liest Zeitung. Doch wofür steht er, wofür hat er gearbeitet, worauf ist er stolz? HELMUT ist ein Kurzfilm, der ein Erbe hinterfragt, das nicht mit den eigenen Werten übereinstimmt.

In HELMUT the artist observes her father; he is interested in the world outside, he reads the newspaper and she reads him. What does he stand for, what has he worked for, what is he proud of? HELMUT is a short film about questioning a heritage that does not align with one's own values.



Sven Piayda,
*1977 Gelsenkirchen,
Deutschland:

Beachball

Studierte Gestaltungstechnik an der Universität Duisburg-Essen, arbeitet als konzeptionell-visuell arbeitender Künstler, der vornehmlich Fotografie, Video, Klang und Musik sowie computermanipuliertes und computergeneriertes Bildmaterial als auch mediale Objekte verwendet.

Studied design technology at the University of Duisburg-Essen, works as a conceptual-visual artist who primarily uses photography, video, sound, and music as well as computer-manipulated and computer-generated image material and media objects.

Im Animationsvideo Beachball folgt die Kamera einem Strandball auf einer extrem verlangsamten Flugbahn, die spielenden Personen bleiben unsichtbar. Der Strandball kann als Symbol unschuldiger Freude inmitten unruhiger Zeiten gelesen werden. Dabei wird deutlich, dass man zum Ballspielen am Strand einen Partner braucht, jemanden, der einen herausfordert und gleichzeitig unterstützt.



In the animated video Beachball, the camera follows a beach ball along an extremely slowed-down trajectory. The ball remains centered in the frame against a clear sky, while the players themselves remain invisible. The beach ball can be interpreted as a symbol of innocent joy amidst turbulent times. It becomes clear that playing a ball game on the beach requires a partner, someone who challenges and supports you.

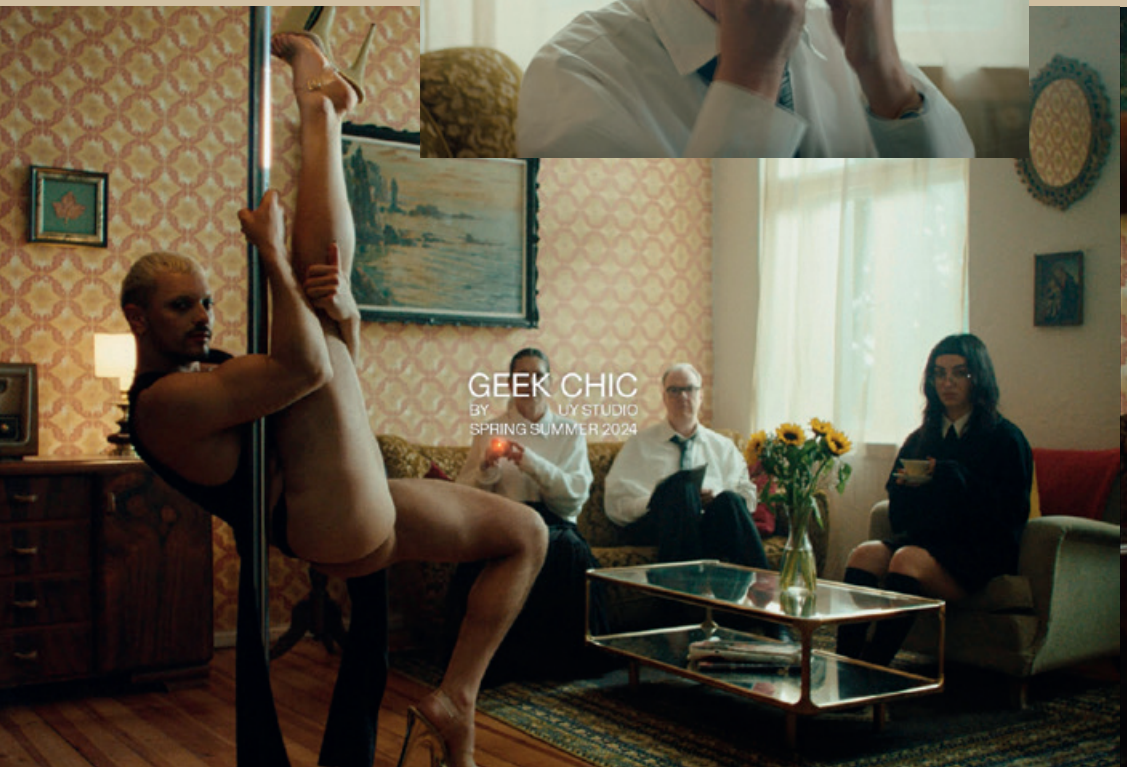
Sophia Raab
Deutschland:

Freak in Greek

Der Film vermittelt zwei Botschaften:
Zum einen die Aufforderung, gesellschaftlich konstruierte Grenzen loszulassen. Zum anderen die Aufforderung, einander so anzunehmen, wie wir sind, und Unterschiede anzuerkennen.









The film conveys two messages: firstly, a call to let go of socially constructed boundaries. Secondly, a call to accept each other as we are and to acknowledge differences.

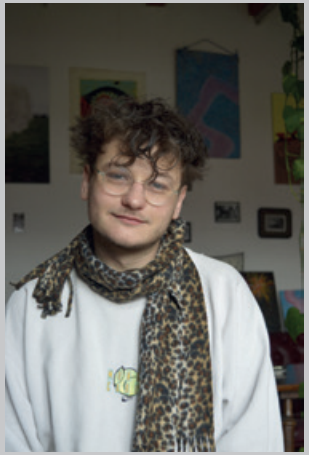
2020 Bachelor in Kunst&Multimedia an der LMU München, danach in der Werbebranche. Studiert derzeit an der Hamburg Media School mit dem Fokus auf Nachhaltigkeit.

2020 Bachelor's degree in Art & Multimedia from LMU Munich, followed by work in advertising. Currently studying at the Hamburg Media School with afocus on sustainability.



Ein mehrfarbiges Bouquet aus Tableau-Bildern thematisiert Gemeinschaft, Zusammengehörigkeit und Frieden. Entstanden in Zusammenarbeit mit der Theatergruppe des COLA TAXI OKAY, einem inklusivem und interkulturellen Projektraum.

A multicolored bouquet of tableau paintings explores themes of community, togetherness, and peace. Created in collaboration with the theater group of COLA TAXI OKAY, an inclusive and intercultural project space.



Nachdem er zunächst die Haller Akademie der Künste besucht hatt, studiert er derzeit an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe.
Er produzierte zahlreiche Kurzfilme, vorrangig in analoger 16mm Technik und ist Gründungsmitglied des Plazebo Kollektivs mit dem Ziel, alle Kunstsparten miteinander zu verbinden.





Kai Salzer,
*Schwäbisch Hall,
Deutschland:

Once Eyes glow



Having attended the Haller Academy of Arts, he is currently studying at the State Academy of Fine Arts Karlsruhe. He has made numerous short films, primarily using analog 16mm technology. He is a founding member of the Placebo Collective, which aims to connect all art forms.









MIR WAR SEHR WICHTIG,

WIE KÖNNEN WIR MITEINANDER SEIN













Laura Saumweber und Ben Reiss
Deutschland:

Tanztee & Prosecco
Tea Dance & Prosecco

Ben Reiss ist Videokünstler und Dokumentarfilmer, er lebt und arbeitet in München und Tel Aviv. Seine Filme erkunden die poetischen Schnittstellen zwischen Realität und Fantasie.

Laura Saumweber ist Choreografin, Tanzpädagogin und Künstlerin in München. Sie erforscht die Schnittstelle von Bewegung, Partizipation und generationsübergreifendem Austausch.

Seit 2022 arbeiten beide Künstler zusammen.

Ben Reiss is a video artist and documentary filmmaker based between Munich and Tel Aviv. His films explore the poetic intersections between reality and imagination.

Laura Saumweber is a Munich-based choreographer, dance educator, and artist exploring the intersection of movement, participation, and intergenerational exchange.

Since 2022, Laura and Ben have cultivated a shared artistic practice.

Eine Verändreung entsteht dadurch, dass Bewohner eines Pflegeheims, Tänzer und Besucher durch Tanz zusammenkommen. Eine fragile Choreografie der Gemeinschaft, in der Empathie und Nähe kleine, aber kraftvolle Schritte hin zu einer gemeinsamen Zukunft darstellen.

A transformation that occurs when residents of a nursing home, dancers, and visitors come together through dance. A fragile choreography of community, in which empathy and closeness represent small but powerful steps toward a shared future.

Ecology & Living Environments



Ökologie & Lebenswelten



Marcello Barbusci,
Sao Paulo, Brasilien:

Wenn kein Wandel eintritt
If nothing changes

Der brasilianische Filmemacher und Dokumentarfilmer konzentriert sich auf filmische Erzählungen, die Emotionen, Erinnerungen und neue visuelle Technologien wie KI erforschen. Seine Filme verbinden Sinnhaftigkeit, Sensibilität und gesellschaftliche Wirkung mit kraftvoller filmischer Ästhetik und dem Bestreben, jenen Geschichten zuzuhören, die erzählt werden müssen.

Brazilian filmmaker and documentarist focused on cinematic narratives that explore human emotion, memory, and emerging visual technologies such as AI. His films combine purpose, sensitivity, and social impact, always with a powerful cinematic aesthetic and a deep commitment to listening to the stories that need to be told.



„If Nothing Changes" ist ein poetischer Kurzfilm, der den Klimawandel der zerbrechlichen Hoffnung auf noch mögliche Zukünfte gegenüberstellt. Er entstand aus dem Wunsch, sich die Zukunft auf eine gleichermaßen erschreckend wie hoffnungsvoll Weise vorzustellen. Der Film spiegelt den Zusammenbruch unserer Welt wider, aber auch die Widerstandsfähigkeit kleiner menschlicher Gesten – einen Baum pflanzen, aufstehen, zuhören, sich für andere einsetzen. KI als kreatives Werkzeug wurde nicht nur aufgrund ihrer technischen Möglichkeiten, sondern auch als Metapher, als Spiegelbild unserer Widersprüche, gewählt.

If Nothing Changes is a poetic microshort that contrasts climate collapse with the fragile hope of futures still possible; born out of a desire to imagine the future in a way that feels both terrifying and hopeful. It reflects the collapse of our world, but also the resilience of small human gestures — planting a tree, standing up, listening, choosing to care. AI was chosen as the creative tool not only for its technical possibilities, but as a metaphor: a reflection of us and a mirror of our contradictions.









Unabhängiger Filmemacher, Musiker und Autor. Er absolvierte sein Masterstudium der Filmwissenschaften an der Jadavpur University in Kolkata. Sein Ziel ist es, einen positiven Beitrag für die Gesellschaft zu leisten.

Independent filmmaker, musician, and writer. He completed his Master's program in Film Studies from Jadavpur University, Kolkata, India. He aspires to make an impact in our society in a positive way.

Shibanjan Bhattacharyya
Indien

The plastic story





Der Film zeigt an einem Beispiel aus Kalkutta, wie das Engagement sozial und ökologisch bewusster Menschen die Welt zu einem besseren Ort machen will.

The film uses an example from Kolkata to show how the commitment of socially and ecologically conscious people aims to make the world a better place.



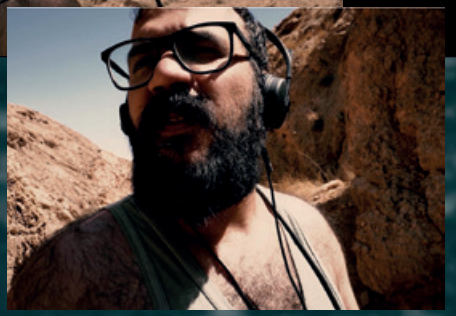






Arman Heidari ist unabhängiger Filmemacher, „No Human“ ist sein erster professioneller Film.

Arman Heidari is an independent filmmaker. “No Human” is his first professional film.



Arman Heidari,
Shahrud, Iran:

Menschenleer
No Human

Ein Tontechniker geht in die Natur, um Tiergeräusche aufzunehmen. Er scheitert, denn nichts ist zu hören. Sein Problem löst sich erst, als er Denken und Herangehensweise ändert. Könnte es nicht besser sein, Menschen würden sich aus der Natur zurückziehen?

A sound engineer goes into nature to record animal sounds; he fails because he hears nothing. His problem is only solved when he changes his thinking and approach. Wouldn´t it be better if people withdrew from nature?



Julieta Maccarino,
Buenos Aires,
Argentinien:

**Nicht nötig,
das zu erklären**
***We don't need to
explain it***

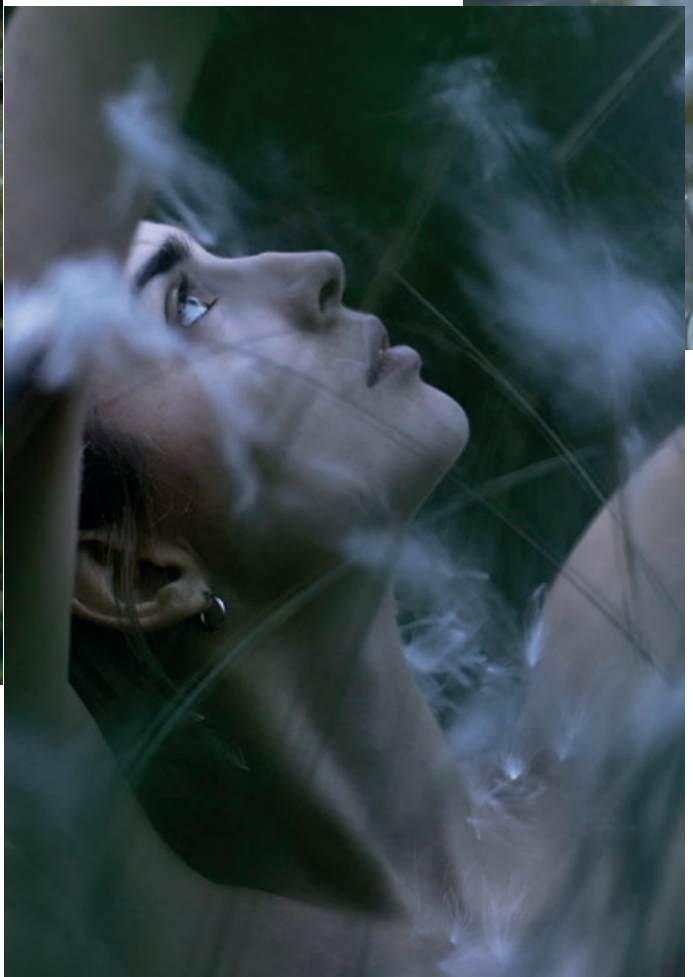


Ihre Kunst im fotografisch/
filmischen Bereich integ-
riert Mystik und Erotik in die
Naturbetrachtung. Gedreht
als ein Gemeinschaftsprojekt
von Frauen aus aller Welt.

*Her art in the photographic/filmic field integ-
rates mysticism and eroticism into the ob-
servation of nature. Filmed as a collaborative
project by women from all over the world.*

Ein festgelegter Kreislauf aus
Wachstum, Öffnung, Ver-
schwinden und Wiedergeburt
als Vertrauen in die der Erde
innewohnenden Kräfte.

Ein körperlicher, organischer
und poetischer Film, der die
Verbindung zwischen Wasser,
Erde und weiblicher Energie
erforscht.





*A ritual cycle of growth,
opening, disappearance,
and rebirth, reflecting
trust in the forces inherent
in the earth. A physical,
organic, and poetic film
exploring the connection
between water, earth, and
feminine energy.*



Lucas Fassel, *2001 Saint-Maur des Fossés, France:

Hier wird gepflanzt!
Içi ça plante

Begann seine Karriere mit Musikvideos und Werbespots, seine echte Leidenschaft gilt fiktiven Welten und dem Schreiben; zusammen mit seinem bereichernden Team vier Kurzfilme in den letzten Jahren.

He began his career with music videos and commercials, but his true passion lies in fictional worlds and writing; with the support of his team, he has made four short films in recent years.





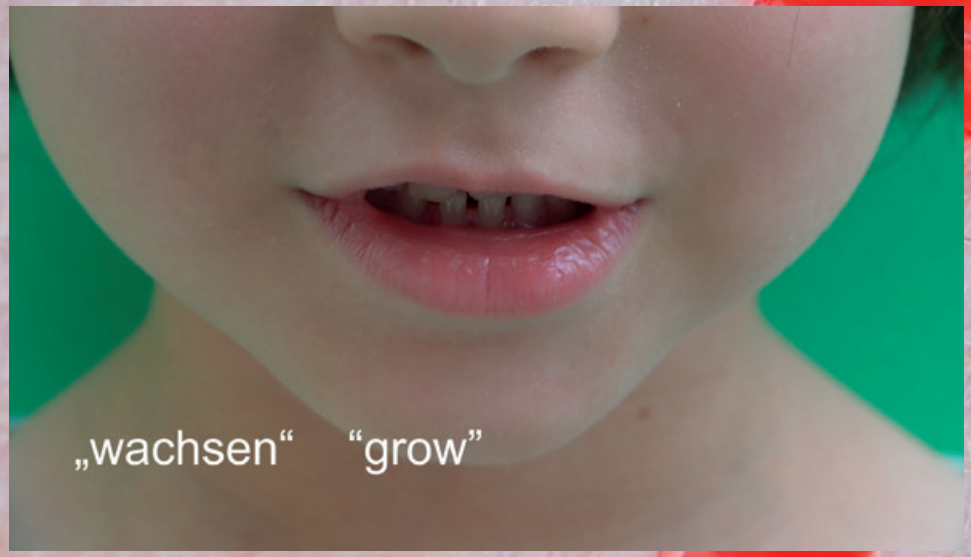
Die Geschichte eines jungen Gärtners, der mit den Elementen – der toten Erde, dem Licht, der Energie des Blitzes – zusammenarbeitet, um das scheinbar endgültig Verlorene wiederzubeleben.

Der Film folgt der Erkenntnis, dass jede Vorstellung einer gemeinsamen Zukunft mit einer ersten Handlung beginnt - die Umstände mögen so düster sein, wie sie wollen.

The story of a young gardener who works with the elements – the dead earth, the light, the energy of lightning – to revive what seems irretrievably lost. The film follows the realization that every vision of a shared future begins with an initial action – no matter how bleak the circumstances.









Isabell Munck,
lebt in Stuttgart,
Deutschland:

Grün auf Grau
Green on Gray

Studierte Grafikdesign und Fotografie an der Akademie für Bildende Künste Stuttgart. Ihre fotografischen Bildwelten bewegen sich zwischen Realität und Fiktion. Filmisch arbeitet sie an einem Projekt, das mithilfe von Kunst das Thema Natur und Klima auf innovative Weise zugänglich machen und gleichzeitig ein ästhetisches und poetisches Erlebnis schaffen will.

Studied Graphic Design and Photography at the Stuttgart University of Fine Art. Her pictorial worlds move between reality and fiction. In terms of film, she's currently working on a film project with the aim of using art to make the topic of nature and climate accessible on an innovative level, while at the same time making it an aesthetic and poetic experience.

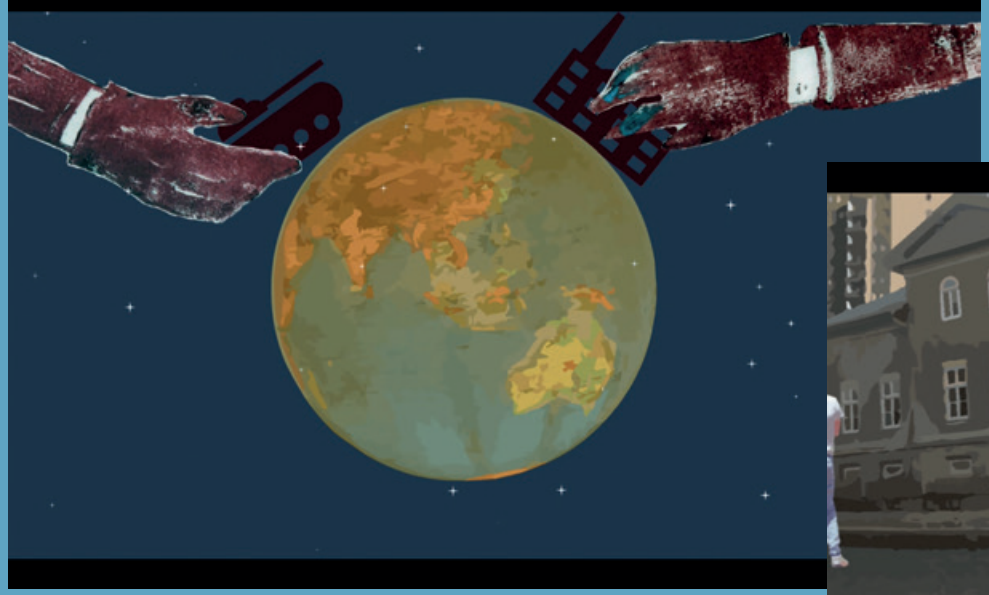




Der Film thematisiert den allgegenwärtigen Klimawandel. Starke Bilder veranschaulichen die Folgen: Hitze und Dürre. Doch es gibt einen Hoffnungsschimmer, dieser liegt in unserer gemeinsamen Verantwortung. Stellvertretend kommen Menschen unterschiedlicher Herkunft und in verschiedenen Sprachen zu Wort: Ein kleiner Schritt in eine gemeinsame Zukunft.

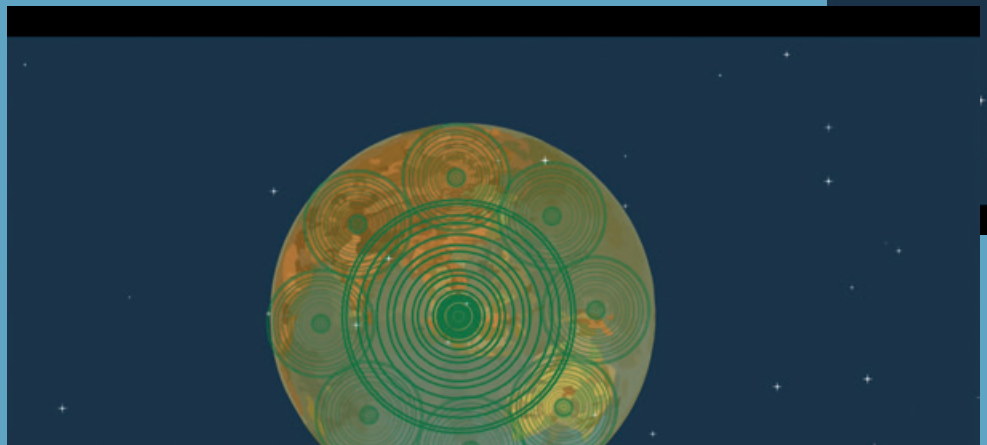
The film addresses the omnipresent issue of climate change. Powerful images illustrate the consequences: heat and drought. But there is a glimmer of hope, which lies in our shared responsibility. People from diverse backgrounds and speaking different languages speak to represent this: a small step towards a shared future.











Mahsa Hosseini Nejad,
* 1988 Teheran,
lebt in Berlin:

Schöner Welt
Nicer World

Mahsa Hosseini Nejad ist eine in Berlin lebende Illustratorin und Animatorin, die sich in ihren Kunstwerken mit Migration und Identität auseinandersetzt.

Mahsa Hosseini Nejad is a Berlin-based illustrator and animator, exploring migration and identity through her artworks.

Der Film untersucht Identität, Migration und Widerstand, indem er anhand persönlicher Erfahrungen mit den Mitteln der Animation und Illustration die herrschenden Machtstrukturen hinterfragt. Dabei verdeutlicht er, wie kleine, kollektive Aktionen und Solidarität sozialen und politischen Wandel anstoßen und durch Zusammenarbeit die Zukunft neu gestalten können.

The film explores identity, migration, and resistance by drawing on personal experience to challenge dominant power structures through animation and illustration. The film connects to the topic by showing how small-scale, collective action and solidarity can spark social and political transformation, reimagining the future through collaboration.



Somewhere Studio,
Mailand, Italien:

Urbane Verschiebung
City Shift

lberto Gottardo und Francesca Sironi sind Mitglieder des Somewhere Studio, einer unabhängigen Filmproduktionsfirma, die 2015 gegründet wurde. Seitdem wurden Dokumentarfilme, Künstlervideos und Printprojekte umgesetzt.

Alberto Gottardo and Francesca Sironi are members of Somewhere Studio, an independent film production company founded in 2015. Since then, they have produced documentaries, artist videos, and print projects.







Der Film porträtiert die Arbeit von SoDe, einem Mailänder Startup, das ethische und nachhaltige Lastenradlieferungen anbietet und gleichzeitig faire Verträge, Schulungen und Integrationsmöglichkeiten für Fahrer mit Migrationshintergrund schafft. Anhand von SoDes kleinem, aber konkretem Wandel von einem der ausbeuterischsten Dienstleistungszweige der Stadt hin zu einem inklusiven Modell, das sozialen Mehrwert generiert, zeigt der Film, wie gemeinschaftliche Praktiken schädliche wirtschaftliche Dynamiken wirksam umkehren können.



The film portrays the work and vision of SoDe, a Milan-based startup offering ethical and sustainable cargo-bike delivery while providing proper contracts, training, and inclusion pathways for migrant riders. Through SoDe's small-scale but concrete shift from one of the city's most exploitative services to an inclusive model that generates social value, the film shows how collaborative practices can effectively reverse harmful economic dynamics.



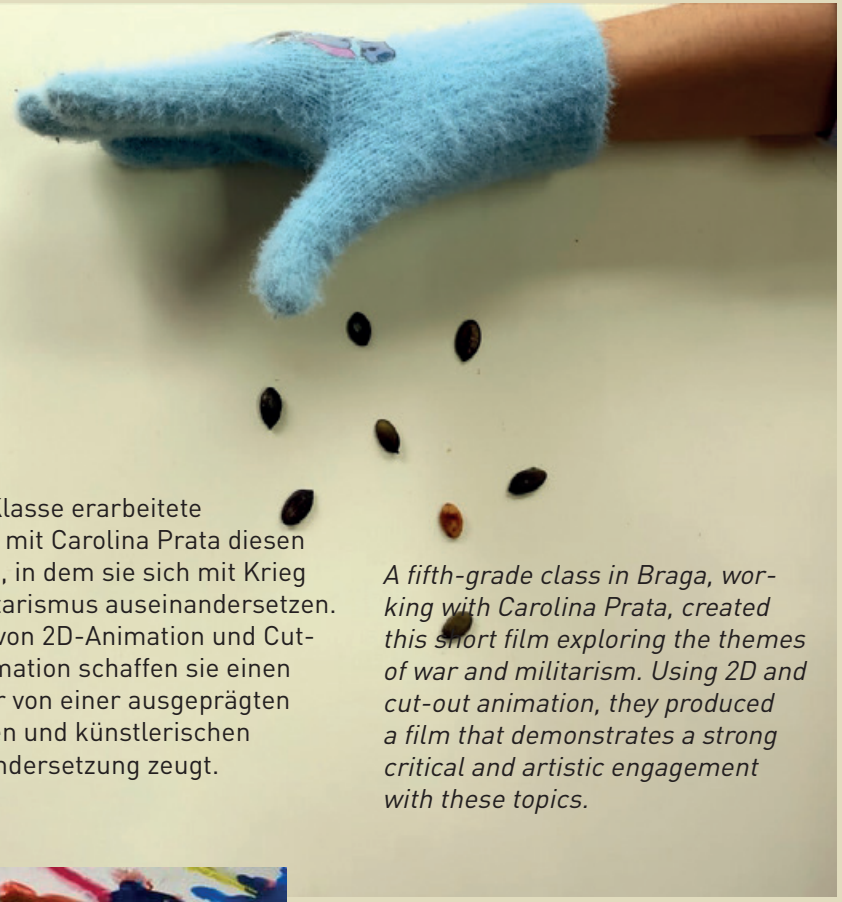
Coletivo Turma
und Carolina Prata
Portugal:

The handmade flowery complex

Leider haben uns keine weiteren Angaben der Künstlerin erreicht.

Unfortunately, we were unable to obtain any further information from the artist.



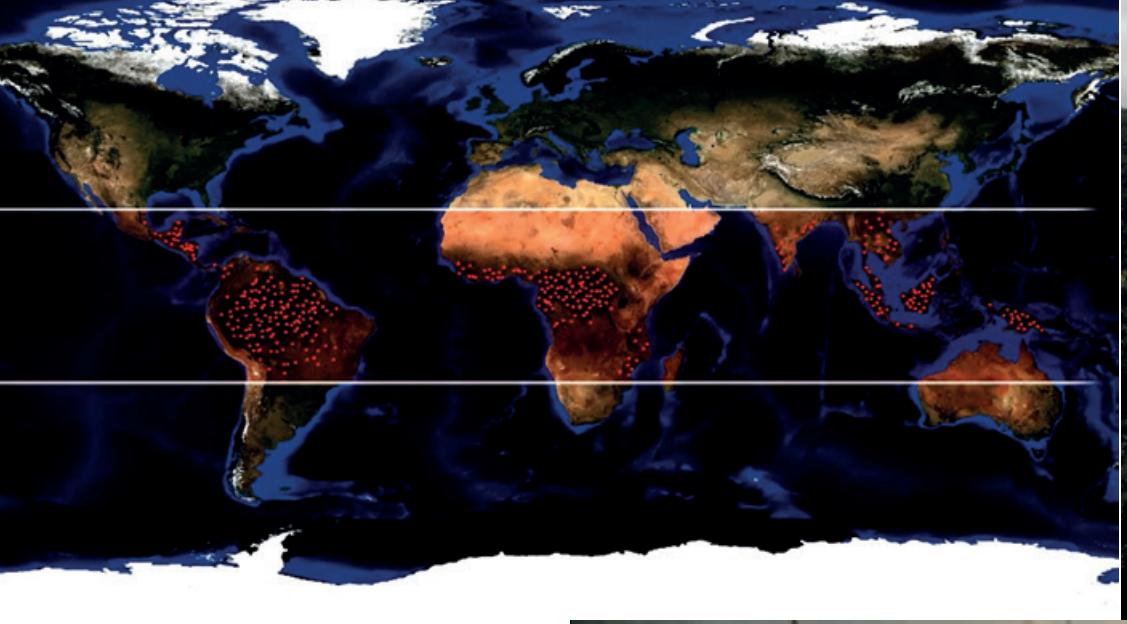


Eine 5. Klasse erarbeitete in Braga mit Carolina Prata diesen Kurzfilm, in dem sie sich mit Krieg und Militarismus auseinandersetzen. Mithilfe von 2D-Animation und Cut-Out-Animation schaffen sie einen Film, der von einer ausgeprägten kritischen und künstlerischen Auseinandersetzung zeugt.

A fifth-grade class in Braga, working with Carolina Prata, created this short film exploring the themes of war and militarism. Using 2D and cut-out animation, they produced a film that demonstrates a strong critical and artistic engagement with these topics.









Adam Wakeling, Berlin, Deutschland:

Growing the future
Inga Foundation

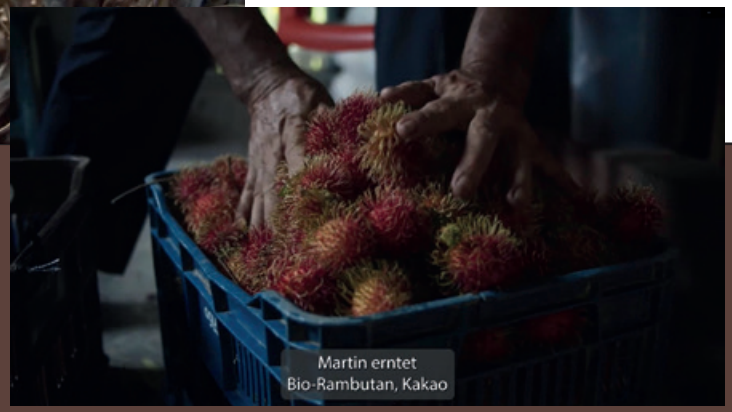
Vielseitiger Produktionsprofi mit langjähriger Erfahrung in den Bereichen Film, Fernsehen und Dokumentarfilm. Seine Arbeitsweise ist detailorientiert und kooperativ.

Multi-skilled production professional with long experience across film, television, and documentary. His approach is detail-oriented and collaborative.



Eine Wohltätigkeitsorganisation will in Honduras die tropische Landwirtschaft durch die Regeneration, Rückgewinnung und Wiederbefeuchtung von Böden revolutionieren. Ein eindrucksvoller Dokumentarfilm in wenigen Minuten.

A charity aims to revolutionize tropical agriculture in Honduras through soil regeneration, restoration, and rewetting. A compelling documentary in just a few minutes.





Line Wasner und
Maarja Nurk,
Berlin, Deutschland:

Gartenarbeiten













Line Wasner studierte Bildende Kunst und Umweltkunst an der Bauhaus-Universität Weimar und der Glasgow School of Art. Seit 2010 arbeitet sie auch als Bühnenmalerin. Maarja Nurk studierte an der Estonian Academy of Arts, der Universität Greifswald und der Universität Tartu.
Die Zusammenarbeit begann 2022 und rührt am gemeinsamen Interesse an der Art und Weise, Pflanzen und Landschaft wahrzunehmen.

Line Wasner studied Fine Arts and Environmental Art at the Bauhaus Universität Weimar and the Glasgow School of Art. Since 2010 she also works as a scenic painter. Maarja Nurk studied at the Estonian Academy of Arts, the University of Greifswald and the University of Tartu. The collaboration started 2022 and is based on a shared interest in observing plants and landscapes.

Anhand tragbarer Buschskulpturen wird die Möglichkeit erkundet, Landschaften aus einer anderen Perspektive zu betrachten und sich den verwirrenden Erfahrungen anderer Existenzweisen zu öffnen. Das Projekt thematisiert die Fremdheit und das Gefühl des Andersseins in der Beziehung zu Pflanzen und versucht, sich an die den Pflanzen innewohnenden, anderen Seinsweisen anzupassen.

Through wearable sculptures of bushes, the film explores the possibilities of finding a different perspective on landscapes and opening ourselves to the confusing states of experiencing other possible ways of existence. The project deals with the strangeness and feeling of otherness in relationships with plants, trying to overcome this separateness and adapting to some different ways of being that are inherent to the plants.



Konflikt, Erinnerung & Wandel

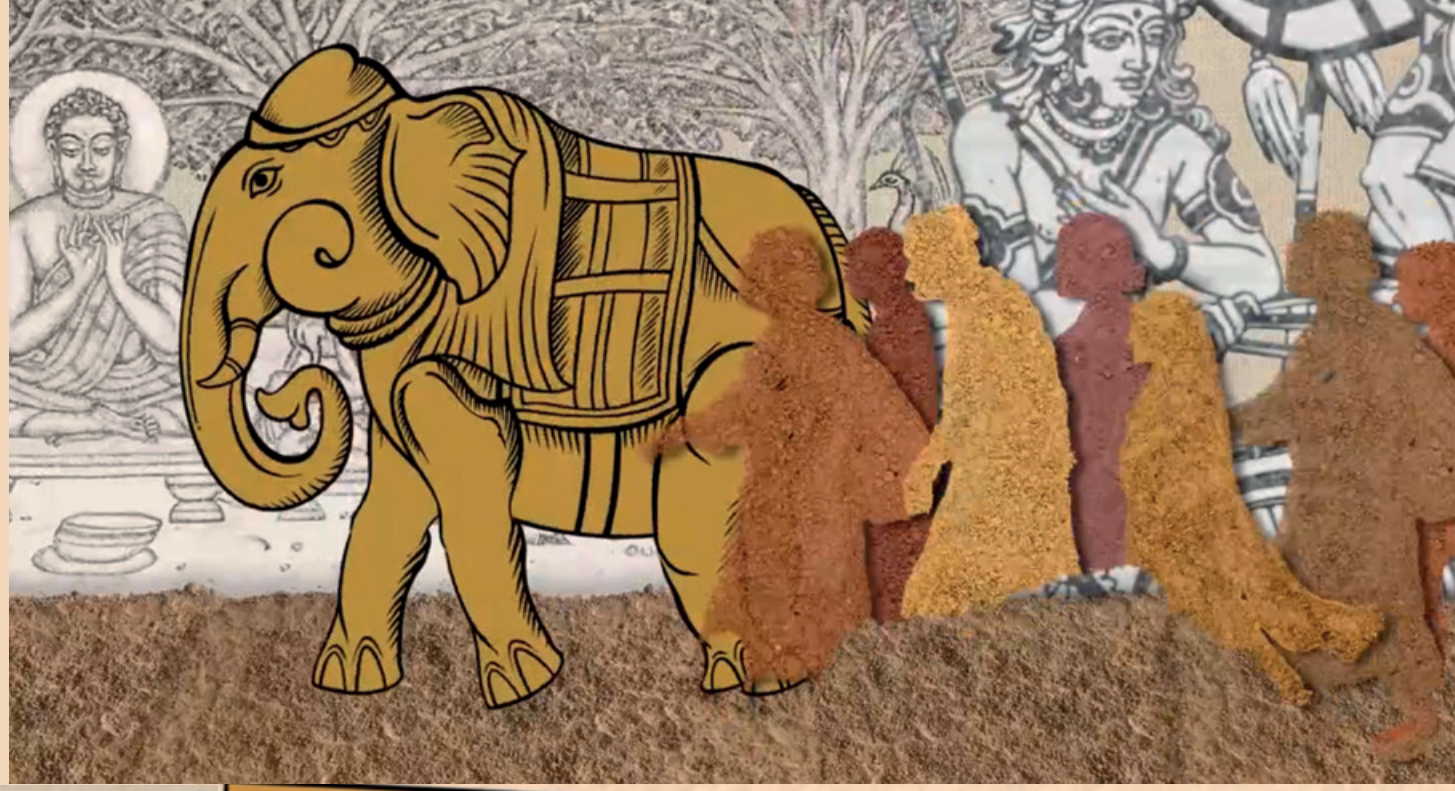
Conflict, Memory & Change

Animationsdesigner und -künstler. Abschluss am NID (Animationsfilmdesign), seitdem tätig als Animationsproduzent für Kurzanimationsfilme sowie Titelsequenzen und Senderkennungen für das Fernsehen.

Animation Designer and Artist. Degree from NID (Animation Film Design). Now an Animation Producer for Short Animation Films and Title Packaging & IDs for television.

Der Film feiert die indische Verfassung und veranschaulicht ihre Grundprinzipien als Beispiel politischer Ansätze voller Zuversicht, deren Anspruch als ungebrochen verstanden wird.

The film celebrates the Indian constitution and illustrates its basic principles as an example of political approaches full of confidence, whose claim is understood as unbroken.



Shaaz Ahmed, Mumbai und Delhi, Indien:

Constitutional Pledges

WE, THE PEOPLE



Publikumspreis:
Collaborative Futures – Small Approaches
Audience Awards:
Collaborative Futures – Small Approaches



Miguel Arieira, *1987, Porto, Portugal:

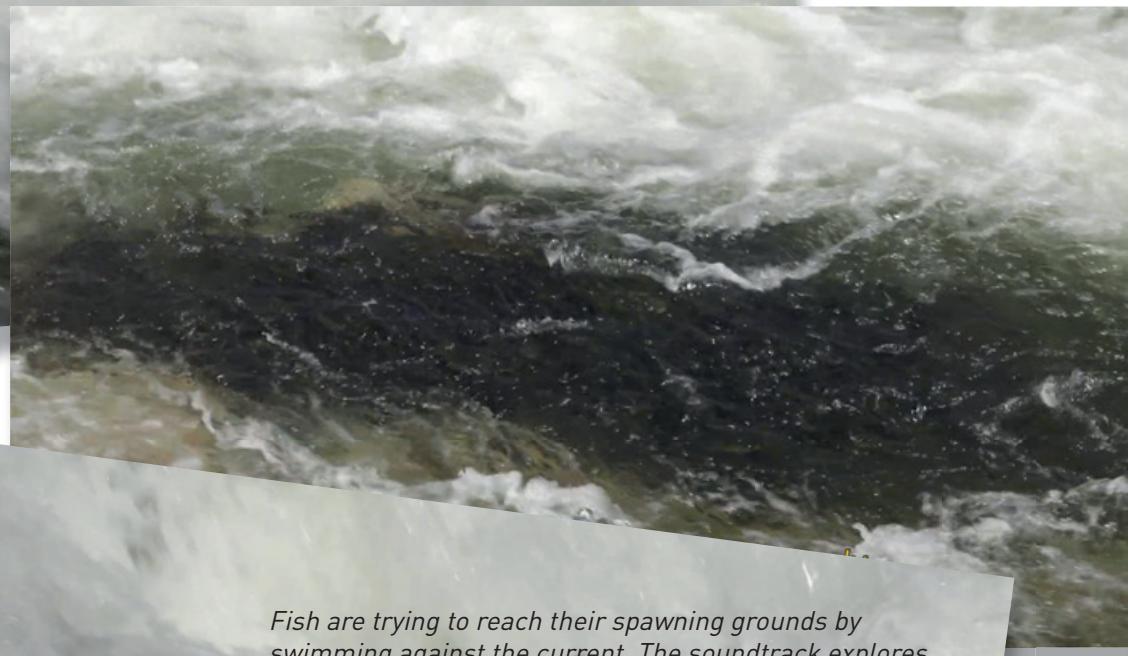
Gegen den Strom
Countercurrent

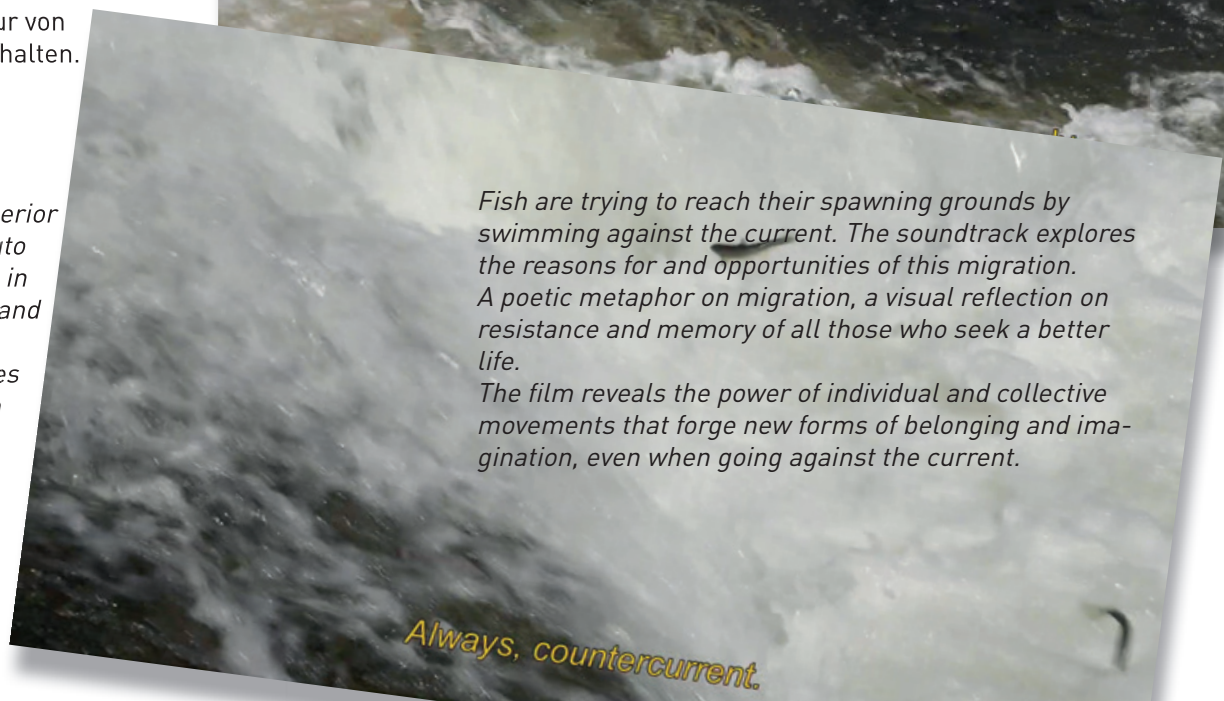
Abschluss in audiovisueller Kommunikationstechnologie (Fachrichtung Video) an der Escola Superior de Música e Artes do Espectáculo des Instituto Politécnico do Porto. Arbeitet freiberuflich an Film-, Fernseh- und Werbeprojekten, Produzent und Regisseur von Dokumentarfilmen und audiovisuellen Inhalten. Er organisiert Filmfestivals und lehrt an Schulen.

Degree in Audiovisual Communication Technology (field of video), by Escola Superior de Música e Artes do Espectáculo, Instituto Politécnico do Porto. He has participated in freelance projects for cinema, television and advertising. Miguel participates in the production and direction of documentaries and audiovisual content, the organization of film festivals, as well as in formative work in schools.



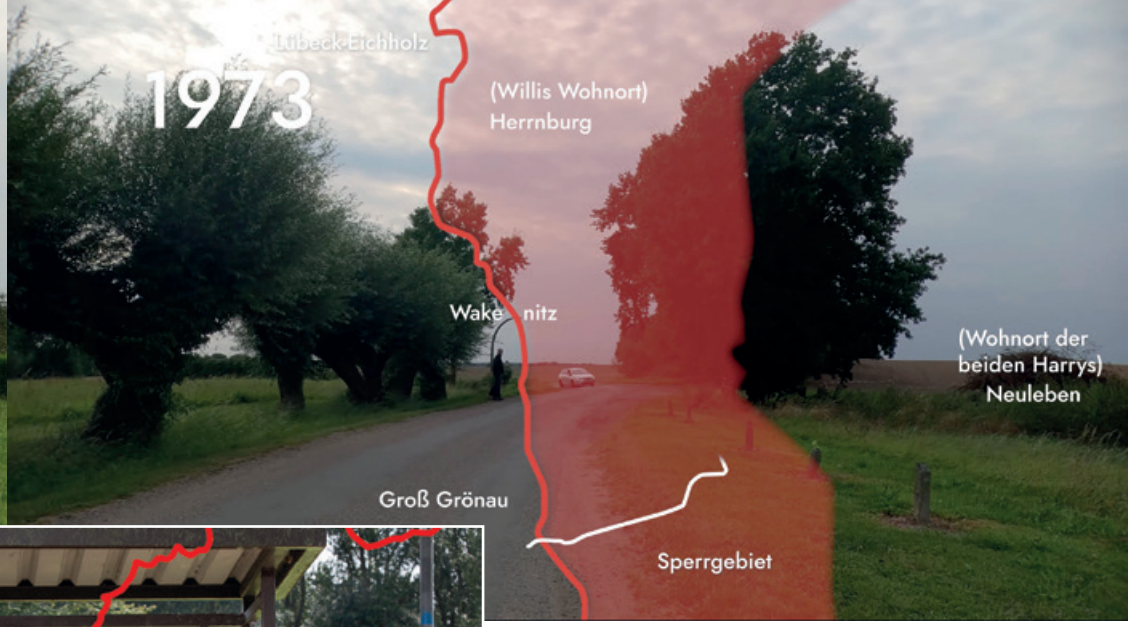
Gegen den Strom versuchen Fische, ihre Laichplätze zu erreichen. Die Tonspur thematisiert Gründe und Chancen von Migration: Eine poetische Metapher über Migration, eine visuelle Reflexion über Widerstand und Erinnerung an all jene, die nach einem besseren Leben streben. Der Film offenbart die Kraft individueller und kollektiver Bewegungen, die selbst gegen den Strom schwimmen und neue Formen der Zugehörigkeit und Vorstellungskraft schaffen.





Fish are trying to reach their spawning grounds by swimming against the current. The soundtrack explores the reasons for and opportunities of this migration.
A poetic metaphor on migration, a visual reflection on resistance and memory of all those who seek a better life.
The film reveals the power of individual and collective movements that forge new forms of belonging and imagination, even when going against the current.





Sabine von Bassewitz,
Lübeck, Germany:

Willi macht rüber
Willi pops over

Studium an der HAW Hamburg, Abschluss 2006 mit der Arbeit »Unisono«. Seitdem arbeitet sie als freischaffende Künstlerin. Ihr Werk ist multidisziplinär, vorwiegend jedoch fotografisch. Seit etwa zwei Jahren beschäftigt sie sich zudem mit generativer KI jenseits von Vorurteilen, seit letztem Jahr widmet sie sich verstärkt dem Medium Film.

Graduated from HAW Hamburg with the work "Unisono" in 2006. Since then, she has worked as a freelance artist. Her work is multidisciplinary, but primarily photographic. For about two years, she has also been working with generative AI by taking an open-minded approach. For the past year, she has been working more and more with the wonderful medium of film.

1973, nahe Lübeck und der Wakenitz: Willi (21) beschließt nach ein paar Feierabendbieren spontan mit zwei Freunden, aus der DDR nach Westdeutschland zu fliehen. Völlig ungeplant und lebensgefährlich – doch es gelingt. Im Film folgt Willi seiner Fluchtroute (schwimmt) und erzählt, wie er flüchtete und wie die Liebesgeschichte zwischen ihm und seiner Freundin Renate weiterging, von der er durch die Flucht jäh getrennt wurde.

1973, close to Lübeck and the Wakenitz river: Willi (21), drunk from several after-work beers, spontaneously decides with two friends to "pop over" from East Germany to West Germany. Completely unplanned. It's life-threatening – and it works.
In this film Willi retraces (and swims) his escape route, telling the story of his escape and how the love story between him and his girlfriend Renate continued despite their sudden separation as a result of his escape.



Kaki Comolafruta, Leipzig, Deutschland:

Unter meinen Fingernägeln immer noch Glitzer

Ausgebildet als Bildhauerin in Deutschland und Spanien, arbeitet Kaki interdisziplinär politisch aktivistisch. Ihre Arbeiten beziehen meist Readymades und vorhandene Ressourcen ein.

Kaki is an interdisciplinary artist working in political activism. Trained in sculpture in Germany and Spain, her works mostly incorporate readymades and natural resources.



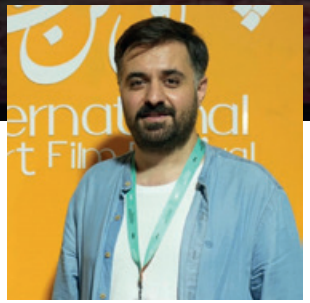




The work tells of the last days in Lützerath, a village that no longer exists. During my time there, I took analogue photos that tell of collectivity, community, and resistance. I wanted to capture moments that are not necessarily shown in the media. My family told me about their experiences in the fight for environmental protection. So I laser-engraved analogue strips. The burn marks can be seen in the letters.

Das Werk erzählt von den letzten Tagen in Lützerath, einem Dorf, das wegen des Braunkohleabbaus nicht mehr existiert. Der Titel bezieht sich auf die Methode der Aktivisten, ihre Fingerspitzen mit Glitzer zu bedecken, um nicht ins Polizeiregister aufgenommen zu werden. Analogaufnahmen zeigen die letzten gemeinschaftlichen Momente.





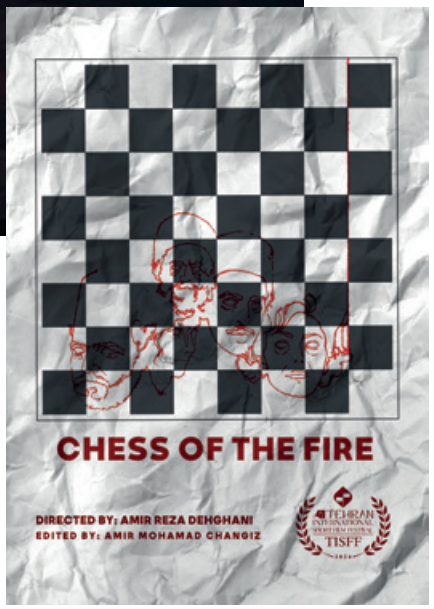
Amir Reza Dehghani,
Teheran, Iran:

Feuerschach
Chess of the fire

Er versteht Filmemachen als Suche nach Wahrheit und zugleich als Versuch, das Wunderbare, das Geheimnisvolle zu feiern. Sein Ziel ist, Filme zu schaffen, die in die Abgründe menschlicher Existenz eintauchen und dennoch mit einem Hoffnungsschimmer wieder an die Oberfläche zurückkehren.

He understands filmmaking as the discovery of truth and at the same time an attempt to celebrate the wonder of mystery. His goal is to create cinema that dives into the mire of man and surfaces with a pearl of hope.





Shatranj-e Baad (Windschach) wurde 1976 einmalig auf dem Internationalen Filmfestival von Teheran gezeigt und 1979 von der iranischen Regierung verboten. Seitdem galt der Film als verschollen, bis 2015 die Originalnegative in einem Antiquitätengeschäft wiedergefunden und dem Regisseur Mohammad Reza Aslani zurückgegeben wurden, der sie in Sicherheit bringen konnte.

Shatranj-e Baad (Chess Of The Wind) screened once at the Tehran International Festival in 1976 and was later banned in 1979 by the Iranian government. Since that time, the film was considered lost, but in 2015, the original negatives of the film were found in an antique shop and returned to the director, Mohammad Reza Aslani, who managed to ship the negatives to a secure location.










Kevin Lucero,
*1977 Los Angeles, USA:

To Heal

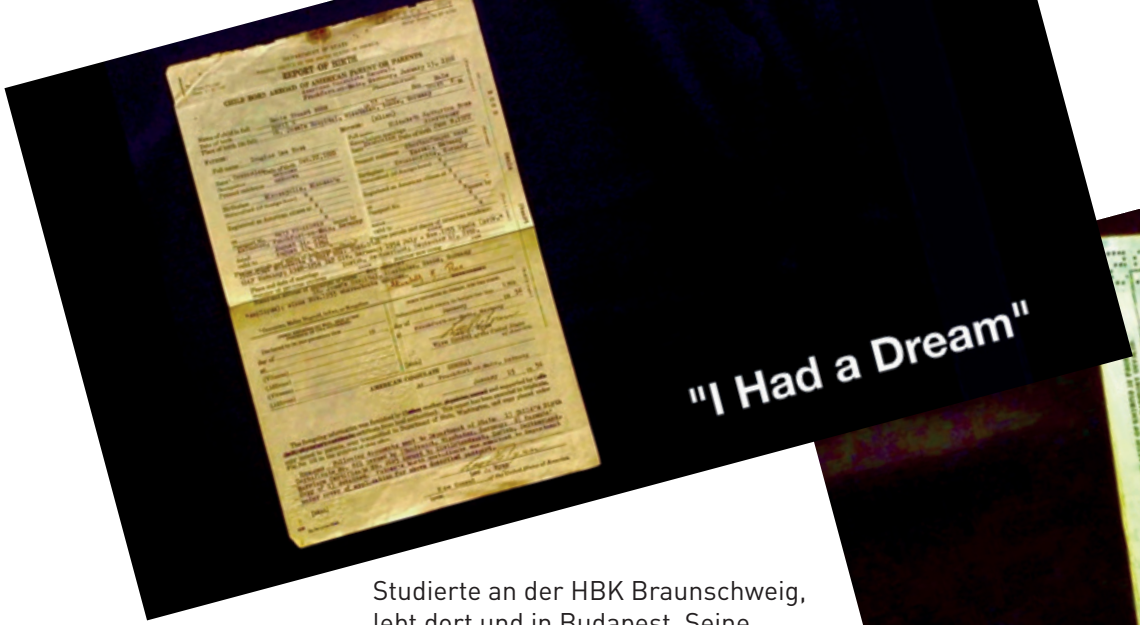
Regisseur, Bühnen- und Filmschauspieler. Ausbildung an der American Academy of Dramatic Arts in Los Angeles und am Hollywood Film Institute. Er ist auch unter dem Künstlernamen „The Saint" bekannt.

Director, stage and film actor. Trained at the American Academy of Dramatic Arts in Los Angeles and the Hollywood Film Institute. He is also known by the stage name „The Saint".




Ein Blick auf die Unruhen in Los Angeles, damals wie heute. Blumen für Los Angeles ... Lassen sich Wunden durch kleine Gesten heilen? Kann ein symbolischer Akt Veränderung hervorrufen?

A look at the unrest in Los Angeles, then and now. Flowers for Los Angeles... Can wounds be healed by small gestures? Can a symbolic act bring about change?





Denis Stuart Rose,
*1954 in Braunschweig,
Germany:

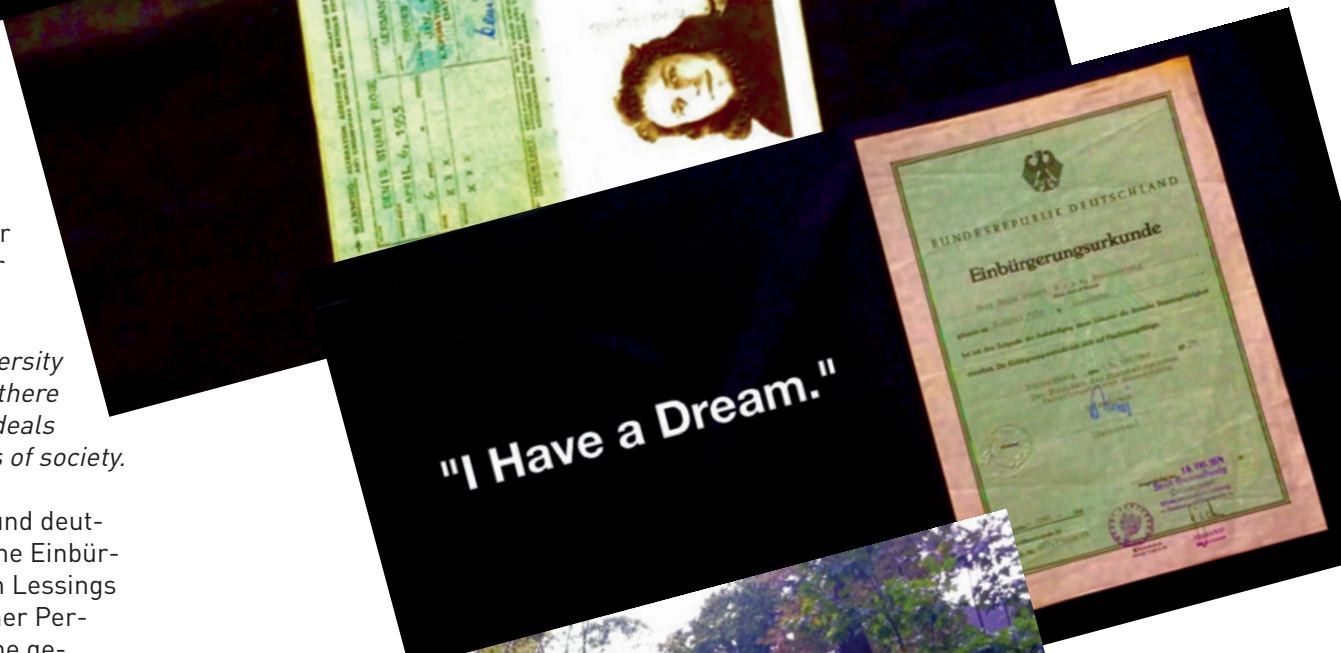
I had a dream

Studierte an der HBK Braunschweig, lebt dort und in Budapest. Seine Arbeiten setzen sich vor allem mit der menschlichen Existenz am Rande der Gesellschaft auseinander.

He studied at the Braunschweig University of Art (HBK Braunschweig) and lives there and in Budapest. His work primarily deals with human existence on the margins of society.

Gezeigt werden die amerikanischen und deutschen Pässe des Künstlers sowie seine Einbürgerungsurkunde, bevor der Blick sich Lessings Grab in Braunschweig zuwendet - einer Perspektive implizierter Hoffnung auf eine gemeinsame Zukunft. Der Film dokumentiert so den grundsätzlichen Konflikt zwischen de facto Zustand und erhofftem Wandel.

The film shows the artist's American and German passports as well as his naturalization certificate, before turning its gaze to Lessing's grave in Braunschweig – a perspective implicitly conveying hope for a shared future. The film thus documents the fundamental conflict between the de facto state of affairs and the hoped-for change.







Renee Shi, Fairfax, Virginia, USA:

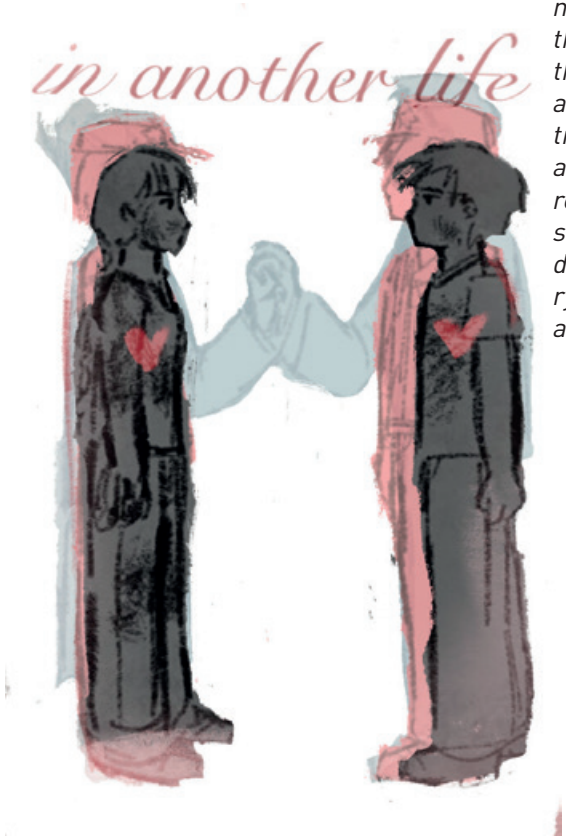
In einem anderen Leben
In another life

16 Jahre, Tochter asiatischer Einwanderer der ersten Generation. Besucht derzeit die Langley High School in Virginia und beschäftigt sich daneben hauptsächlich mit Schreiben, Zeichnen, Animationsfilm und Häkeln.

Daughter of two first-generation Asian immigrants. She is 16 years old, currently a high school student at Langley High School (Virginia). She enjoys writing, drawing, animating, and crocheting.



„In Another Life" begleitet eine junge Frau und ihren Freund durch ihr Leben und die damit verbundenen Härten. Jeder Tod und jede Wiedergeburt ist brutal und tragisch, bis die Hauptfigur Frieden findet und zur Ruhe kommt. So schließt sich, während sie an vergangene Leben zurückdenkt, ein Kreislauf für sie. Die Geschichte zeigt uns eine Reise durch verschiedene Leben im Laufe der Geschichte, bis der Tod schließlich akzeptiert wird.



In Another Life follows a young woman and her love interest through their lives, along with the hardships that come with them. Each death and rebirth is brutal and tragic, until the main character finds peace and can rest, ending the cycle while reminiscing about past lives. The story shows us a journey between different lifetimes throughout history, until death is accepted with open arms.







Jason Soo, Singapur:

Al Awda

The artist and filmmaker has addressed political activism since his first feature film (about the beginnings of the student movement in 1950s Singapore). He sees his works as the first parts of a long-term project that explores activism in Singapore and other regions of the world.



Der Dokumentarfilm handelt von Aktivismus und den Risiken gelebter Solidarität. Er begleitet 22 Aktivisten an Bord eines Fischerbootes, die versuchen, die israelische Blockade des Gazastreifens zu durchbrechen.

The documentary is about activism and the risks of living out solidarity. It follows 22 activists aboard a fishing boat as they attempt to break the Israeli blockade of the Gaza Strip.

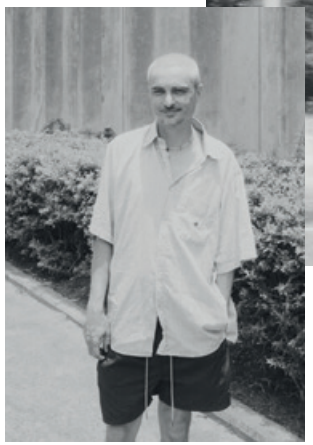




Der Künstler und Filmemacher thematisierte schon seit seinem ersten Spielfilm (über die Anfänge der Studentenbewegung im Singapur der 1950er Jahre) politischen Aktivismus. Seine Arbeiten versteht er als erste Teile eines Langzeitprojekts, das sich mit Aktivismus in Singapur und anderen Regionen der Welt auseinandersetzt.







Fabio Spolti,
*1986, Brailien:

Als wir träumten
While we were dreaming

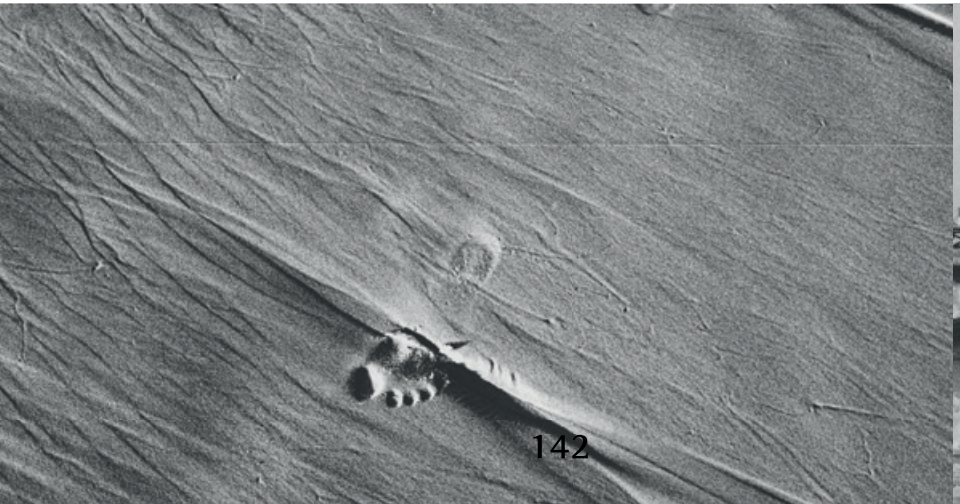
Künstler und Forscher, der mit Videokunst, Bewegtbild und Klang arbeitet, um über Erinnerung, Zeit, Sinnlichkeit und Landschaft zu forschen.

Visual artist and researcher working with video art, moving image, and sound to explore memory, time, sensoriality, and landscape.



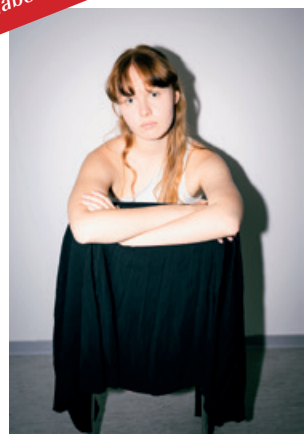
Gedreht während eines Urlaubs mit Freunden auf SW 35-mm-Film, greift das Werk zunächst wiederkehrende Familienerinnerungen auf. Mit der zunehmenden Quallenplage vor der brasilianischen Küste als Metapher reflektiert der Film, wie aus der bewussten Auseinandersetzung mit subtilen ökologischen Veränderungen gemeinschaftliche Zukunftsperspektiven entstehen.

Shot on black-and-white 35mm film, the work revisits resurfacing family travel memories during a vacation with friends as a way of imagining future images. Through the metaphor of the growing presence of jellyfish along the Brazilian coastline, the film reflects on how collaborative futures arise from attentive engagement with subtle ecological transformations.





Publikumspreis:
Collaborative Futures – Small Approaches
Audience Awards:
Collaborative Futures – Small Approaches



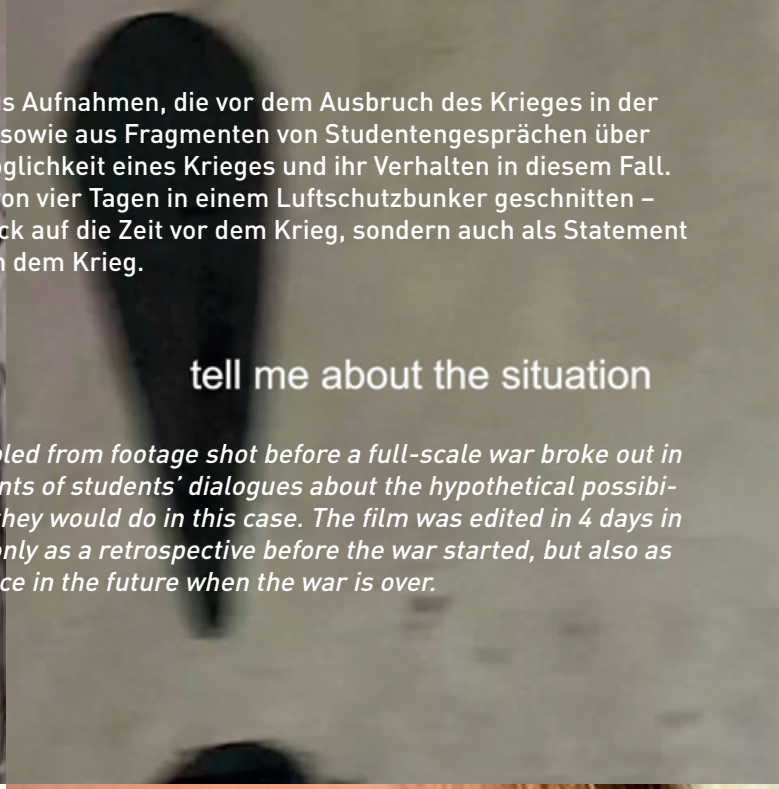
Alisa Sizykh, *Kharkiv, Ukraine:

15.02.22–24.02.22
KYIV

Videokünstlerin, die jetzt in Hamburg lebt. Studierte zunächst Film- und Theaterregie an der Nationalen Universität für Kultur und Kunst Kiew, jetzt zeitbasierte Medien an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg.

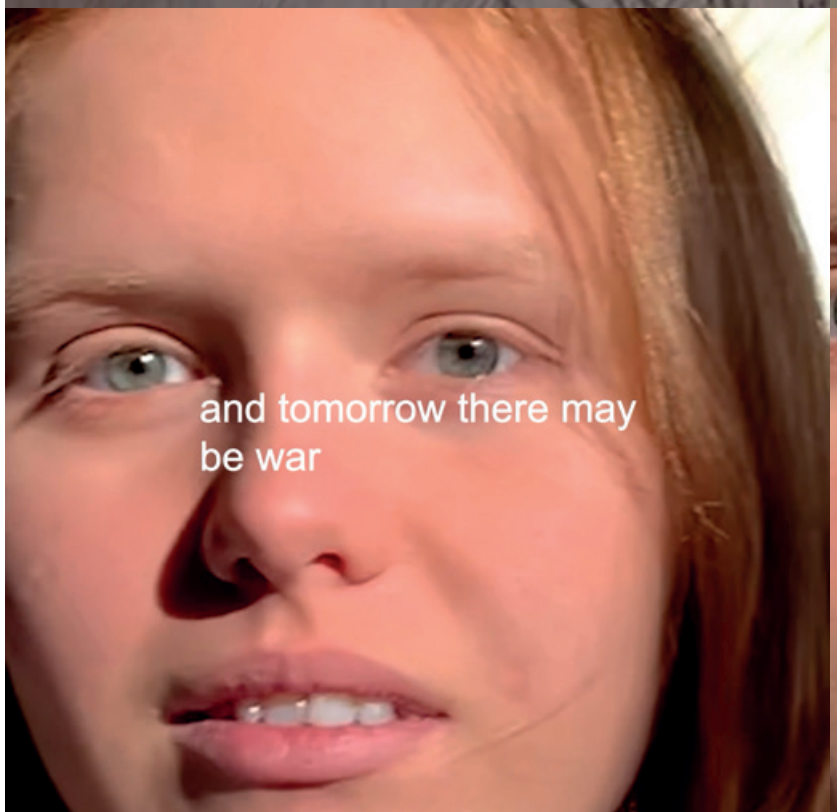
Video artist, now based in Hamburg. She studied film and theatre directing at the Kyiv National University of Culture and Arts and studies now time-based media at the Hamburg University of Fine Arts.

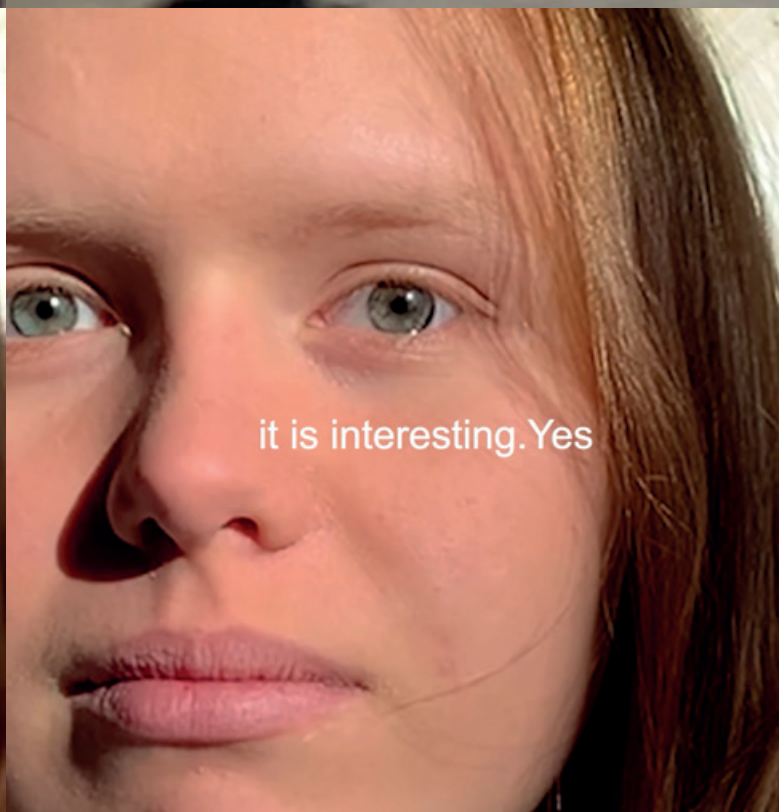


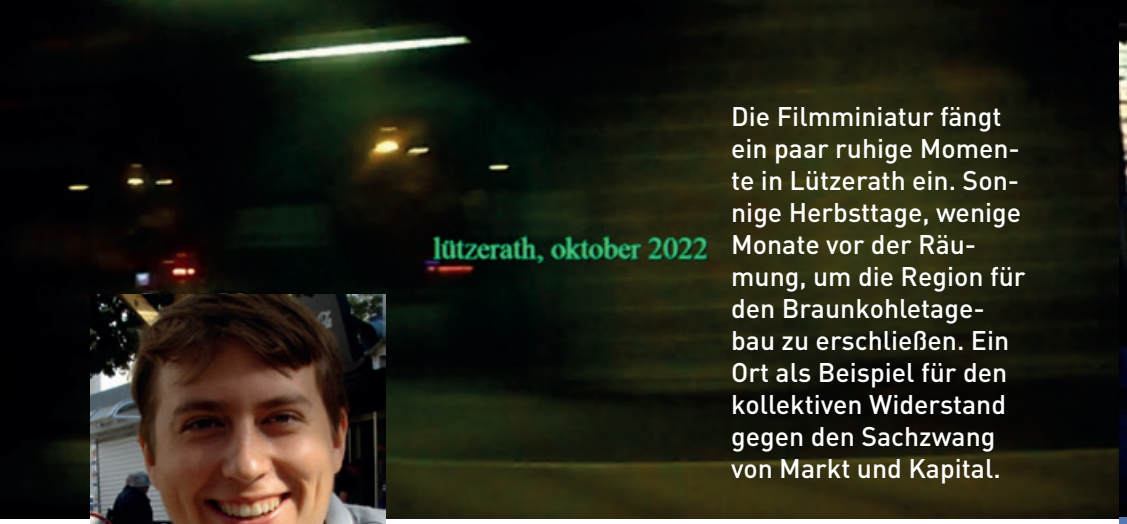


Der Film entstand aus Aufnahmen, die vor dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine entstanden, sowie aus Fragmenten von Studentengesprächen über die hypothetische Möglichkeit eines Krieges und ihr Verhalten in diesem Fall. Er wurde innerhalb von vier Tagen in einem Luftschutzbunker geschnitten – nicht nur als Rückblick auf die Zeit vor dem Krieg, sondern auch als Statement für eine Zukunft nach dem Krieg.

The film was assembled from footage shot before a full-scale war broke out in Ukraine with fragments of students' dialogues about the hypothetical possibility of war and what they would do in this case. The film was edited in 4 days in a bomb shelter, not only as a retrospective before the war started, but also as a statement for a place in the future when the war is over.







Die Filmminiatur fängt ein paar ruhige Momente in Lützerath ein. Sonnige Herbsttage, wenige Monate vor der Räumung, um die Region für den Braunkohletagebau zu erschließen. Ein Ort als Beispiel für den kollektiven Widerstand gegen den Sachzwang von Markt und Kapital.

Rokas Wille, Karlsruhe, Deutschland:

Lützerath, October 2022

Der Medienkünstler und Filmemacher kritisiert in seinen Werken häufig Kapitalismus, Staat und Marktwirtschaft – und träumt dabei entweder von einer besseren Zukunft für die Menschheit oder feiert gegenwärtigen antikapitalistischen Widerstand und menschliche Beziehungen. Im Rahmen seines Studiums an der HfG Karlsruhe hat er mehrere Dokumentar- und Kurzfilme produziert. Neben dem Film arbeitet er auch mit Malerei und Bildhauerei.

Media artist and filmmaker whose work often criticizes capitalism, the state, and the market economy – while either dreaming of a human future or celebrating present anticapitalist action and human relation(s). As part of his current studies at the HfG Karlsruhe, he has produced several other documentary and narrative short films. In addition to film, he works with painting and sculpture.

The film miniature captures a few quiet moments in Lützerath, North Rhine-Westphalia. Sunny autumn days, a few months before the eviction to make way for lignite mining. A place that exemplifies collaborative resistance against the rule of market and capital.









Aljoscha, Ukraine,
lebt in Italien:

Die neue Weltordnung
The New World Order

Ukrainischer bildender Künstler, bekannt für großformatige Installationen, Skulpturen, Interventionen, Gemälde und Zeichnungen, die auf Ideen des Bioismus, der Bioethik und des bioethischen Abolitionismus basieren.

Ukrainian visual artist known for large scale installations, sculptures, interventions, paintings and drawings based on ideas of bioism, bioethics, and bioethical abolitionism.









In der eisbedeckten Zirkusarena von Odessa schaufelt ein müder alter Clown zitternde Lebewesen in einen Käfig. Sie zerfallen im Chaos und verkörpern die Hybris der Käfiglogik selbst: den Fetisch von Doktrinen, die das Leben in ein einziges Schema pressen wollen, während das Leben, ständig im Wandel begriffen beweist, dass jedes geschlossene System verfallen muss.

In the ice-covered circus arena of Odesa, a weary old clown shovels trembling creatures into a cage. They disintegrate in chaos, embodying the hubris of cage logic itself: the fetish of doctrines that seek to force life into a single scheme, while life, constantly changing, proves that every closed system must collapse.





Ivanna Burykina,
*Ukraine,:

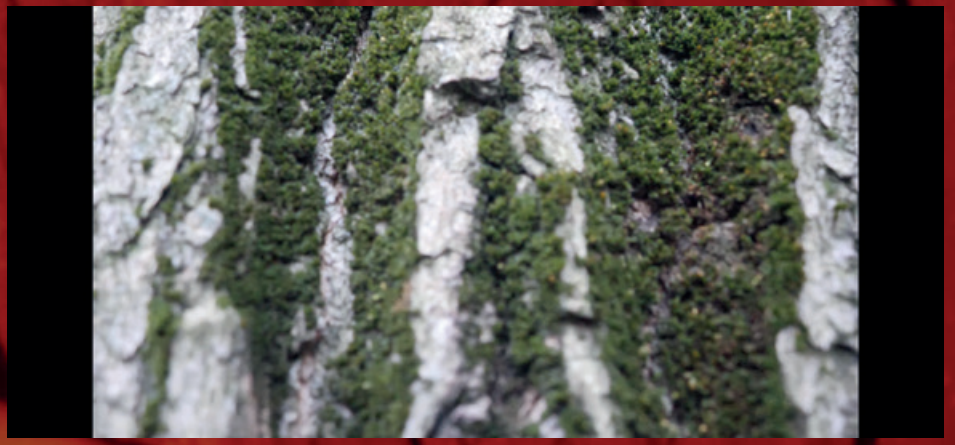
Durst Zaha

Lebt und studiert in der Slowakei an der Akademie für Bildende Künste und Gestaltung (VŠVU), Fachbereich Intermediale Kunst. Beschäftigt sich mit Videokunst und Kunstfilmen, Skulptur und Klangkunst und schreibt eigene Lieder.

Lives and studies in Slovakia at the Academy of Fine Arts and Design. She works with video art and art films, as well as sculpture and sound and writes songs from time to time.

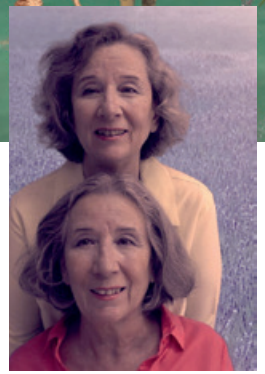
Eine persönliche Reflexion über (limitierte) Berührungsmöglichkeiten, dargestellt anhand zweier alter Bäume – eine Metapher für die tiefe Sehnsucht nach Zärtlichkeit und Wärme, deren Empfindung dem Menschen als Privileg zukommt. Das Video wird von einem Dialog begleitet, der mit dem Versuch beginnt, das Gemeinsame zu ergründen und den Kontrast zwischen innerer Erfahrung und deren Ausdruck nach außen zu betonen.

A personal reflection on the theme of limited touch, through the image of two old trees — a metaphor for the deep longing to feel tenderness and warmth, where humans embody the privilege of that possibility. The video is accompanied by a dialogue that begins with an attempt to find what unites us, emphasizing the contrast between experiencing something internally and expressing it beyond oneself.









Laura Cabrera Díaz & Sira Cabrera Díaz, *1947 Cáceres, Spanien:

Hibridos
Hybrids
Hybride

Die Zwillingsschwestern leben in Madrid; Abschluss in Bildender Kunst an Universidad Complutense in Madrid. Sie unterrichten Kunst an Gymnasien und Universitäten und arbeiten mit Gemälden, Skulpturen und Druckgrafiken. Seit 2009 haben sie mehr als 40 gemeinsame Videokunstprojekte und Filme produziert.

Über die Sehnsucht nach einer Evolution, in der die Grenzen zwischen Mensch und Natur verschwimmen. Roboter verschmelzen mit Menschen, Tieren und Pflanzen und lösen so die anthropozentrische Hierarchie auf. Mixes media aus digitalen und manuellen Elementen mit Zeichnungen, Skulpturen und Performances.

These twin sisters live in Madrid; they graduated in Fine Arts from the Complutense University of Madrid. They teach art at high schools and universities, work with paintings, sculptures, and prints, and have collaborated on more than 40 video art projects and films since 2009.

On the longing for an evolution in which the boundaries between humanity and nature blur. Robots merge with humans, animals, and plants, thus dissolving the anthropocentric hierarchy. A mix of media, combining digital and manual elements with drawings, sculptures, and performances.



Hsin Yu Chen, Deutschland
Hsin-Yu Chen,
* 1994 Taipeh, Taiwan:

Untitled

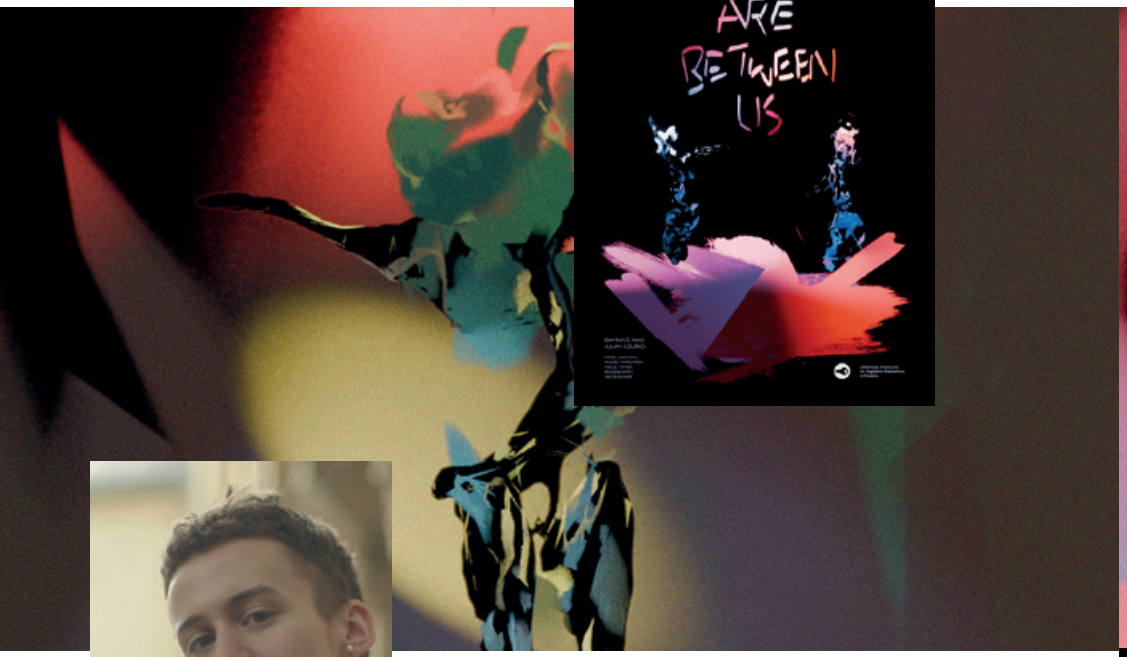
Hsin-Yu Chen ist ein in Berlin lebender Künstler und Filmemacher. Er nutzt Grenzlandschaften, verkörpertes Wissen sowie die Begriffe Messung und Kategorisierung, um die Schnittstelle zwischen dem betrachtenden Körper und dem politischen Subjekt zu untersuchen.

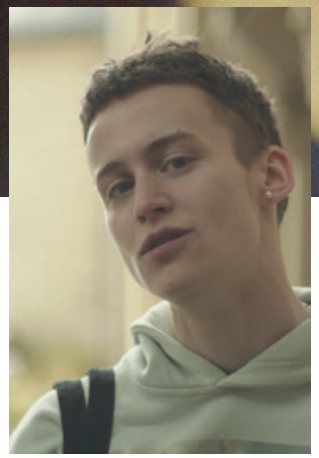
Hsin-Yu Chen is a Berlin-based artist and filmmaker. He draws on border landscapes, embodied knowledge, and the notion of measurement and categorization to examine the intersection of the viewing body and the political subject.

Ein analoger Super-8-Film entspricht 15 Meter (50 Fuß), also 2,5 Minuten Schrittzeit bei 24 Bildern pro Sekunde. Diese legt der Künstler vor dem Bureau International des Poids et Mesures (BIPM) exakt so zurück. Hier wurde das internationale Einheitensystem, einschließlich standardisierter Zeit- und Längenmaße, entwickelt und definiert. Anhand der strukturellen Materialität des Films hinterfrage ich die Begriffe Messung, Standardisierung, Anpassung und verkörperte Erfahrung.

An analog Super 8 film corresponds to 15 meters (50 feet), or 2.5 minutes of walking time at 24 frames per second. The artist covers this distance precisely in front of the Bureau International des Poids et Mesures (BIPM). This is where the International System of Units, including standardized units of time and length, was developed and defined. Using the structural materiality of the film, I question the concepts of measurement, standardization, adaptation, and embodied experience.







Julian Czurko, Polen:

Wie es zwischen uns steht
How things are between us

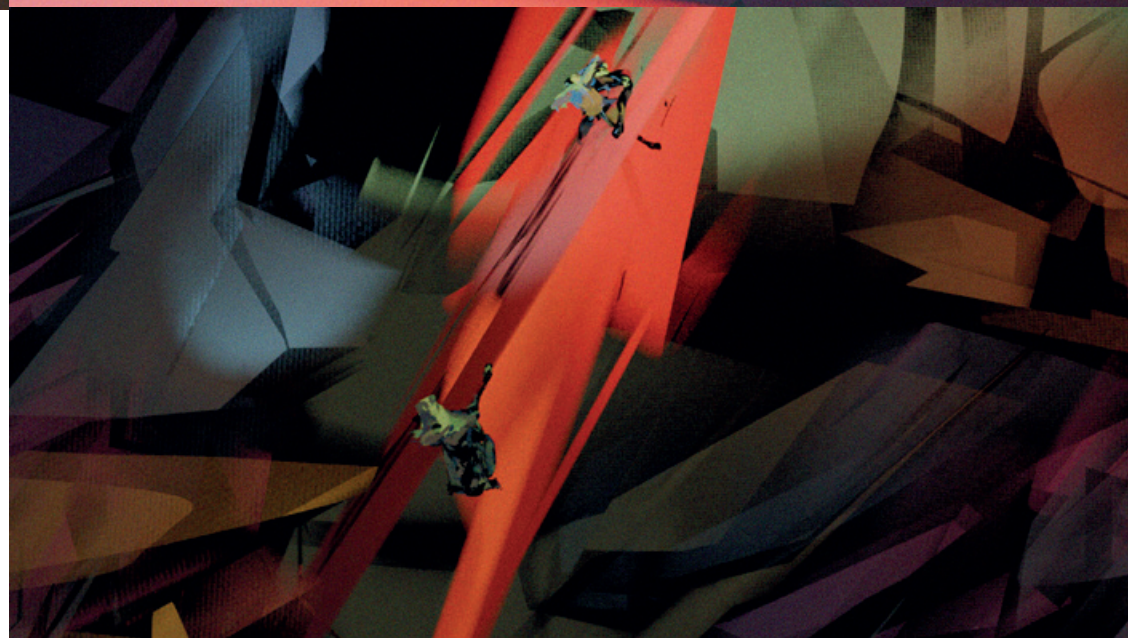
Eine Gestalt tritt aus einer ins Dunkel getauchten Welt. Tanzend bemerkt sie, dass sie nicht allein ist. Das Werk nutzt die universelle Körpersprache des Tanzes als persönliches Manifest des menschlichen Bedürfnisses nach Gemeinschaft. Durch Selbstaufnahmen des Tanzes im Motion-Capture-Verfahren bekommen die Silhouetten eine menschliche Anmutung und verschmelzen reale Körperbewegungen mit den digitalen, grafischen Spuren.

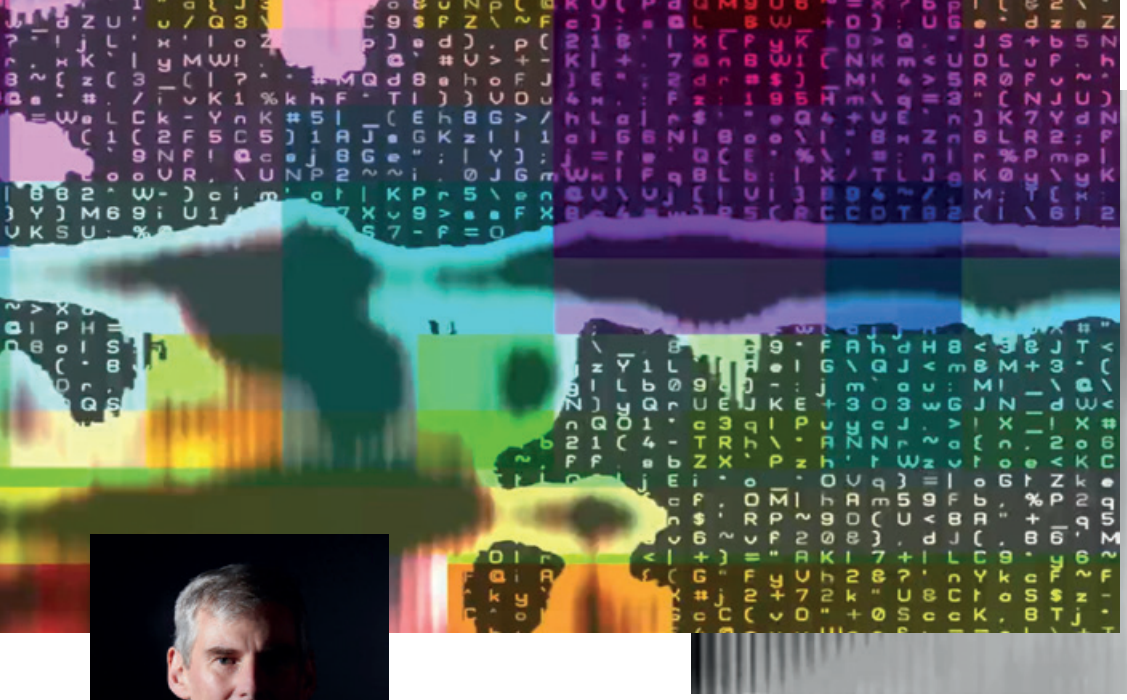
A figure emerges from a world shrouded in darkness. Dancing, it realizes it is not alone. The work uses the universal language of dance as a personal manifesto of the human need for community. Through self-recordings of the dance using motion capture technology, the silhouettes acquire a human quality, and real body movements merge with the digital, graphic traces.

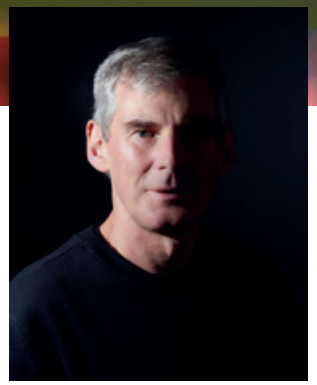


3D-Animator mit ausgeprägtem künstlerischem Gespür und technischem Know-how.

Creative and detail-oriented 3D animator with a strong blend of artistic vision and technical expertise.







Wheeler Winston Dixon
*1950, Lincoln, USA:

Du bist nicht allein
You are not alone

War Professor für Filmwissenschaft an der Universität von Nebraska, Lincoln. Autor von über dreißig Büchern zur Filmgeschichte, -theorie und -kritik. Er arbeitet außerdem als experimenteller Filmemacher.

Professor Emeritus of Film Studies at the University of Nebraska, Lincoln, and author of more than thirty books on film history, theory, and criticism. He is also an active experimental filmmaker.

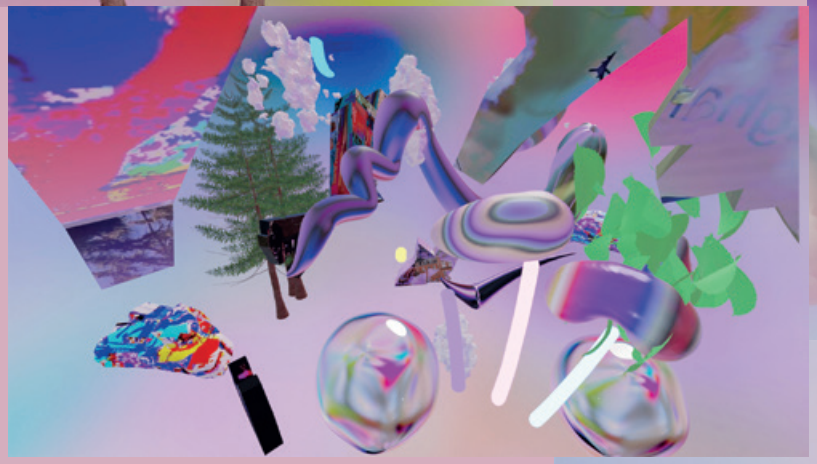
Der Film folgt dem berühmten Ausspruch des französischen Schriftstellers Jean de Bruyères (1645-1696): „All unser Ungemach kommt von unserer Unfähigkeit, allein zu sein."
Der Film besteht aus vorhandenem Bildmaterial, das bis zur Abstraktion weiterbearbeitet wurde, um eine Erfahrung jenseits bekannter Bildwelten zu schaffen. Obwohl die Originalbilder in der realen Welt verwurzelt sind, existiert das Endprodukt so in einer Art Zwischenwelt.

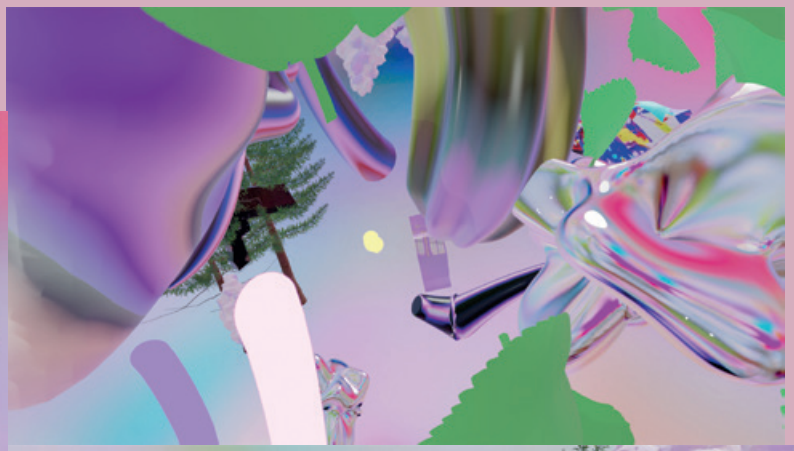


The film follows the famous saying of the French writer Jean de Bruyères (1645-1696): "All our troubles come from our inability to be alone."
The film consists of existing footage that has been further processed to the point of abstraction in order to create an experience beyond familiar visual worlds. Although the original images are rooted in the real world, the final product exists in a kind of liminal space.











Eunjeong Kim, Deutschland:

Floating in Painting

Ihre 3D-Animation untersucht das Verhältnis zwischen analoger und digitaler Bildschöpfung und geht der Frage nach, wie sich malerische Prozesse in den virtuellen Raum übersetzen lassen. Dabei werden zweidimensionale Kompositionen in immersive 3D-Umgebungen transformiert, in denen die Grenzen zwischen Malerei und Animation fließend werden.

Die Animation entfaltet sich als eine abstrakte visuelle Reise durch malerische Räume, die zwischen Realität und Imagination zu schweben scheinen. Pinselstriche und Texturen verwandeln sich in räumliche Formen, die sich in wechselndem Licht und Rhythmus langsam verschieben, auflösen und wiedererscheinen. Das Werk lädt die Betrachtenden ein, in eine meditative Umgebung einzutauchen, in der Bewegung und Stillstand koexistieren.

The 3D animation explores the relationship between analog and digital image-making and how painterly processes can be translated into virtual space. It transforms 2D compositions into immersive 3D environments where the boundaries between painting and animation become fluid.

Visual artist whose practice explores the intersection of analog and digital media. Her work moves between painting, 3D animation, VR, and AR, creating immersive spatial experiences that expand the boundaries of conventional visual art. By translating painterly gestures into virtual space and bringing digital spatiality back onto canvas, she investigates how material and immaterial forms interact and transform each other.



Lydia Klammer, Brüel, Deutschland:

Der Mensch als Scheibe
Schweden
Man is a disc Sweden

Die Performancekünstlerin untersucht, wie soziale Konventionen und kulturelle Muster das menschliche Verhalten innerhalb gesellschaftlicher Strukturen prägen und dadurch die innere Welt jedes Einzelnen beeinflussen. Ausgehend von diesen Reflexionen entwickelt sie eine Ausdrucksform, die universell relevante Themen aufgreift und über kulturelle Grenzen hinweg funktioniert.

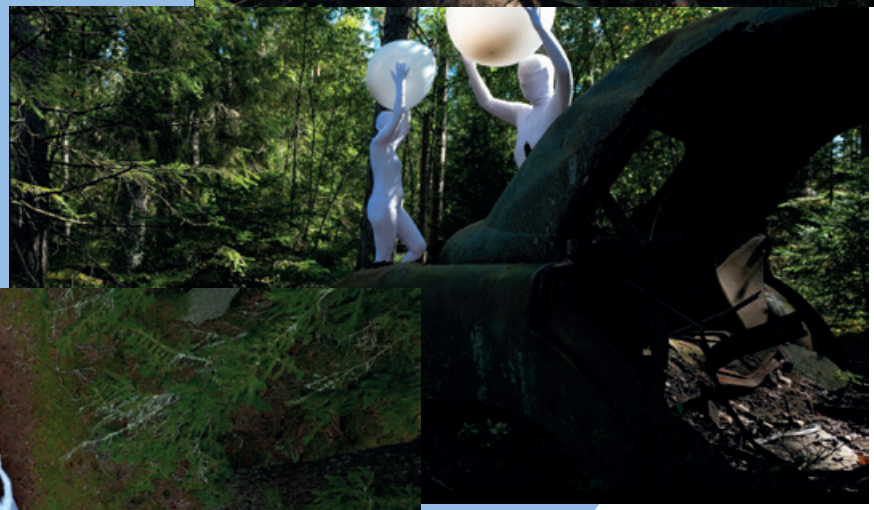
Performance artist, explores how social conventions and cultural patterns shape human behavior within societal structures, thereby influencing each individual's inner world. Based on these reflections, she seeks to develop a form of expression that emerges from universally relevant themes and functions across cultural boundaries.

Internationales, partizipatives Performance-Projekt, in dem Menschen unterschiedlichster Herkunft erforschen, wie einfache choreografische Elemente eine gemeinsame und zugleich zutiefst individuelle Resonanz zwischen Körper und Raum erzeugen können. Die Teilnehmenden üben Vertrauen und wortlose Zusammenarbeit. Kleine Momente der Verbundenheit können Hoffnung und Zukunftsperspektiven schaffen.

An international, participatory performance project in which people from diverse backgrounds explore how simple choreographic elements can create a shared yet deeply individual resonance between body and space. Participants practice trust and wordless collaboration. Small moments of connection can foster hope and future perspectives.













Kim Noce, Italien, lebt in Großbritannien:

Herzentstaube
Hearts rooted Dove

Künstlerin, Filmemacherin und Animatorin. Unabhängige Kurzfilme und Auftragsarbeiten (BBC/Channel 4); zahlreiche immersive Installationen und Multimedia-Performances. Sie unterrichtet am London College of Communication, der University of Arts London und an der National Film & Television School.

Artist, filmmaker, and animator. She has directed and animated several independent short films and commissions from funders such as the BBC and Channel 4; many immersive installations and mutimedia performances. Teaching at London College of Communication at the University of Arts London and the National Film & Television School.

Mixed-Media-Film, der vollständig in einem Reise-Notizbuch entstand und an verschiedenen Orten gedreht wurde. Mit Aquarellfarben, Stop-Motion und Verpixelung zeigt die Arbeit Widerstandsfähigkeit und Kreativität, die aus begrenzten Mitteln entstehen – besonders im Abschlussbild einer in Sand gezeichneten Taube. Der für „To Gaza with Love" entstandene Film soll junge palästinensische Filmemacher ermutigen und zeigen, dass Kunst überall und mit den jeweils verfügbaren Materialien entstehen kann – als Akt der Liebe, der Erinnerung und des stillen Widerstands.

Heart's Rooted Dove is a 30-second stopmotion and mixedmedia film, created entirely within a travelling notebook and filmed in multiple locations. Using watercolor, stopmotion, and pixelation, the work embodies resilience and creativity emerging from limited means – culminating in the final image of a dove drawn in sand. Created for " To Gaza with Love", the film offers hope to young Palestinian filmmakers, showing that art can arise anywhere, with whatever materials are at hand, as an act of love, remembrance, and quiet resistance.

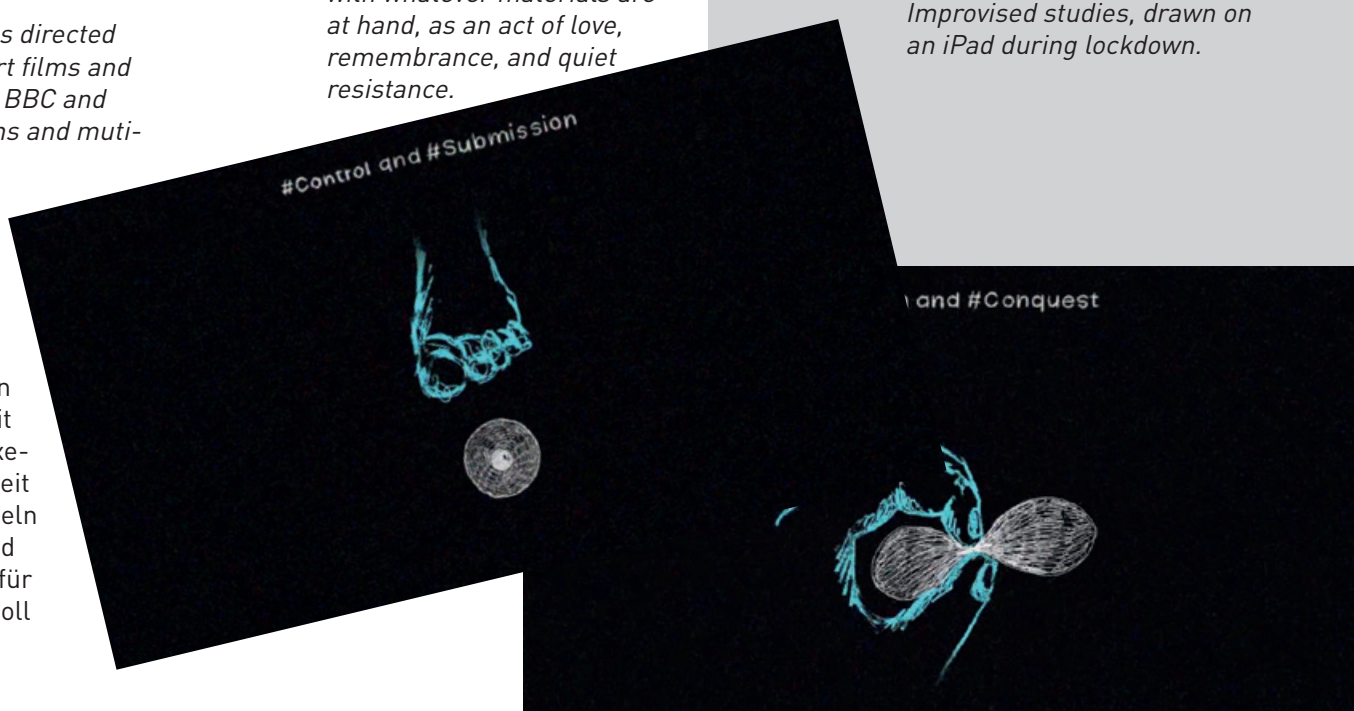


Kim Noce, Italien,
lebt in Großbritannien:

Power

Eine Abfolge metaphorischer Studien über das Wesen der Kraft und ihrer Entfaltung. Improvisierte Studien, gezeichnet auf einem Ipad im Lockdown.

A series of metaphorical studies on the nature of power and its unfolding. Improvised studies, drawn on an iPad during lockdown.







Dasha Podoltseva, Kyiv, Ukraine:

Die Zukunft ist sicher:
Unterscheide dich von deinem Ufo
Future alines – The Future is Safe – Be different with your UFO!

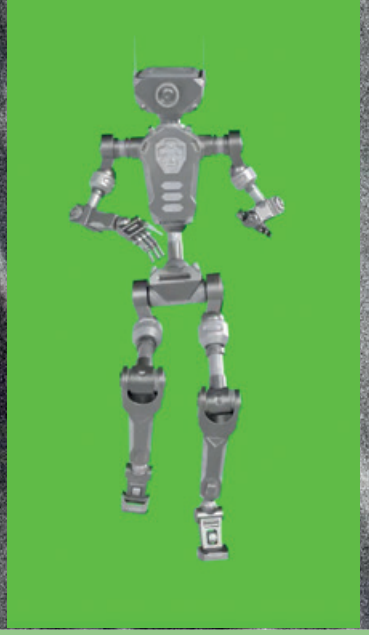
Bildende Künstlerin und Grafikdesignerin. Neben der Gestaltung ortsspezifischer Installationen und grafischer Arbeiten kuratiert sie Ausstellungen, leitet Workshops und unterrichtet. Alexey Shmurak ist Komponist, der in den Bereichen zeitgenössischer klassischer Musik, elektronischer und experimenteller Musik arbeitet.

Visual artist and graphic designer. As well as creating site-specific installations and graphic work, she curates exhibitions, leads workshops, and teaches.



Die Werbeästhetik der Achtziger stört ein UFO-Signal - eine alternative Zukunft entsteht.

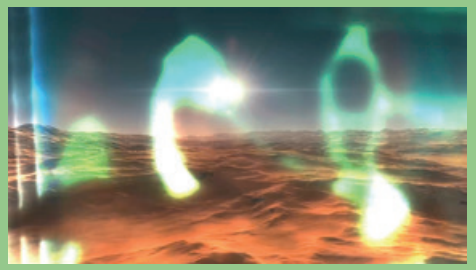
A UFO signal disrupts the a dvertising aesthetics of the eighties – and an alternative future emerges.





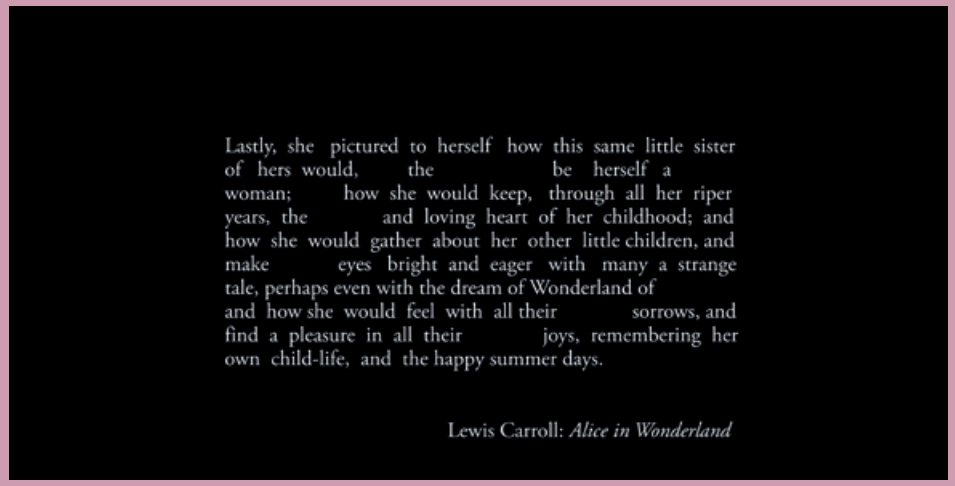
Dasha Podoltseva, Ukraine:

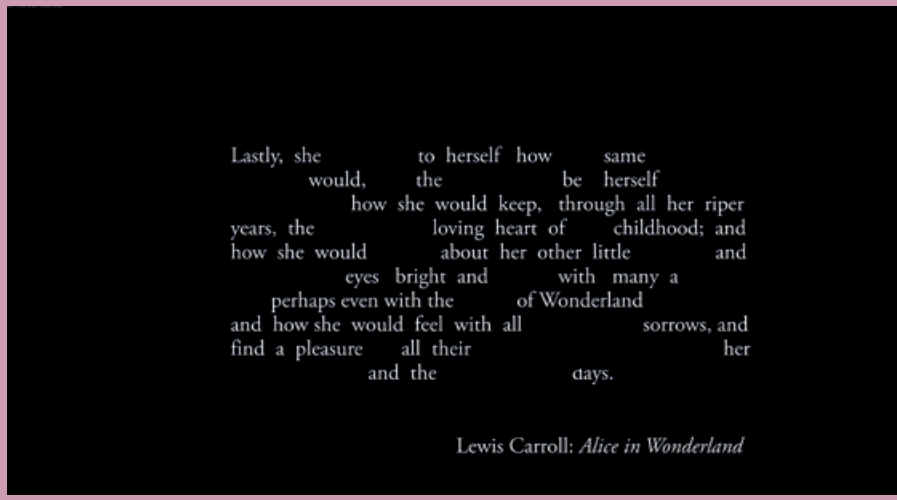
Die Zukunft ist sicher:
Vertrau' den Dinos!
Future alines – The Future is Safe – Trust the dinosaurs!



Das Werk besteht aus Audio-Werbespots aus den 1980er-Jahren aus dem Tyne and Wear Archiv in Newcastle und erzeugt eine künstliche Werbung für die Zukunft. Wie auch "Be different with your Ufo" ist es Teil des Projekts „Die Zukunft ist sicher".

The work is constructed from 1980s audio ads from the Tyne and Wear Archive, Newcastle, and creates an artificial advertisement for the future. Like "Be different with your Ufo", it is part of the project "The future is secure".



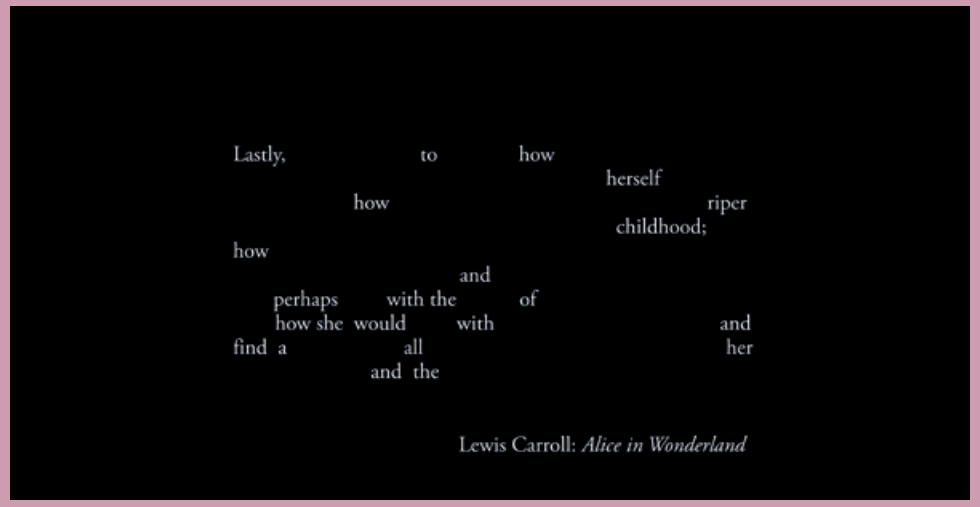


Stuart Pound, London, Großbritannien:

Simple, simple, simple

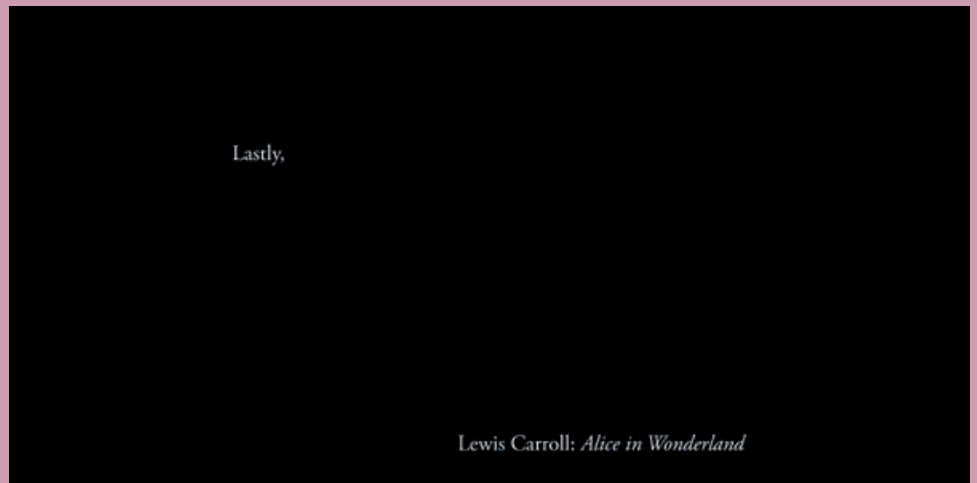
Arbeitet seit den frühen 1970er Jahren im Bereich Experimentalfilm, seit den 1990er Jahren im Bereich Digitalvideo. 1995 begann er die Zusammenarbeit mit der Dichterin Rosemary Norman. Sie lebt in London und war Bibliothekarin.

Has worked in experimental film since the early 1970s and in digital video since the 1990s. In 1995, he began collaborating with the poet Rosemary Norman. She lives in London and has worked mainly as a librarian.



Der letzte Absatz von Alice im Wunderland verschwindet Wort für Wort, während die Stimme aus dem Off sie neu anordnet und so eine alternative Zukunft für Alice entwirft.

The last paragraph of Alice in Wonderland disappears word by word as the voice-over rearranges the order, offering an alternative future for Alice.





Corinne Riepert *1991 in Göppingen, Deutschland:

Parallelatmung
Parallel breathing

Die Künstlerin kombiniert in ihren Arbeiten Installation, Performance und Text, um Fürsorgearbeit, Konsum und die Beziehung zwischen Körpern und Textilien durch materialbedingte, narrative Strukturen zu erforschen.

Artist whose practice combines installation, performance, and text to explore care work, consumption, and the relationship between bodies and textiles through material-driven, narrative structures.

Eine Arbeit über Atmung als eine intime und zugleich zerbrechliche Form der Verbindung – nicht nur zwischen Menschen, sondern mit allen Lebewesen. Der Kurzfilm kombiniert Aufnahmen von atmenden Körpern aus einem Seniorenheim mit vom Wind bewegten Textilien und rückt so den essentiellen Akt des Ein- und Ausatmens als stillen Rhythmus und universelle Grundlage des Lebens in den Vordergrund.

Work about breathing as an intimate and fragile form of connection – not only between humans, but with all living beings. Using recordings of breathing bodies from a retirement home in combination with textiles animated by the wind, the short film foregrounds the essential act of inhaling and exhaling as a silent rhythm and a universal foundation of life.



Shin Jungkyun * 1986
Südkorea:

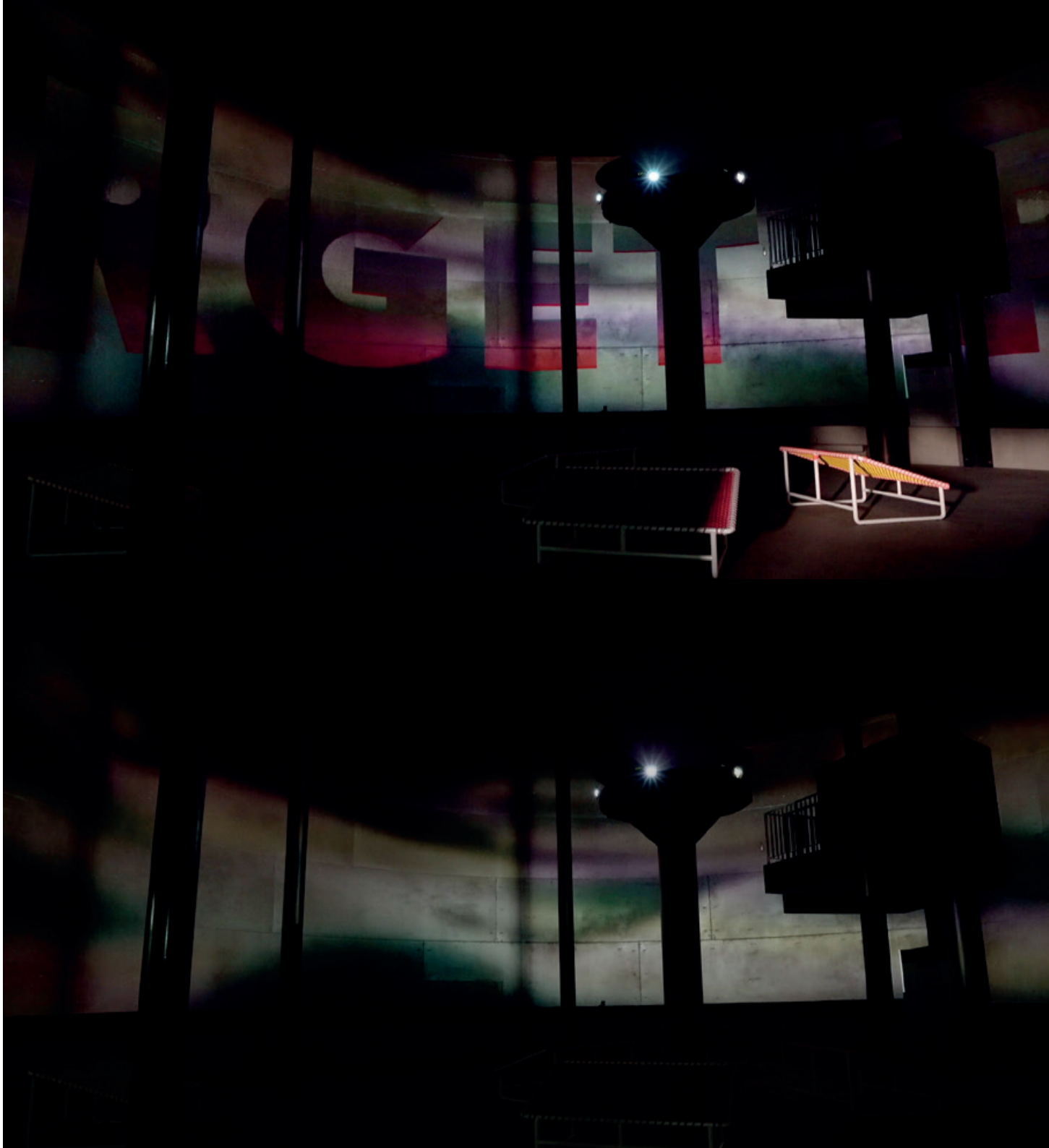
Schnappen und Fangen
Troll / Round / Catch

Studierte Kunst in an der Seoul National University, Korea und ist derzeit als PH.D. dort tätig.

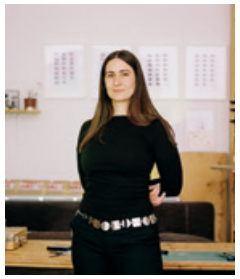
Studied art at Seoul National University, South Korea, and is currently working there as a Ph.D. student.

Filmaufnahmen einer Installation:
Der Anleitung zur Benutzung eines Rettungsrings – insbesondere mit dem Detail, das Seil mit dem Fuß zu verknoten. Diese kleine, physische Handlung wird als lebenswichtige Methode zur Rettung dargestellt und legt nahe, dass die Zukunft von der präzisen Ausführung minimaler, oft übersehener Handlungen abhängt.

Film footage of an installation: , instructions for using a lifebuoy – specifically, the detail of tying the rope to the foot. This small, physical action is presented as a vital method of rescue, suggesting that the future depends on the precise execution of minimal, often overlooked actions.







Saša Tatić,
*1991 Bosnien-Herzegowina,
lebt in Berlin,
Deutschland:

Bedingungslos
Unconditional

Absolventin der Bauhaus-Universität Weimar und der Academy of Arts, University of Banja Luka. Arbeitet vornehmlich mit verschiedenen Erscheinungen von Text und erkundet damit die Emotion von Kommunikation, Intimität und subtilen Formen menschlicher Nähe im Alltag.

Graduate of the Bauhaus University Weimar and the Academy of Arts, University of Banja Luka. Working with various forms of applied text to explore emotional communication, intimacy, and subtle forms of connection in everyday life.

Der Film nutzt das vertraute Format eines LED-Banners, um eine sanfte, wiederkehrende, beruhigende Botschaft der Fürsorge zu vermitteln und so funktionale öffentliche Kommunikation in eine intime, emotionale Geste zu verwandeln.

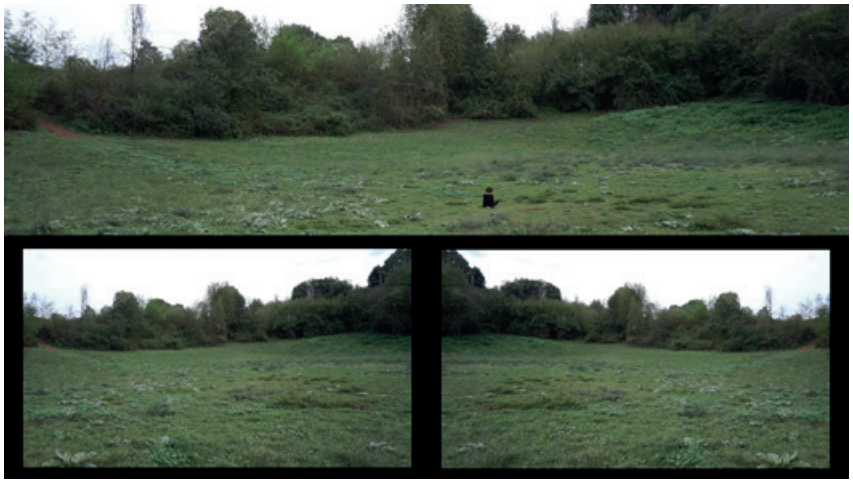
The film uses the familiar format of an LED banner to repeatedly display a soft, reassuring message of care, transforming functional public communication into an intimate, emotional gesture.











Eine Frau schreitet ruhig durch eine Landschaft, hält inne. Eine stille, fast unsichtbare Geste – der Versuch, in etwas Größerem Halt zu finden, ohne darin aufzugehen, gedreht auf dem Gelände eines erloschenen Vulkans. Eine kleine, innere Annäherung – sich tragen lassen, ohne sich zu verlieren – als Methode, durch subtile Formen des Zusammenlebens Zukunft zu gestalten.

A woman walks calmly through a landscape, then pauses. A silent, almost invisible gesture – an attempt to find support in something greater without being absorbed by it, filmed on the grounds of an extinct volcano. A small, inner approach – allowing oneself to be carried without losing oneself – as a method of shaping the future through subtle forms of coexistence.

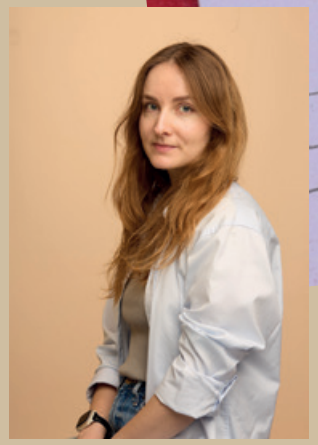


Hanna Trofimova,
Kiev, Ukraine:

Verlust des Selbst
Lose Yourself

Filmregisseurin und Künstlerin, die wesentlich mit Videokunst, Installationen und Dokumentarfilmen und deren Verbindung arbeitet. In ihren Arbeiten untersucht sie Aspekte der Erinnerung, des Verlustes, der Inkorporation sowie traumatischer Kriegserfahrungen im Zusammenspiel zwischen Individuum und Kollektiv.

Ukrainian film director and artist working with video art, installations, and documentary cinema, whose practice combines multiple media and explores memory, loss, embodiment, and the traumatic experience of war through the interplay between the individual and the collective.

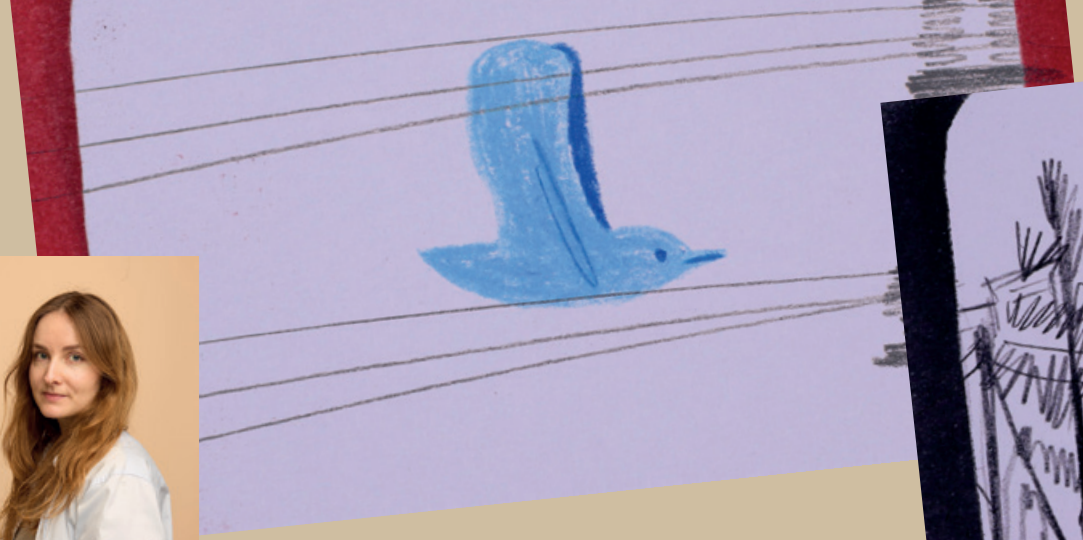


Margaryta Winkler,
Ukraine,
lebt in Kanada:

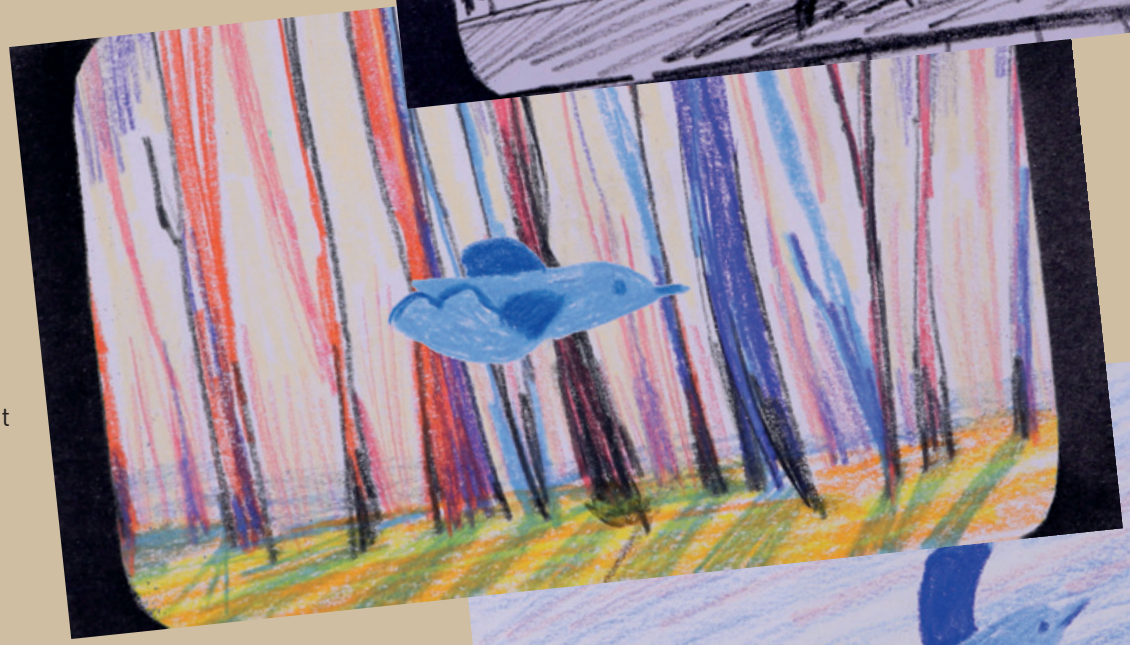
Traumspuren
Dreamtracks

Abschluss als Illustratorin an der Rhode Island School of Design. Arbeitet als Illustratorin und dreht handgezeichnetete Animationen. Seit dem russischen Überfall der Ukraine ist „Heimat“ ein immer wiederkehrendes Thema ihrer Arbeiten.

Graduated as an illustrator from the Rhode Island School of Design. Works as an illustrator and creates hand-drawn animations. Since the Russian invasion of Ukraine, „home“ has been a recurring theme in her work.









Die tiefe Sehnsucht nach Heimat, dargestellt als traumartiger Zustand des Dahinschwebens.

The deep longing for home, depicted as a dreamlike state of floating.











Cadenza Zhao, Berlin, Deutschland:

Öffnung des Selbst
Ouverture de soi

In der Schweiz geborene, chinesisch-malaysische Künstlerin, die in Berlin lebt und arbeitet und deren Werk von einem Leben zwischen den Kulturen und den verschiedenen Wahrnehmungen, die sich daraus ergeben, geprägt ist.

Swiss-born Chinese-Malaysian artist based in Berlin, whose work is shaped by a life lived between cultures and the various perceptions that emerge from them.

Was brauchen wir wirklich für den Beginn einer kollaborativen Zukunft? Eine Meditation über das Loslassen. Indem der Begriff, das geschriebene Wort „CONTRÔLE" langsam zu Asche verbrennt, thematisiert der Film die kathartische Auflösung von Kontrolle und die damit einhergehende Öffnung zur Verletzlichkeit.

What do we truly need to begin a collaborative future? A meditation on letting go. By slowly burning the written word „CONTRÔLE" to ash, the film explores the cathartic dissolution of control and the resulting opening to vulnerability.



Beiträge von Studierenden der HfG Schwäbisch Gmünd





Contributions by Students from the HfG Schwäbisch Gmünd

Licht in unsicheren Zeiten

Rasih Bayölken

»Wow«, dachte ich, als Stanislaus Müller-Härlin und Prof. Michael Götte mir an einem heißen Sommertag 2025 im kühlen Fotostudio das ambitionierte Vorhaben des Kunstvereins Schwäbisch Gmünd vorstellten. Ein internationaler Kurzfilmwettbewerb, der sich künstlerisch mit dem Thema Hoffnung auseinandersetzt. Ein Zeichen für die Sehnsucht nach Licht in unsicherer Zeiten. Und ob ich es mir vorstellen könne, dies zum Thema eines Filmkurses zu machen, sei es im Rahmen des Wettbewerbs selbst oder in einem noch vage umrissenen, leicht nebelumhüllten Rahmenprogramm des Kunstvereins.

Die Hochschule für Gestaltung in Gmünd gilt nicht als klassische Kunsthochburg, wohl aber als ein Ort einer intensiven, interdisziplinären Grundlagenausbildung. Ein Repertoire an Methoden, formalästhetischen Erfahrungen und Techniken. Kurz: Mit wissenschaftlichen Methoden zu einem stimmigen Ergebnis zu gelangen. Ich musste nicht lange überlegen: »Warum eigentlich nicht? Es ist einen Versuch wert.« Offensichtlich waren Stanislaus und Michael etwas überrascht, dass ich ohne großes Nachfragen Unterstützung zusagte.

Hoffnung in einer Welt im Wandel. Wir leben in einer Zeit der Umbrüche. Man mag es kaum noch hören. Wendepunkte und Zeitenwenden. Die Covid-19 Pandemie erschütterte nicht nur unser Gesundheitswesen, sondern spaltete auch die Gesellschaft und zeigte, wie eng wir global miteinander verflochten sind. Wieder Krieg in Europa. Wer hätte das noch vor wenigen Jahren geahnt? Geopolitische Spannungen zwischen den USA und Europa. Die Nachrichten überschlagen sich. Doch selbst in dieser Unsicherheit gibt es Momente der Zuversicht. Wie ein altes jüdisches Sprichwort sagt: »Es könnte schlimmer sein.«

Hoffnung bedeutet, nicht aufzugeben. Weiterzumachen. Darauf zu vertrauen, dass es besser werden kann und sich Dinge zum Guten wenden.

Ziel des Filmkurses ist es, Studierenden ein solides Fundament in der visuellen Erzählkunst zu vermitteln. Neben klassischen filmischen und technischen Grundlagen, das Entwickeln einer eigenen Vision. Was soll ein Kurzfilm erzählen? Und in welchem Stil? Über strukturierte Schritte – Exposé, Treatment, usw. – lernen sie den gesamten Prozess kennen, von der Idee bis zur Realisation zu planen und zu realisieren. Angesichts der wachsenden Rolle von AI (Artificial Intelligence) in der Filmproduktion wird besonderer Wert auf solide Grundlagen gelegt. Damit Studierende in einer digitalisierten Umgebung nicht nur reagieren, sondern aktiv gestalten können.

Am Ende des Kurses sind sie in der Lage, Bildkomposition, Kameraarbeit und Schnitt zu analysieren sowie die technischen Aspekte von Kamera, Licht und Audio sicher zu handhaben. Zentral bleiben die Fragen: »Was will ich vermitteln?« und: »Wie erzähle ich es?« Dieses Wissen mündet in einen eigenen Abschlussfilm.

Für das Rahmenprogramm Preisverleihung wurden vier sehenswerte Abschlussfilme ausgewählt, die das Thema »Hoffnung« auf unterschiedliche Weise interpretieren.

Ein Film über das Überwinden von Einsamkeit durch soziale Medien. Eine kurze Dokumentation über einen Musiker, der im Ausland seine Hoffnung verwirklichen möchte. Ein Entwurf für ein Wohn- und Lebenskonzept und eine kleine kinematografische Erzählung über das Verpassen einer Stadtbahn. Kurzweilig, jeweils im Zwei-Minuten Format realisiert und präsentiert. Frisch, jung und direkt.

Ein herzlicher Dank geht an alle Studierenden, die sich auf dieses Format eingelassen und mit ihren Filmen kleine, positive Erzählungen entwickelt haben!

Rasih Bayölken ist Diplomdesiger. Er arbeitet mit seinem Büro LeuchtspurMedien in Reutlingen und ist Mitarbeiter an der Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd.

Light in uncertain times

Rasih Bayölken

„Wow," I thought, when Stanislaus Müller-Härlin and Prof. Michael Götte presented the ambitious project of the Gmünder Kunstverein to me on a hot summer's day in 2025 in the cool of the photo studio. An international short film competition that artistically explores the theme of hope. A sign of the longing for light in uncertain times. And whether I could imagine making this the theme of a film course, either as part of the competition itself or in a still vaguely outlined, slightly foggy supporting programme of the Kunstverein.

The University of Design in Gmünd is not considered a classic art stronghold, but rather a place of intensive, interdisciplinary basic training. A repertoire of methods, formal aesthetic experiences and techniques. In short: using scientific methods to achieve a coherent result. I didn't have to think twice: „Why not? It's worth a try." Stanislaus and Michael were obviously a little surprised that I agreed to support the project without asking many questions.
Hope in a changing world. We live in such a time of upheaval that we hardly want to hear it anymore. Turning points and changing times. The Covid-19 pandemic not only shook our healthcare system, but also divided society and showed how closely we are interconnected on a global level. War in Europe again. Who would have thought that just a few years ago? Geopolitical tensions between the US and Europe. The news is full of it. But even in this uncertainty, there are moments of confidence. As an old Jewish proverb says, „It could be worse."

Hope means not giving up. Carrying on. Trusting that things can get better and turn out for the best.

The aim of the film course is to provide students with a solid foundation in the art of visual storytelling. In addition to classic cinematic and technical basics, students learn to develop their own vision. What should a short film tell? And in what style? Through structured steps – concept, treatment, etc. – they learn to plan and realise the entire process, from idea to realisation. In view of the growing role of AI (Artificial Intelligence) in film production, particular emphasis is placed on solid fundamentals. This enables students to not only react in a digitalised environment, but also to actively shape it.
By the end of the course, they will be able to analyse image composition, camera work and editing, as well as confidently handle the technical aspects of camera, lighting and audio. The central questions remain: „What do I want to convey?" and „How do I tell the story?" This knowledge culminates in the students' own graduation film.

Four graduation films that are well worth seeing and interpret the theme of „hope" in different ways have been selected for the award ceremony's supporting programme.
A film about overcoming loneliness through social media. A short documentary about a musician who wants to realise his dreams abroad. A draft for a residential and lifestyle concept and a short cinematic narrative about missing a tram. Each entertainingly realised and presented in a two-minute format. Fresh, youthful and direct.

A big thank you goes to all the students who embraced this format and developed small, positive narratives with their films!

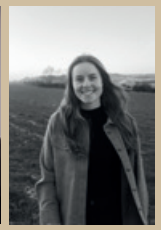
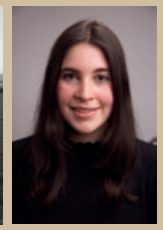
Rasih Bayölken is a graduate designer. He works with his office LeuchtspurMedien in Reutlingen and is an employee at the Schwäbisch Gmünd University of Design.

Finn Botsch: **gorskiyy**

Der Kurzfilm entstand im Rahmen des Fachs Film zum Thema „Collaborative Futures“ und „Hoffnung“. Gedreht wurde an einem Wochenende in Wien. Er begleitet den Musiker Gorskiyy (Marco Zagorskiy) in seinem Leben, seinem Studioalltag. Ohne festen Drehplan entstand eine beobachtende Momentaufnahme des gemeinsamen Arbeitens im Kollektiv. Neben dem Weg ins Studio und Einblicken in den kreativen Prozess erzählt Gorskiyy im Off von seiner Selbstständigkeit und seinem Alltag, von seinem Traum eines Lebens mit der Musik. Im Mittelpunkt steht das Miteinander: gegenseitige Unterstützung, Eigenverantwortung und der Glaube an die eigene Vision trotz unsicherer Perspektiven. Der Film endet mit einem Ausschnitt des entstandenen Songs.

This short film was created as part of a film course on the themes of “Collaborative Futures” and “Hope.” It was shot over a weekend in Vienna. The film follows musician Gorskiyy (Marco Zagorskiy) through his life and his daily routine in the studio. Without a fixed shooting schedule, the result is an observational snapshot of collaborative work within a collective. In addition to the journey to the studio and insights into the creative process, Gorskiyy narrates off-screen about his self-employment and daily life, and his dream of a life dedicated to music. The focus is on collaboration: mutual support, personal responsibility, and belief in one's own vision despite uncertain prospects. The film ends with an excerpt from the resulting song.



Margot Condo
Johanna Franz
Rosa Ohligschläger:

Hoffnungshäuser Houses of Hope

Unser Ziel war es, ein hoffnungsstiftendes Projekt in Schwäbisch Gmünd zu finden, das ist uns mit den Hoffnungshäusern gelungen. Zu ihnen haben wir ein Imagekurzfilm gedreht, der den Herzschlag der Häuser widerspiegelt. Ein Ort, an dem sehr unterschiedliche Menschen aus ganz verschiedenen Kontexten zusammenleben und dadurch immer wieder besondere Begegnungen entstehen. Ein Miteinander statt ein einsames Vor-einander-hinleben.





Our goal was to find a project in Schwäbisch Gmünd that inspires hope, and we succeeded with the “Hoffnungshäuser”.




We shot a short promotional film about them that reflects the heartbeat of these houses. A place where very different people from very different backgrounds live together, leading to special encounters time and again. A sense of togetherness instead of a lonely existence.

Fabia Dotolo,
Josephine Grafe,
Lena Annika
Vogelberg:

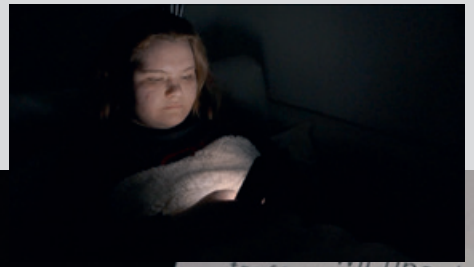
Real Life?

Unser Kurzfilm „Real Life?“ handelt von dem Kontrast zwischen der realen physischen Welt und der digitalen Welt sozialer Medien, von der Zeit, die man online verbringt, und wie man sie vielleicht stattdessen nutzen könnte. Der Beitrag zeigt die Protagonistin und deren Freunde in verschiedenen Situationen, welche den Szenen, die sie allein mit dem Handy verbringt, gegenübergestellt werden: Die Arten, Zeit zu verbringen, werden verglichen, ein stufenweiser Aufbau, der darin kulminiert, dass sich die Protagonistin schließlich für eine der Welten entscheiden muss.





Our short film “Real Life?” explores the contrast between the real physical world and the digital world of social media, the time spent online, and how that time might be used instead. The film shows the protagonist and her friends in various situations, juxtaposed with scenes of her alone with her cell phone: the ways of spending time are compared, a gradual build-up that culminates in the protagonist finally having to choose one of the worlds.







Yazede Rastetter
Erika Schreider
Mara Stern:

Still Moving

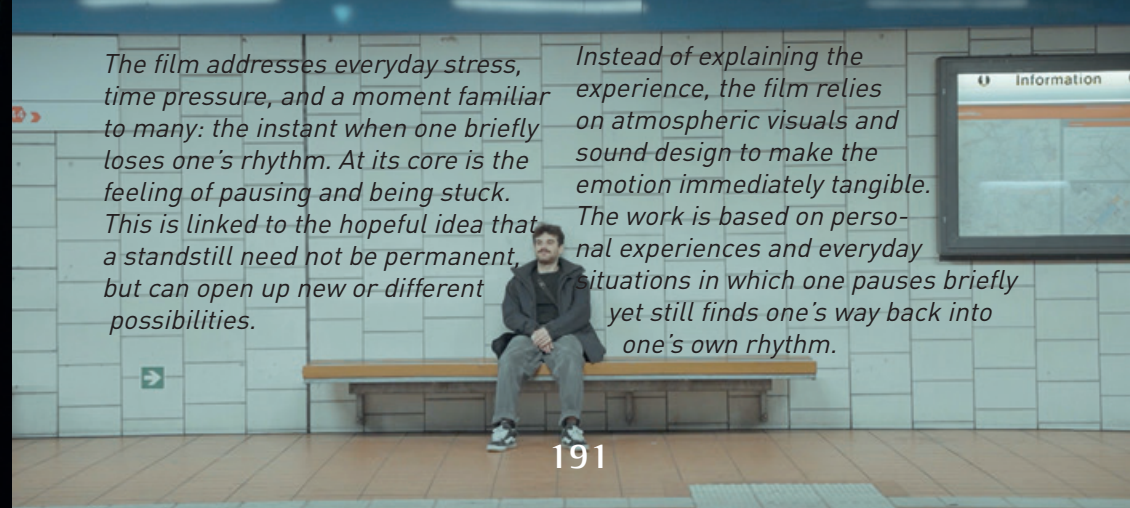
Der Film thematisiert Alltagsstress, Zeitdruck und einen Moment, den viele kennen: den Augenblick, in dem man kurz aus dem eigenen Rhythmus gerät. Im Zentrum steht das Gefühl des Innehaltens und Feststeckens. Verbunden mit der hoffnungsvollen Idee, dass ein Stillstand nicht endgültig sein muss, sondern neue oder andere Möglichkeiten eröffnen kann.

Anstatt das Erleben zu erklären, setzt der Film auf eine atmosphärische Bild- und Tongestaltung, um die Emotion unmittelbar erfahrbar zu machen. Die Arbeit basiert auf persönlichen Erfahrungen und Situationen des Alltags, in denen man kurz innehält und dennoch wieder in den eigenen Rhythmus zurückfindet.









The film addresses everyday stress, time pressure, and a moment familiar to many: the instant when one briefly loses one’s rhythm. At its core is the feeling of pausing and being stuck. This is linked to the hopeful idea that a standstill need not be permanent, but can open up new or different possibilities.

Instead of explaining the experience, the film relies on atmospheric visuals and sound design to make the emotion immediately tangible. The work is based on personal experiences and everyday situations in which one pauses briefly yet still finds one’s way back into one’s own rhythm.



Giving young People a Voice

Jugendlichen eine Stimme geben

„Be a voice – not an echo!“ Euphorische Zukunftserzählungen als Rahmung für Transformationsprozesse

Essay von Stefan Selke



Zukunftsbotschaften bei der „Langen Nacht der Zukunftseuphorie“ (Berlin)

Auf dem Weg zu mehr Zukunftsreichtum

Als Gastforscher für „Weltraummissionen und Zukunftserzählungen“ unterstützte ich die European Space Agency (ESA) 2023 in Paris bei der Ausformulierung ihrer Missionsziele für das Programm „Revolution Space“. Bei der Sichtung von Umfragen zu Zukunftsstimmungen fiel mir auf, dass junge Menschen in Europa überdurchschnittlich hoffnungslos sind (vgl. Selke 2024). Die empirische Vermessung kollektiver Gemütszustände ist besorgniserregend: Zahlreiche Studien belegen, dass Optimismus zum Auslaufmodell wurde und stattdessen Resignation das Grundrauschen der Gegenwart ausmacht.

Weil Zukunft eine lebenswichtige Ressource darstellt, über die Individuen in unterschiedlichem Umfang verfügen, lassen die Studien vor allem eine Schlussfolgerung zu: Wir leben in einer Zeit der ‚Zukunftsarmut‘. Allerdings wäre ‚Zukunftsreichtum‘ die Voraussetzung für progressive Zukunftsgestaltung. Kennzeichen von Zukunftsreichtum ist ein positives Grundvertrauen in die Gestaltbarkeit der (eigenen) Zukunft. Zukunftsarmut, meint hingegen eine negative oder gar resignative Haltung gegenüber Zukunft. Nur Menschen, die an (ihre) Zukunft glauben, entwickeln produktive Gestaltungsimpulse. Nur positive Zukunftsbilder erzeugen Bereitschaft für Veränderungen.

Es verwundert kaum, dass die Zukunft als „Katastrophe“ (Horn 2014) wahrgenommen wird und sich Wut, Angst, Resignation und Hoffnungslosigkeit als Wahrnehmungsfilter zwischen Praxis und handlungsleitende Zukunftsemotionen (von Sass 2026) schieben und somit das Leben vieler junger Menschen bestimmen. Allerdings sind negative Emotionen verlässliche Resonanzkiller, sie verhindern optimistische Zukunfts- und Weltentwürfe. Handlungsbereitschaft

setzt Optimismus voraus. Und Optimismus kann nur im Kontext hoffnungsvoller Zukunftserzählungen entstehen, die jedoch im 21. Jahrhundert zur Mangelware geworden sind.

Prototypische Zukunftserzählungen

Unser Zukunftsdenken basiert vor allem auf Zukunftsgeschichten. Wie aber wird Zukunft erzählt? In der Transformationsforschung hat sich die Unterscheidung von vier prototypischen Zukunftsnarrativen bewährt (Müller 2019, vgl. Abb. 1):

Umgekehrt ist gerade die Gewöhnung an das vermeintlich Alternativlose der Tenor von **Anpassungs-Erzählungen.** Neben informierter Ignoranz handelt es sich meist um angstgetriebene Reaktionen auf äußere Veränderungen, Druck oder Repressalien. Anpassungs-Erzählungen plädieren dafür, sich mit dem Unabwendbaren (z.B. dem Vordringen von KI in Arbeit und Leben) zu arrangieren. Weil sie Komplexität reduzieren, Verantwortung fragmentieren und Handlungsbereitschaft delegieren, sind sie vor allem in der Politik beliebt. Veränderungen sind auf dieser Basis kaum möglich.



Prototypische Zukunftserzählungen (eigene Darstellung basierend auf Müller 2019)

Bei **Dagegen-Erzählungen** geht es um den Kampf gegen einen konkreten oder imaginären ‚Feind‘. Es handelt sich meist um Zerstörungsantizipationen (z.B. Umweltzerstörung) oder Entmündigungsprognosen (z.B. Jobverluste durch KI), deren Grundtenor **Ablehnung** ist. In der Aufmerksamkeitsökonomie funktionieren Panikmache und Alarmismus als Warnung vor einem irreversiblen Desaster besonders gut.

In **Quest-Erzählungen** steht die Suche nach einem wundervollen ‚Schatz‘ (im Sinne einer ‚Lösung für alles‘) im Mittelpunkt. Sie bündeln ambitionierte Versprechungen mit hohem spekulativem Gehalt. Damit stellen sie die höchste narrative Form der Übertreibung dar. Ging es früher um das ferne und geheimnisvolle ‚Eldorado‘, so ist das zeitgenössische Pendant zum verborgenen Schatz gegenwärtig die Supertechnologie KI, der Allmacht

und Allwissenheit zugeschrieben wird. Genau das zeichnet Quest-Erzählungen aus: Jenseits konkreter Potenziale bündeln verheißungsvolle Technologieversprechen hochspekulative Zukunftserwartungen in Form von Fortschrittsgeschichten, die eine neue Art von Trost spenden sollen (Selke 2023).

Bleibt schließlich noch der Typ von Zukunftserzählungen, der am ehesten der Utopie entspricht: **Aufbruchs-Erzählungen** berichten von der sehnsuchtsvollen Suche nach einer besseren Welt. Hierbei geht es um Neuanfang und die Überwindung ultimativer, letzter Grenzen. Im Kern handelt sich bei Aufbruchs-Erzählungen jedoch nicht nur um individuelle Perspektivwechsel, sondern vielmehr um kollektive Lernreisen, bei denen alte Wahrheiten und Gewissheiten verschoben und neue Verhältnisse erprobt werden. Immer wieder wurde genau das praktisch versucht, z.B. im Kontext von Reformprojekten oder Zivilisationslaboren.(Beispiele vgl. Selke 2022).

Zukunftseuphorie im Kontext von „future by design“

Wenn Zukunft kein Schicksal mehr ist, wird Zukunftsgestaltung zur kulturellen Pflichtaufgabe. Weltentwerfen, so der Designer Friedrich von Borries (2019), ist eine zutiefst politische und öffentliche Angelegenheit. Für ein stimmiges Zukunftsdesign stellt sich dann allerdings die Frage nach der Positionierung. Einerseits können zukünftige Weltentwürfe das Resultat externen Drucks sein: ‚**Future by desaster**‘ ist immer angstgetrieben. ‚**Future by design**‘ ist hingegen sehnsuchtgetrieben und basiert auf positiven Wunschvorstellungen. Weltentwerfen ist hierbei Ausdruck eines kollektiven und ergebnisoffenen Gestaltungsprozesses, der möglichst viele Menschen integriert.

Genau hier lohnt es sich, genauer hinzusehen, um das Gefühl zwischen Sehnsucht und Wunsch besser zu verstehen. Um Wege aus der eingangs skizzierten Zukunftsknappheit zu finden, braucht es euphorisches Weltentwerfen. Die These hierbei: Nicht Zukunftspläne sind die Mangelware des 21. Jahrhunderts, sondern



Zukunftseuphorie. Wir brauchen nicht bessere Zukunftspläne, sondern (wieder) eine intensivere emotionale Verbindung zu diesen Plänen. Wie aber lässt sich Zukunftseuphorie erzeugen?

Um zu einer Antwort zu gelangen, ist es hilfreich, sich Zukunft als kulturelle Praxis und als fortgesetztes kollektives Handeln vorzustellen und nicht als chronologische Projektion. Der Anthropologe Arjun Appadurai (2013: 27) weist in seinem Buch **The Future as Cultural Fact** eindringlich darauf hin, dass es sich beim Zukunftsdenken um eine **kollaborative** Aktivität handelt, die stets in soziale und kulturelle Kontexte eingebunden ist. Fast flehend erinnert er daran, dass die Zukunft nicht nur ein technischer oder neutraler Raum, sondern von Affekten und Empfindungen durchdrungen ist. Zukunftseuphorie lässt sich vor diesem Hintergrund (metaphorisch) als ein hochwertiger ‚sozialer Treibstoff‘ verstehen, der dazu dient, ‚Zukunftsarmut‘ in ‚Zukunftsreichtum‘ zu verwandeln, sozialen Zusammenhalt zu steigern und die Ausrichtung auf ein kollektives Meta-Ziel zu erleichtern.

Zukunftseuphorie bedeutet zunächst, wieder Zugang zur eigenen Gefühlswelt im Hinblick auf Zukunft zu finden. Das Grundgefühl kann somit als Platzhalter für eine neue Aufbruchsstimmung verstanden werden, bei der Utopie-Müdigkeit wieder in Utopie-Lust verwandelt wird. Zukunftseuphorie funktioniert wie eine Flaschenpost an die kommende Generation. Aus einer sozialwissenschaftlichen Perspektive kann Zukunftseuphorie als symbolisches Kapital jenseits des Ökonomischen kategorisiert werden, als notwendige Investition in kollektives Zukunftsvertrauen. Zukunftseuphorie entsteht praktisch aus der Kombination von Daseins- und Schaffensrausch. Dieser optimistische Bewusstseinszustand hilft, soziale Ordnungen aufzubrechen und zugleich neue Gruppenbindungen zwischen Krisenbewusstsein und Aufbruchstimmung zu schaffen. Damit ist Zukunftseuphorie eine Ressource, die als emotionaler Antrieb für Transformationsprozesse nutzbar gemacht werden kann. Zukunftseuphorie ist nichts anderes als die Einstimmung auf ein neues Fernziel. Und die Qualität dieses Ziels bestimmt die Qualität der Zukunft.

Zukunftseuphorie als „Missing Link“

Zukunftseuphorie ist das ‚missing link‘ zwischen Zukunftsplanung und Zukunftshandeln. Denn viel zu oft wird vergessen, dass Zukunftsdenken zwei Dimensionen hat: eine **kognitive** und eine **rationale** (vgl. Birnbacher 1988). Über Zukunft wird nicht nur nachgedacht, vielmehr wird sie immer auch fühlend – als subjektiver Wunsch – vorweggenommen. Sie wird gleichermaßen gemacht und erlebt. Euphorie ist das Gegenmittel zu Erschöpfung, Entfremdung und Resignation.

Die Rolle von Zukunftseuphorie als **affektive** Dimension einer zeitgemäßen Zukunftsethik und als Ergänzung rein kognitiven Zukunftsdenkens kann daher gar nicht wichtig genug eingeschätzt werden.

Rationale Pläne (meist in Form von Anpassungs- und Quest-Erzählungen) gibt es bereits in großer Zahl. Was fehlt, ist die korrespondierende emotionale Komponente in Form von Zukunftseuphorie. Der Anthropologe Appadurai (2013) weist völlig zu Recht darauf hin, dass die Fähigkeit, sich eine hoffnungsvolle Zukunft vorzustellen, ohne Empowerment und Partizipation nicht wirksam werden kann. Wir sind daher selbst Teil notwendiger Transformationsprozesse, ob wir es (wahrnehmen) wollen oder nicht. Oder anders: Zukunft ist ein Teamsport. Vor diesem Hintergrund ist Zukunftseuphorie nicht nur ein individuelles Hochgefühl, sondern vielmehr eine kulturelle Form, die ihre Kraft aus den vorherrschenden Werten zieht und sich in kommunikativen Kontexten entfaltet. Dazu braucht es Konsens und Dissens gleichermaßen – mithin also das gesamte Spektrum der Zukunftserzählungen. Projekte wie „Collaborative Futures – Small Approaches" sind ein exzellentes Beispiel dafür, wie dieser Teamsport funktioniert und welche Kraft Zukunftsnarrative entfalten können, wenn sie zwischen spekulativer Überhöhung und kritischer Dämpfung von Erwartungen kuratiert und aufeinander bezogen werden.

Die Anreicherung der pessimistischen Gegenwart mit Zukunftseuphorie: „Be a voice – not an echo!"

Vor diesem Hintergrund versucht auch das Langzeitprojekt „Be a voice – not an echo!" aus der holzschnittartigen Gegenüberstellung von Utopie und Dystopie auszubrechen und gleichermaßen pragmatische wie auch visionäre Realitätsbeschreibungen und Zukunftsskizzen zu motivieren. Diese Botschaften sollen helfen, ‚Zukunftsarmut' (Hoffnungslosigkeit, Resignation) in ‚Zukunftsreichtum' (Optimismus, Aufbruchstimmung) zu verwandeln. Als persönlichen Beitrag für eine inspirierende Zukunftsgestaltung produziere ich im Kontext dieses Langzeitprojekts zusammen mit Studierenden optimistische Zukunftsbotschaften und presse diese als Vinyl-Singles. Diejenige, die noch am meisten Zukunft vor sich haben, finden im Projekt ihre eigene Stimme als Zukunftsgestalter und „change agents".

Das Projekt „Be a voice – not an echo!" versteht sich als Gegenbewegung zu den eingangs zitierten resignativen Befunden. Es leistet einen exemplarischen, gleichwohl übertragbaren, Beitrag zur Etablierung optimistischer Aufbruchsnarrative. Übergreifend versteht es sich als Beitrag zu einem Zukunftsdialog, der wissenschaftlich fundiert, künstlerisch inspiriert sowie partizipativ und konsultativ angelegt ist.
Die zentrale Idee besteht darin, in einer Welt des kommunikativen (medialen) Rauschens die eigene Stimme wieder klar und deutlich hörbar zu machen, anstatt nur ein beliebiges Echo zu reproduzieren.

Mit der eigenen Stimme zu sprechen ist ein Akt der Emanzipation, der zu positiver Selbstwirksamkeit und Empowerment führt. Wenn (junge) Menschen wieder an die Zukunft glauben, wenn sie sich aktiv an der Lösung entgrenzter Probleme beteiligen und Verantwortung übernehmen sollen, dann sollten sie die Angst verlieren, für sich selbst und mit eigener Stimme zu sprechen. Mit dem Projekt werden Menschen daher ermutigt, an ihre eigenen Ideen und Kompetenzen zu glauben, ihrer eigenen Argumentation zu trauen und auf diese Weise letztendlich ihre eigene Stimme im und für den öffentlichen Diskurs zu finden.

Von der Botschaft zur Schallplatte

Die Vinyl-Singles werden während regelmäßiger Workshops in Brasilien (Universität PUC-Rio de Janeiro, im Rahmen einer regelmäßigen Gastprofessur) sowie in Lehrveranstaltungen in Deutschland (Hochschule Furtwangen) erstellt. Ein Kooperationsprojekt mit der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch-Gmünd für die Ausstellung „Collaborative Futures" adressierte Schüler (statt Studierende) und präsentierte die Zukunftsbotschaften über Lautsprecher im öffentlichen Raum
Das Projekt läuft idealtypisch in mehreren Schritten ab: Zunächst erfolgt die Auswahl und Aufnahme optimistischer Zukunftsbotschaften: Projektteilnehmende denken darüber nach, was sie berührt, was sie antreibt, was sie ändern möchten und welchen Beitrag sie ganz persönlich für eine bessere Zukunft leisten können und wollen - je nach biografischem Hintergrund und persönlichen Kompetenzen. Immer geht es darum, die eigene Problemwahrnehmung mit einer optimistischen und aktiven Zukunftsbotschaft zu verbinden. Kurz: Es geht um eine Synthese aus Reflexion und Transformation. Danach werden die individuellen Botschaften durch peer-to-peer-Feedback in mehreren Durchgängen stetig verbessert, als Sprechmanuskript ausgearbeitet und niedrigschwellig mit dem Smartphone als Audiodatei eingesprochen. Zusätzlich zum Inhalt gestalten die Teilnehmenden das Cover, um die Botschaft visuell zu verstärken.

Archiv der Zukunftseuphorie – Auf dem Weg zu einer „Poesie der Hoffnung"

Eine Besonderheit besteht darin, dass die individuellen Zukunftsbotschaften nicht nur digital aufgenommen, sondern dass zu jeder Botschaft eine Vinyl-Single zusammen mit Künstlern des Wiener Projekts VINYLOGRAPH (www.vinylograph.com) produziert wird. Darauf findet sich jede Botschaft zweifach: Auf der A-Seite in der Muttersprache der Teilnehmenden, auf der B-Seite entweder auf Englisch oder einer anderen Sprache. Jede Single wird schließlich zweifach gepresst. Ein Exemplar erhalten die Urheber der Botschaft zu ihrer privaten Verwendung. Die zweite Single geht in das „Archiv der Zukunftseuphorie" ein.

Das Projekt „Be a voice – not an echo!" versteht sich als Beitrag zu einer verantwortungsvollen Zukunftsethik für die nächsten Generationen. Vor diesem Hintergrund münden alle gemeinsam produzierten Zukunftsbotschaften in das „Archiv der Zukunftseuphorie" – eine interkulturelle Sammlung optimistischer Zukunftsbotschaften junger Menschen.

Das stetig wachsende Archiv ist ein Zeichen gegen die allgegenwärtige Resignation. Die Sammlung befördert Zukunftsbotschaften aus einer ungewissen Gegenwart in eine noch ungewissere Zukunft – und ist gerade deshalb als Beitrag zur Steigerung der Selbstbeobachtungsfähigkeit unserer Gesellschaft wichtig.

Wesentliche Bestandteile des Projekts sind die ästhetischen Komponenten der Texte im Sinne einer „Poesie der Hoffnung" sowie der Klang der Botschaften (in zwei Sprachen). Das Archiv versammelt eine Polyphonie vielfältiger und diverser Stimmen, die nach und nach ästhetisch aufgearbeitet, in Zusammenarbeit mit KlangkünstlerInnen sowie performativen KünstlerInnen kuratiert und somit für plurale öffentliche Publika sinnlich erfahrbar gemacht werden, z.B. bei einer „Langen Nacht der Zukunftseuphorie". Eindrucksvoll zeigen die bisherigen Beispiele, welche Potenziale in jungen Menschen schlummern und warum wir mehr als bisher auf sie hören sollten. Auf diese Weise tragen die Botschaften dazu bei, gute Ideen als Mittel gegen Zukunftsangst und Resignation öffentlich zu teilen. Schließlich ist auch das Archiv selbst eine Meta-Botschaft an die Gesellschaft: Wir sind, alle zusammen, mehr als bloß einzelne Menschen. Alle zusammen sind wir Werkzeuge der Veränderung. Dies ist zugleich eine wohltuende Erinnerung daran, dass jede Krise auch ein Danach haben wird. Und dass gerade die kommende Generation Pläne für diese Zeit hat, auf die wir hören sollten. Offen bleibt hingegen die Frage, welche gesellschaftlichen Institutionen (Schule, Hochschule, Unternehmen, Politik, etc.) wie und in welchem Umfang dafür verantwortlich sind oder sein sollen, um Werkzeuge für WeltverbesserInnen zur Verfügung zu stellen. Hierbei führt kein Weg an der Erkenntnis vorbei, dass Zukunft als Potenzial in uns selbst liegt. Aufbruch beginnt dort, wo wir uns selbst überraschen. Sind wir bereit dafür?

Stefan Selke ist Soziologe und Transformationsforscher. Er lehrt und forscht als Professor für „Gesellschaftlichen Wandel" an der Hochschule Furtwangen, ist Forschungsprofessor für „Transformative und Öffentliche Wissenschaft" sowie Gründer des Public Science Lab.

Zitierte Quellen

Appadurai, Arjun (2013): The Future as a Cultural Fact. Essays on the Global Condition. London.
Bauman, Zygmunt (2017): Retropia. Berlin.
Borries, Friedrich von (2019): Weltentwerfen. Eine politische Designtheorie. Berlin.
Birnbacher, Dieter (1988): Verantwortung für zukünftige Generationen. Stuttgart.
Horn, Eva (2014): Zukunft als Katastrophe. Frankfurt a. M.
Müller, Michael (2019): Developing the Future Stories of Companies: Open and Closed Story Worlds. In: Chlopczyk, Jacques/Erlach, Christine (eds.) Narrative and Story-Based Approaches. Chur, S. 75–88
Sass, Hartmut von (2026) (Hg): Zukunftsemotionen. Berlin.
Selke, Stefan (2022): Wunschland. Unsere Odyssee zwischen irdischen Utopien und Weltraumkolonien. Berlin.
Selke, Stefan (2023): Technik als Trost. Verheißungen Künstlicher Intelligenz. Bielefeld.
Selke, Stefan (2024): Zukunftseuphorie anstatt utopischer Spekulation. Weltentwerfen zwischen Anpassung und Aufbruch: In: Sozialwissenschaftliche Rundschau. Schwerpunktheft „Utopien und Dystopien der Gegenwart", 3/ 2024, S. 230-247.
Staab, Philipp (2022): Anpassung: Leitmotiv der nächsten Gesellschaft. Berlin.



„Be a voice – not an echo!“ Euphoric narratives of the future as a framework for transformation processes

Essay by Stefan Selke

On the path to a richer future
As a guest researcher for „Space Missions and Future Narratives,“ I supported the European Space Agency (ESA) in Paris in 2023 in formulating its mission objectives for the „Revolution Space“ programme. While reviewing surveys on attitudes towards the future, I noticed that young people in Europe are disproportionately lacking in hope (cf. Selke 2024). The empirical measurement of collective states of mind is worrying: numerous studies show that optimism has become a thing of the past and that resignation now characterises the background noise of the present.

Because the future is a vital resource that individuals have access to in varying degrees, the studies allow us to draw one conclusion above all: we are living in a time of ‚future poverty‘. However, ‚future wealth‘ would be a prerequisite for progressive future planning. A characteristic of future wealth is a positive basic trust in the ability to shape one‘s own future. Future poverty, on the other hand, means a negative or even resigned attitude towards the future. Only people who believe in their future develop productive creative impulses. Only positive images of the future generate a willingness to change.



Messages for the future at the „Long Night of Future Euphoria“ (Berlin)

It is hardly surprising that the future is perceived as a ‚catastrophe‘ (Horn 2014) and that anger, fear, resignation and hopelessness act as filters between practice and emotions that guide future actions (von Sass 2026), thus determining the lives of many young people. However, negative emotions are reliable resonance killers; they prevent optimistic visions of the future and the world. A willingness to act requires optimism. And optimism can only arise in the context of hopeful narratives about the future, which have become scarce in the 21st century.

Prototypical narratives about the future

Our thinking about the future is based primarily on stories about the future. But how is the future narrated? In transformation research, the distinction between four prototypical future narratives has proven useful (Müller 2019 , cf. Fig. 1):



Prototypical narratives of the future (own representation based on Müller 2019)

Against narratives are about the fight against a concrete or imaginary ‚enemy‘. They usually involve anticipations of destruction (e.g. environmental destruction) or predictions of disenfranchisement (e.g. job losses due to AI), the basic tenor of which is rejec*tion. In the attention economy, scaremongering and alarmism work particularly well as warnings of irreversible disaster.*

Conversely, the tenor of adaptation narratives is precisely that of becoming accustomed to the supposed lack of alternatives. In addition to informed ignorance, these are mostly fear-driven reactions to external changes, pressure or reprisals. Adaptation narratives advocate coming to terms with the inevitable (e.g. the advance of AI in work and life). Because they reduce complexity, fragment responsibility and delegate willingness to act, they are particularly popular in politics. Change is hardly possible on this basis.

Quest narratives focus on the search for a wonderful ‚treasure‘ (in the sense of a ‚solution for everything‘). They combine ambitious promises with a high degree of speculation. This makes them the highest narrative form of exaggeration. Whereas in the past it was about the distant and mysterious ‚Eldorado‘, the contemporary counterpart to the hidden treasure is currently the super-technology of AI, which is attributed with omnipotence and omniscience. This is precisely what characterises quest narratives: beyond concrete potential, promising technological promises bundle highly speculative expectations for the future in the form of stories of progress that are intended to provide a new kind of comfort (Selke 2023).

Finally, there is the type of future narrative that most closely resembles utopia: narratives of new beginnings tell of the longing search for a better world. These narratives are about new

beginnings and overcoming ultimate, final boundaries. At their core, however, narratives of new beginnings are not just about individual changes in perspective, but rather about collective learning journeys in which old truths and certainties are shifted and new circumstances are tested.



This has been attempted in practice time and again, e.g. in the context of reform projects or civilisation laboratories (for examples, see Selke 2022).

Future euphoria in the context of „future by design“

When the future is no longer destiny, shaping the future becomes a cultural duty. According to designer Friedrich von Borries (2019), designing worlds is a deeply political and public matter. However, for a coherent future design, the question of positioning arises. On the one hand, future world designs can be the result of external pressure: ‚future by disaster‘ is always fear-driven. ‚Future by design‘, on the other hand, is desire-driven and based on positive aspirations. World design is an expression of a collective and open-ended design process that integrates as many people as possible.

This is precisely where it is worth taking a closer look in order to better understand the feeling between longing and desire. Finding ways out of the future scarcity outlined at the beginning requires euphoric world design. The thesis here is that it is not plans for the future that are in short supply in the 21st century, but euphoria about the future. We do not need better plans for the future, but rather (once again) a more intense emotional connection to these plans. But how can we generate future euphoria?

To arrive at an answer, it is helpful to imagine the future as a cultural practice and as continuous collective action rather than as a chronological projection. In his book The Future as Cultural Fact, anthropologist Arjun Appadurai (2013: 27) emphatically points out that thinking about the future is a collaborative activity that is always embedded in social and cultural contexts. He reminds us, almost imploringly, that the future is not just a technical or neutral space, but is permeated by emotions and feelings. Against this backdrop, future euphoria can be understood (metaphorically) as a high-quality ‚social fuel‘ that serves to transform ‚future poverty‘ into ‚future wealth‘, increase social cohesion and facilitate the orientation towards a collective meta-goal.

Future euphoria means, first and foremost, regaining access to one‘s own emotional world with regard to the future. The basic feeling can thus be understood as a placeholder for a new spirit of optimism, in which utopia fatigue is transformed back into utopia enthusiasm. Future euphoria functions like a message in a bottle to the next generation. From a social science perspective, future euphoria can be categorised as symbolic capital beyond the economic sphere, as a necessary investment in collective confidence in the future. Future euphoria arises in practice from a combination of existential and creative frenzy. This optimistic state of consciousness helps to break down social orders and at the same time create new group bonds between crisis awareness and a spirit of optimism. Future euphoria is thus a resource that can be harnessed as an emotional driver for transformation processes. Future euphoria is nothing more than attuning oneself to a new long-term goal. And the quality of this goal determines the quality of the future.

Future euphoria as the „missing link“

Euphoria about the future is the missing link between planning for the future and acting for the future. All too often, we forget that thinking about the future has two dimensions: a cognitive one and a rational one (cf. Birnbacher 1988). We don‘t just think about the future; we also anticipate it emotionally – as a subjective desire. It is both created and experienced. Euphoria is the antidote to exhaustion, alienation and resignation. The role of future euphoria as an affective dimension of a contemporary future ethic and as a complement to purely cognitive future thinking cannot therefore be overestimated.

There are already a large number of rational plans (mostly in the form of adaptation and quest narratives). What is missing is the corresponding emotional component in the form of future euphoria. As an anthropologist, Appadurai (2013) rightly points out that the ability to imagine a hopeful future cannot be effective without empowerment and participation. We therefore form part of necessary transformation processes ourselves, whether we want to (perceive it) or not. Or in other words: the future is a team sport. Against this backdrop, future euphoria is not just an individual feeling of elation, but rather a cultural form that draws its strength from prevailing values and unfolds in

communicative contexts. This requires both consensus and dissent – in other words, the entire spectrum of narratives about the future. Projects such as „Collaborative Futures – Small Approaches" are an excellent example of how this team sport works and what power narratives about the future can unleash when they are curated and interrelated between speculative exaggeration and critical dampening of expectations.

Enriching the pessimistic present with future euphoria: „Be a voice – not an echo!"

Against this backdrop, the long-term project „Be a voice – not an echo!" also attempts to break out of the simplistic juxtaposition of utopia and dystopia and to motivate descriptions of reality and sketches of the future that are both pragmatic and visionary. These messages are intended to help transform ‚future poverty' (hopelessness, resignation) into ‚future wealth' (positivity, a spirit of optimism). As a personal contribution to shaping an inspiring future, I am working with students in the context of this long-term project to produce optimistic messages about the future and press them as vinyl singles. Those who still have the most future ahead of them find their own voice in the project as future shapers and ‚agents of change'.

The project „Be a voice – not an echo!" sees itself as a counter-movement to the resigned findings cited at the beginning. It makes an exemplary, yet transferable, contribution to establishing optimistic narratives of change. Overall, it sees itself as a contribution to a dialogue about the future that is scientifically sound, artistically inspired, participatory and consultative. The central idea is to make one's own voice clearly audible again in a world of communicative (media) noise, instead of merely reproducing a random echo.

Speaking with one's own voice is an act of emancipation that leads to positive self-efficacy and empowerment. If (young) people are to believe in the future again, if they are to actively participate in solving borderless problems and take responsibility, then they should lose their fear of speaking for themselves and with their own voice. The project therefore encourages people to believe in their own ideas and skills, to trust their own reasoning and, in this way, to ultimately find their own voice in and for public discourse.

From message to record

The vinyl singles are produced during regular workshops in Brazil (PUC-Rio de Janeiro University, as part of a regular visiting professorship) and in courses in Germany (Furtwangen University). A cooperation project with the University of Education in Schwäbisch Gmünd for the exhibition „Collaborative Futures" addressed school pupils (rather than students) and presented the messages about the future via loudspeakers in public spaces.



The project ideally proceeds in several steps. First, optimistic messages about the future are selected and recorded. Project participants think about what moves them, what drives them, what they would like to change, and what contribution they can and want to make personally to a better future – depending on their biographical background and personal skills. The aim is always to combine one's own perception of problems with an optimistic and active message for the future. In short, it is about a synthesis of reflection and transformation. The individual messages are then continuously improved through peer-to-peer feedback in several rounds, developed into a speech manuscript and recorded as an audio file using a smartphone. In addition to the content, the par-ticipants design the cover to visually reinforce the message.

Archive of Future Euphoria – towards a „Poetry of Hope"

A special feature is that the individual messages for the future are not only recorded digitally, but a vinyl single is also produced for each message in collaboration with artists from the Viennese project VINYLOGRAPH (www.vinylograph.com). Each message appears twice on the single: on the A-side in the participant's native language and on the B-side in either English or another language. Each single is then pressed twice. One copy is given to the author of the message for their private use. The second single goes into the „Archive of Future Euphoria".

The „Be a voice – not an echo!" project sees itself as a contribution to a responsible future ethic for the next generations. Against this backdrop, all jointly produced messages for the future are added to the „Archive of Future Euphoria" – an intercultural collection of optimistic messages for the future from young people. The constantly growing archive is a sign against the omnipresent resignation. The collection transports messages about the future from an uncertain present into an even more uncertain future – and is therefore important as a contribution to increasing our society's capacity for self-observation.

Essential elements of the project are the aesthetic components of the texts in the sense of a „poetry of hope" and the sound of the messages (in two languages). The archive brings together a polyphony of diverse and varied voices, which are gradually being aesthetically processed, curated in collaboration with sound artists and performative artists, and thus made accessible to a pluralistic public, e.g. at a „Long Night of Future Euphoria". The examples to date impressively demonstrate the potential that lies dormant in young people and why we should listen to them more than we have done so far. In this way, the messages contribute to publicly sharing good ideas as a remedy for fear of the future and resignation.

Ultimately, the archive itself is also a meta-message to society: together, we are more than just individuals. Together, we are instruments of change. This is also a comforting reminder that every crisis will have an aftermath. And that the next generation has plans for this time that we should listen to. However, the question remains as to which social institutions (schools, universities, businesses, politics, etc.) are or should be responsible for providing tools for those who want to improve the world, and to what extent. There is no way around the realisation that the future lies within ourselves as potential. Change begins where we surprise ourselves. Are we ready for it?



Stefan Selke is a sociologist and transformation researcher. He teaches and conducts research as a professor of „Social Change" at Furtwangen University, serves as a research professor for „Transformative and Public Science," and is the founder of the Public Science Lab

Sources cited

Appadurai, Arjun (2013): *The Future as a Cultural Fact. Essays on the Global Condition. London.*
Bauman, Zygmunt (2017): *Retropia. Berlin.*
Borries, Friedrich von (2019): *Weltentwerfen. Eine politische Designtheorie. Berlin.*
Birnbacher, Dieter (1988): *Responsibility for Future Generations. Stuttgart.*
Horn, Eva (2014): *The Future as Catastrophe. Frankfurt am Main.*
Müller, Michael (2019): *Developing the Future Stories of Companies: Open and Closed* ***Story Worlds****. In: Chlopczyk, Jacques/Erlach, Christine (eds.) Narrative and Story-Based Approaches. Chur, pp. 75–88.*
Sass, Hartmut von (2026) (ed.): *Future Emotions. Berlin.*
Selke, Stefan (2022): *Land of Desire. Our Odyssey between Earthly Utopias and Space Colonies. Berlin.*
Selke, Stefan (2023): *Technology as Consolation. The Promises of Artificial Intelligence. Bielefeld.*
Selke, Stefan (2024): *Future Euphoria Instead of Utopian Speculation. Designing Worlds between Adaptation and Departure: In: Sozialwissenschaftliche Rundschau. Special issue „Utopias and Dystopias of the Present," 3/ 2024, pp. 230-247.*
Staab, Philipp (2022): *Adaptation: Leitmotif of the Next Society. Berlin.*

Jugendlichen eine Stimme geben
Be a voice an der Schule

Stanislaus Müller-Härlin und Christoph Müller

Ein zentrales Anliegen des Gmünder Kunstvereins ist es, nicht nur generell Kunst in die Stadt zu bringen, sondern ein möglichst breites Publikum zu finden. Seit einigen Jahren gibt es immer mehr Vermittlungsangebote für spezifische Zielgruppen: Die „Kunst zur Marktzeit" stellt mittlerweile eine feste Größe am Samstagvormittag dar. Kooperationen mit der Jugendkunstschule, Performances im öffentlichen Raum und vieles mehr bereichern die kulturelle Landschaft. Auch für die Ausstellung, der dieser Katalog dient, stand schnell fest: Den Open Call an professionelle KünstlerInnen wollen wir gleichberechtigt mit einer partizipativen Arbeit von SchülerInnen verknüpfen, denn was wäre beim Nachdenken über positive Ansätze für die Zukunft, bei der Entwicklung und Reflexion kooperativer Zukunftsansätze naheliegender als jene mit ins Boot zu holen, die noch die meiste Zukunft vor sich haben?

Stefan Selke lehrt und forscht als Professor für „Gesellschaftlichen Wandel" an der Hochschule Furtwangen, wobei einer seiner Schwerpunkte in der öffentlichen Wissenschaft liegt mit dem Ziel, BürgerInnen im Prozess der Forschung eine Stimme zu geben. Von ihm stammt das Projekt „Be a voice", das darauf beruht, Studierende über positive Zukunftsperspektiven reflektieren zu lassen, in denen sie selbst wesentlich vorkommen – keine abstrakten Welten zu konstruieren, sondern nach der Selbstwirksamkeit zu suchen. In der Vorbereitung auf „Collaborative futures" haben wir dieses Konzept auf weiterführende Schulen übertragen und angepasst. Kern des Schulprojektes „Be a voice" ist ein Materialpaket für interessierte Schulen, das es relativ einfach und auf verschiedenen Alters- und Niveaustufen ermöglichen sollte, anhand von Grundlagentexten und Fragestellungen systematisch vorzugehen: Ausgehend von ihrer Lebenswelt, ihren Interessen und ihren Fähigkeiten, sollten positive Zukunftsbilder – „small approaches" – entwickelt werden. Diese Beschäftigung kulminiert in dem Verfassen eines individuellen Textes, der von den SchülerInnen als Audiodatei eingesprochen wird. Das Projekt ist damit natürlich fächerübergreifend, wurde aber interessanterweise meist im Kunstunterricht aufgegriffen – vielleicht das Fach, das allen Kürzungen und Marginalisierungstendenzen zum Trotz mittlerweile oft selbstverständlich für Lebensweltbezug, Persönlichkeitsförderung und individuelle Themenerarbeitung steht. Dass ein zwar letztlich multimediales, im Kern aber schriftlich/mündliches Konzept im Kunstunterricht Platz findet, hat uns gefreut, lautet doch eine der „15 Thesen zur Ästhetischen Forschung" von Helga Lämpf-Jansen aus dem Jahr 2002: „Texte lesen und Texte schreiben ist lustvoll."

Die Audiodateien mit einer Dauer von maximal 3,5 Std., also der Länge einer Singleschallplatte, – hier lehnen





wir uns zeitlich an das Projekt von Stefan Selke an, der die Aufnahmen seiner Studierenden allerdings auf Vinyl presst – wurden an den Kunstverein gesendet und dann begleitend zur Ausstellung im öffentlichen Raum abgespielt. Die Menschen flanierten im Winter durch die Stadt und hören an ganz verschiedenen Orten plötzlich positive Zukunftsszenarien von SchülerInnen:

Im engen Milchgässle aus einem kleinen Fenster
An der Vorder- wie Rückfassade des Gmünder Kunstvereins
Im Café wie auch im Atrium der Volkshochschule
Im Innenhof des Kulturzentrums
Prediger
Über vier Wochen zu allen Aufführungen von „Momo inklusiv“
der Theaterschule in der Theaterwerkstatt

An die Zukunft denken, über die Zukunft nachdenken, bedeutet vieles, in der Gewichtung freilich individuell anderes: Zunächst wohl Wunschdenken, das Formulieren von Hoffnung, Stärken, eigenem Vermögen. Vielleicht das Erkennen von Grenzen, im besten Falle deren Erweiterung oder Überwindung. In den in unserem Konzept vorgeschlagenen Kleingruppen tauschen sich SchülerInnen darüber aus, fragen nach, entwickeln neu, bis sie schließlich einen Text formulieren, hinter dem sie stehen, der sie verkörpert. Ziel ist zunächst die Suche nach eigenen Vorstellungen, die Klärung der Position und im Folgenden der Austausch in der gemeinschaftlichen Reflexion. Dabei entsteht vor allem eine Perspektive der Vielfalt, der Toleranz, eine Bildung zu demokratischen Werten. Die Ergebnisse, eine Auswahl von Transkriptionen der 14-17jährigen VerfasserInnen begleitet diesen Text, zeichnet oft das große Bild, die große Hoffnung. Mit der öffentlichen Präsentation bekommen diese Aspekte eine spezifische Relevanz für die TeilnehmerInnen, sie erarbeiten und entwickeln nicht nur, sie finden eine eigene Stimme und machen diese Stimme hörbar. In unserem Projekt über zwei Monate für viele Menschen im öffentlichen Raum.

Am Berliner Albrecht-Dürer Gymnasium nahm die Klasse 9d mit ihrer Kunstlehrerin Henny Schmid unsere Einladung an; ihre Beobachtungen werden hier zusammengefasst. Ganz anders als die Schulen aus der näheren Umgebung begann die Beschäftigung in Berlin mit der Recherche nach Stadt und geografischer Lage Schwäbisch Gmünds, einer Bildersuche nach der Altstadt und den Orten, an denen Be a voice zu hören sein sollte. Die SchülerInnen waren neugierig auf diesen offensichtlich so völlig anderen Ort. Das Thema „Be a voice, not an echo“ fand sofort ihr Interesse und führte zu einem intensiven Gespräch mit Kritik an der Gegenwart, Zukunftsängsten, guten Ideen und Lösungswünschen. Interessant dabei war, was zwischen den Zeilen an Selbstzweifeln über die eigene Stimme aufkam. Trotzdem spürten sie, allein vom Anblick der hübschen Altstadt Gmünds: Wir schicken da etwas von uns in eine fremde Welt – und wollen herausfinden, wie die Menschen darauf reagieren.

Texte erstellen, vorlesen, aufnehmen, zuschicken und schließlich alles zusammen anhören. Sich Rückmeldungen geben und von anderen erhalten, sie erneut zu bereden und zu berücksichtigen – dieser vielschichtige Prozess wurde von den SchülerInnen interessiert und lebhaft umgesetzt. Allerdings haben viele von ihnen keine Erlaubnis zur Veröffentlichung von ihren Eltern erhalten, andere sind daran gescheitert, das Formular rechtzeitig ausgefüllt und unterschrieben abzugeben, so dass für viele das Projekt leider nicht mit der Hörbarmachung der eigenen Stimme geendet, sondern kurz vor diesem Ziel ein Ende gefunden hat. Die Reflexionsgespräche zeigten deutlich, dass die SchülerInnen stolz waren, in ihrem Umfeld so viel positives Feedback zu den Hörtexten bekommen zu haben. Sie waren erstaunt, wie differenziert ihre eigene Stimme in der Klasse wahrgenommen und was durch die gesprochene Form zusätzlich vermittelt wurde. Inhaltlich zeigten sich viele überrascht, was für Zukunftsvisionen sie selbst entwickelt haben, wie erwachsen die Zukunftsvisionen der anderen klangen, und dass sie sich gegenseitig und von Außenstehenden in diesem Prozess so ernst genommen wurden. Kamen auch die wenigsten Aufnahmen bis nach Schwäbisch Gmünd, so entfaltete sich das Thema doch in der Schule weiter: Die Textarbeit wurde hier zunächst ergänzt durch abstrakte Visualisierungen der eigenen Ideen mit Ölkreide und Acryl. Eine Deutschlehrerin schloss eine Unterrichtseinheit zu utopischen Romanen an, deren Inhalt in einer gestalterischen Arbeit wiedergegeben werden sollte. Das Projekt und dessen Folgen erwiesen sich als sehr erfolgreich in Bezug auf die Stärkung des Selbstbewusstseins, darüber hinaus hatten die SchülerInnen das Gefühl, den Echtfall geprobt, an „echter Kunst“ beteiligt gewesen zu sein, ganz anders als im normalen schulischen Alltag.

Es bleibt diesem Teilprojekt nur zu wünschen, dass es öfters und intensiv aufgegriffen wird!

Christoph Müller studierte zunächst Architektur, bevor er sich dem Lehramt zuwandte. Er lebt im Ostalbkreis und unterrichtet Kunst an der Uhland Realschule in Göppingen.



Lukas, Marco und Raffael
„Immer öfter hört man in den Nachrichten, dass viele Länder gefährdet sind, eine Diktatur zu werden. 35,9 % der ganzen Weltbevölkerung leben in einer Diktatur. Dieser Wert erschreckt uns, da wir in einer Demokratie leben und nicht gedacht haben, dass so viele Menschen von einer Diktatur betroffen sind. Wir wünschen uns, dass es in Zukunft keine Diktaturen in der Welt mehr gibt. (...)“

Tizian
„Ich habe eine klare Zukunftsvision. In dieser leben Menschen in einer Welt, in der Gerechtigkeit und Gleichheit nicht nur Ziele, sondern Realität sind. Jeder Mensch, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Sexualität, Aussehen, Religion oder sozialem Hintergrund, hat die gleichen Chancen, sein Leben frei und selbstbestimmt zu gestalten. Niemand wird aufgrund äußerer Merkmale benachteiligt oder bevorzugt. In dieser Zukunft arbeiten Schulen, Politik und Gesellschaft zusammen, damit alle Menschen Zugang zu guter Bildung, fairen Löhnen und sicheren Lebensbedingungen haben. Konflikte werden durch Dialog gelöst, nicht durch Ausgrenzung. Unterschiede zwischen Menschen gelten nicht als Problem, sondern als Bereicherung.“

Nils
„In der Zukunft hoffe ich, dass Krebs behandelbar oder sogar heilbar sein wird. Forscher arbeiten an neuen Therapien wie Immunbehandlungen, Genmedikamenten oder mRNA-Mitteln, die Tumore gezielt angreifen, ohne den Körper unnötig zu schädigen. (...) Junge Menschen können mitwirken, sei es durch Forschung, Projekte oder Aufklärung, und so direkt Teil von Lösungen werden. Ziel ist, Leben zu retten, Leid zu verringern und Krebs nicht länger als unaufhaltsame Krankheit zu sehen. (...)“

Pauline
„Wenn ich an die Zukunft denke, habe ich Angst vor einer kalten Welt. Angst, dass die Menschen immer egoistischer werden. Schon heute spürt man, wie viele nur noch an sich selbst denken. Erfolg, Geld und Anerkennung scheinen wichtiger zu sein als Mitgefühl und Zusammenhalt. Jeder kämpft für sich allein und wer nicht mithalten kann, bleibt schnell auf der Strecke. (...) Eine Gesellschaft kann nur funktionieren, wenn Menschen füreinander da sind. Solidarität bedeutet zu helfen, ohne etwas zurückzuerwarten. Besonders dann, wenn jemand schwächer ist oder in Not gerät. Wenn wir nur noch an uns selbst denken, verlieren wir das, was uns wirklich menschlich macht. (...) Wenn wir lernen, wieder mehr Rücksicht und Mitgefühl zu zeigen, kann unsere Gesellschaft auch in Zukunft warm, gerecht und menschlich bleiben.“

Giving young people a voice
Be a voice at school

Stanislaus Müller-Härlin and Christoph Müller

One of the main concerns of the Gmünder Kunstverein is not only to bring art to the city in general, but also to reach as wide an audience as possible. For several years now, there have been more and more educational programmes for specific target groups: „Kunst zur Marktzeit" (Art at Market Time) has become a fixture on Saturday mornings. Collaborations with the youth art school, performances in public spaces and much more enrich the cultural landscape. It was also quickly decided that the exhibition, which this catalogue serves, would combine an open call to professional artists with participatory work by schoolchildren, because when thinking about positive approaches for the future and developing and reflecting on cooperative approaches to the future, what could be more obvious than to bring on board those who still have the most future ahead of them?

Stefan Selke teaches and conducts research as a professor of „Social Change" at Furtwangen University, where one of his key focal topics is public science with the aim of giving citizens a voice in the research process. He is the originator of the „Be a voice" project, which is based on encouraging students to reflect on positive future perspectives in which they themselves play a significant role – not to construct abstract worlds, but to seek self-efficacy. In preparation for „Collaborative Futures", we have transferred and adapted this concept to secondary schools. At the heart of the „Be a voice" school project is a resource pack for interested schools, which is designed to make it relatively easy to proceed systematically at different age and level stages using basic texts and questions: starting from their own lives, interests and abilities, positive visions of the future – „small approaches" – should be developed. This activity culminates in the writing of an individual text, which is recorded by the pupils as an audio file. The project is therefore naturally interdisciplinary, but interestingly, it was mostly taken up in art classes – perhaps the subject that, despite all the cutbacks and marginalisation tendencies, has come to stand for a connection to the real world, personality development and individual topic exploration. We were delighted that a concept that is ultimately multimedia-based but essentially written/oral found its way into art classes, as one of Helga Lämpf-Jansen's „15 Theses on Aesthetic Research" from 2002 states: „Reading and writing texts is enjoyable."

The audio files had a maximum duration of 3:30, i.e. the length of a single record. This followed the example of the project run by Stefan Selke, who presses his students' recordings onto vinyl. These files were sent to the art association and then played in public spaces to accompany the exhibition. People strolled through the city in winter and suddenly heard positive future scenarios from schoolchildren





in a variety of locations:

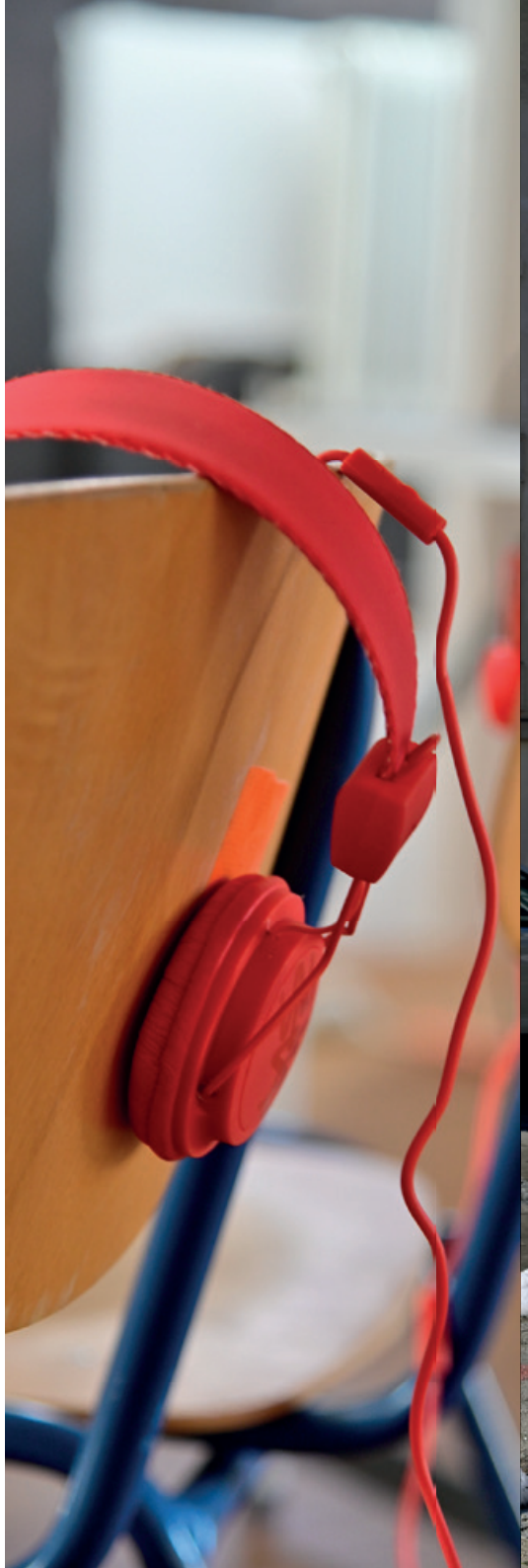
In the narrow Milchgässle from a small window
On the front and rear façades of the Gmünder Kunstverein
In the café and in the atrium of the adult education centre
In the courtyard of the Prediger cultural centre
Over four weeks at all performances of „Momo inklusive" by the theatre school in the theatre workshop

Thinking about and reflecting on the future means many things, with different weightings for each individual: perhaps wishful thinking, the formulation of hopes, strengths and one's own abilities. Perhaps the recognition of limits, in the best case expanding or overcoming these. In the small groups proposed in our concept, students exchange ideas, ask questions and develop new ideas until they finally formulate a text that they stand behind and that embodies them. The initial goals are to search for their own ideas, clarify their position and then exchange ideas in a joint reflection. This results above all in a perspective of diversity, tolerance and education in democratic values. The results, a selection of transcriptions by the 14- to 17-year-old authors accompanying this text, often paint a big picture of hope. With the public presentation, these aspects take on a specific relevance for the participants; they not only work on and develop their ideas, they find their own voice and make that voice heard. In our two-month project, they do so in public spaces for many people.
At Berlin's Albrecht Dürer Gymnasium, class 9d and their art teacher Henny Schmid accepted our invitation; their observations are summarized here. In stark contrast to the schools in the surrounding area, the project in Berlin began with research into the city and geographical location of Schwäbisch Gmünd, an image search for the old town and the places where "Be a voice" was to be heard. The pupils were curious about this obviously completely different place. The theme „Be a voice, not an echo" immediately caught their interest and led to an intense discussion with criticism of the present, fears about the future, good ideas and desired solutions. It was interesting to see the self-doubt about their own voices that emerged between the lines. Nevertheless, just from seeing the pretty old town of Gmünd, they recognized that they were sending something of themselves into a foreign world – and wanted to find out how people would react to it.

Writing texts, reading them aloud, recording them, sending them off, and finally listening to them together, giving and receiving feedback, discussing it again and taking it into account – this multi-layered process was implemented by the pupils with interest and enthusiasm. However, many of them did not receive permission from their parents to publish their work, while others failed to fill out and sign the form in time, so that for many, the project unfortunately did not end with the audio recording of their own voice, but came to an end shortly before this goal was reached.

The reflection discussions clearly showed that the students were proud to have received so much positive feedback on the audio texts from those around them. They were amazed at how differently their own voices were perceived in class and what additional information was conveyed through the spoken form. In terms of content, many were surprised at the visions of the future they themselves had developed, how mature the visions of the future of others sounded, and that they were taken so seriously by each other and by outsiders in this process. Even though very few of the recordings made it to Schwäbisch Gmünd, the topic continued to develop at school: the text work was initially supplemented by abstract visualisations of the students' own ideas using oil pastels and acrylics. A German teacher followed up with a lesson on utopian novels, the content of which was to be reproduced in a creative work. The project and its consequences proved to be very successful in terms of strengthening self-confidence. In addition, the pupils had the feeling of having rehearsed for a real-life situation and of having been involved in „real art", which was very different from normal everyday school life.
It is to be hoped that this sub-project will also be taken up more often and more intensively!

Christoph Müller first studied architecture before turning to teaching. He lives in the Ostalbkreis district and teaches art at the Uhland Realschule in Göppingen.





Tizian
„I have a clear vision of the future. In this vision, people live in a world where justice and equality are not just goals, but reality. Every person, regardless of origin, gender, sexuality, appearance, religion or social background, has the same opportunities to shape their life freely and independently. No one is disadvantaged or favoured because of their external characteristics. In this future, schools, politics and society work together to ensure that all people have access to good education, fair wages and secure living conditions. Conflicts are resolved through dialogue, not exclusion. Differences between people are not seen as a problem, but as an enrichment."

Mathilda
„In my future, equality is a given. (...) At school, we learn that differences make us stronger and everyone gets the same opportunities to contribute. At work, it's ability that counts, not origin or gender. Women and men earn the same and share responsibility. At work as well as in the family. It's normal for all tasks to be distributed fairly and for everyone to have a say. I want a future where equality is practised everywhere. (...)"

Chiara
„Unfortunately, I suffered from anorexia for a while. It was a really difficult time for me, during which I often felt lost and alone. (...) But I also learned that it is possible to get out of it, that you can find yourself again and learn not to see your own body as the enemy. That's exactly why, after I finish school, I want to help people who are going through the same thing. I want to show them that they are not alone, that there is hope and that healing is really possible. Later, I want to study psychology or social work so that I can provide professional support to those affected. I want to give others what I would have wanted so much back then: understanding, courage and someone who is simply there for them."

Elina
„In my positive vision of the future, school should not be a place of evaluation, but rather a place of personal development. As a student, you often have no motivation to go to school. (...) Students are often reduced to their academic performance. Certain talents remain undiscovered and, on top of that, there is a lot of pressure to perform. (...) My wish would be for the German school system to be re-examined and adapted."

Lukas, Marco and Raffael
„More and more often, we hear in the news that many countries are at risk of becoming dictatorships. 35.9% of the world's population lives in a dictatorship. This figure frightens us because we live in a democracy and did not think that so many people were affected by dictatorship. We hope that in the future there will be no more dictatorships in the world. (...)"

Webadressen der ausgewählten KünstlerInnen

Aljoscha	www.aljoscha.org www.instagram.com/aljoscha.aljoscha/
Arieira, Miguel	www.instagram.com/miguelarieira www.facebook.com/miguelarieira
Barbusci, Marcello	www.instagram.com/marcellobarbusci
Bassewitz, Sabine von	www.sabinevonbassewitz.de/ www.instagram.com/sabinevonbassewitz/
Başyayla, Oğuzhan	www.behance.net/ogzhnartanimation?locale=tr_TR#
Beitz-Svechtarov, Inga	www.ingabeitz.jimdofree.com/
Burykina, Ivanna	www.instagram.com/kevinn_murphhy
Chantawongs, Methas	www.instagram.com/methas_chantawongs
Chen, Hsin-Yu	https://hsinyuchen.com/ www.instagram.com/hsin.y.chen
Coletivo Turma	www.instagram.com/anima.vam
Comolafruta, Kaki	https://kaki9.webnode.page/ www.instagram.com/kaki_comolafruta
Crecencio, Maju	www.majucrecencio.com www.instagram.com/majucrecencio
Czurko, Julian	www.linkedin.com/in/julian-czurko-07235b37a
Dehghani, Amir Reza	www.instagram.com/amirreza_13
Diaz, Laura Cabrera	https://lauraysiracabrera.wordpress.com/
Diaz, Sira Cabrera	www.instagram.com/laura.cabreradiaz
Dixon, Wheeler Winston	https://wheelerwinstondixon.com/
Ernie, Noah	www.instagram.com/noahern
Farris, Rich	www.instagram.com/rich_farris/
Fassel, Lucas	www.lucas-fassel.fr www.instagram.com/icicaplante
Guzenkova, Anastasiia	www.instagram/camishowsmth
Hamou, Mohamed Ait	www.instagram.com/mohaithamou/
Hardt, Carlon	www.carlonhardt.com.br
Heidrai, Arman	www.instagram.com/armanhydri
Ischka, Britta	http://art.ischka.com
Kaki, Comolafruta	https://kaki9.webnode.page/
Kaleidolux	www.instagram.com/kaleidolux
Kim, Eunjeong	http://www.eunjeong-kim.com https://www.instagram.com/kimiikim_art
Klammer, Lydia	www.instagram.com/lydiaklammerart/ www.lydiaklammer.org
Lotfi, Fuingmarad	www.instagram.com/foad.lotfi.63
Maccarino, Julietta	www.julimaccarino.com www.instagram.com/julimaccarino/

Mahsa Hosseini Nejad	www.instagram.com/prinzpfiffig/
Munck, Isabell	www.isabell-munck.de
Noce, Kim	www.kimnoce.com/ www.instagram.com/kimnoce
Nurk, Maarja	ww.maarjanurk.weebly.com/
Pahlenberg, Marlies	ww.marliespahlenberg.com ww.instagram.com/marliespahlenberg
Piayda, Sven	www.svenpiayda.com 5www.instagram.com/svenpiayda
Podoltseva, Dasha	www.instagram.com/dashapodoltseva
Pound, Stuart	www.saatchiart.com/stuart03 www.vimeo.com/stuartpound
Riepert, Corinne	www.corinneriepert.com www.instagram/cor.yn
Rose, Denis Stuart	www.denis-stuart-rose.de
Salzer, Kai	www.kaisalzer.de
Saumweber, Laura	www.instagram.com/laura. saumweber
und Ben Reiss	www.instagram.com/benreiss
Shibanjan Bhattacharyya	ww.offbeatlive.in
Sibirtseva, Ludmilla	www.behance.net/elisimarly#
Somewhere Studio	www.instagram.com/somewhere.studio/ www.instagram.com/crescereineuropa/
Soo, Jason	www.instagram.com/alawda_thereturn/
Spolti, Fabio	www.instagram.com/fabiospolti
Syzikh, Alisa	www.instagram.com/alisa_sizykh
Tatić, Saša	www.instagram.com/sashatatic/ www.sasatatic.com/
Trofimova, Hanna	www.instagram.com/fififima/
Prata, Carolina	www.instagram.com/anima.vam/
Verde, Francisca	www.francescaverde.com/
Vetrova, Mary	www.behance.net/maryvetrova1#
Wakeling, Adam	www.ingafoundation.org
Wasner, Line	http://www.linewasner.de/ https://www.instagram.com/linewasner/
Wille, Rokas	www.rokaswille.de www.instagram.com/rokaswille
Winkler, Margaryta	www.margarytawinkler.com/
Xiong, Xinyu	www.xxyyyyy.com
Yang, Huichao	www.ualshowcase.arts.ac.uk/@aerinyang
Zhao, Cadenza	www.cadenzazhao.com www.instagram/cadenzazhao


COLLABORATIVE FUTURES
SMALL APPROACHES
Publikumspreis
Dank
achtender